Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

Herausgeber: Schweizerischer Juristenverein

Band: 5 (1856)

Heft: 2: t

Rubrik: Die ältern Rechtsquellen des Cantons Lucern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ältern Rechtsquellen des Cantons Lucern.

Von A. Ph. v. Segesser.

Die nachfolgende Uebersicht hat nicht den Zweck, alle jene Fundorte anzugeben, welchen Aufschlüsse über ältere Lucernische Rechtsverhältnisse entnommen werden kann. Einzelne Urkunden, Urbarien, vor allen die Rathsbücher, von dem ältesten, neuerlich in Kopps Zeitschrift theilweise abgedruckten Stadtbüchlein bis zu den bändereichen Protokollen des achtzehnten Jahrhunderts herab, die Mandate, die Instructionen der Landvögte und Amtsleute, dann auch die Ansehenbücher, Gerichtsbücher, Thurmbücher u. s. w. enthalten manches schätzbare Material für die Geschichte des ältern Rechts. Statt aber all dieses zu verzeichnen, geben wir hier einfach eine Uebersicht der im engern Sinne sogenannten Rechtsquellen, der geöffneten und zum Zweck der Rechtsbelehrung niedergeschriebenen autonomischen Satzungen der ältern Zeit und der von gesetzgebender Autorität ausgegangenen oder bestätigten Rechtsbücher der neuern Zeit mit vorzugsweiser Hinsicht auf das Privatrecht. Wir schließen auch davon wieder aus rein policeiliche Ordnungen, sofern sie nicht mit andern Rechtsquellen verbunden sind, auch Formularien, wie sie z. B. in Rippels Sammlung auf der Burgerbibliothek und in den Formelbüchern des Staatsarchivs enthalten sind. Dabei bemerken wir, daß alle die nachfolgend aufgeführten Rechtsquellen heutzutage nur mehr historisches Interesse darbieten, indem sie sämmtlich durch die Gesetzgebung dieses Jahrhunderts antiquirt sind. Einzig hat das Lucernische Stadtrecht nach seiner neuesten Recension gegenwärtig noch praktische Geltung in der nun zum Canton Argau gehörigen, ehemals Lucernischen Landvogtei Merenschwand.

Die Rechtsquellen, welche in unserer Uebersicht enthalten sind, lassen sich in zwei Classen ausscheiden. Die eine besteht aus den Hofrechten und Weisthümern der ältern und den Twings- und Dorfrechten der neuern Zeit. Zu den erstern mögen dann auch noch die s. g. Kirchenrechte gezählt werden, welche da von besonderer

Bedeutung waren, wo, wie z. B. in den Gemeinden des Amtes Entlebuch, die niedere oder Twingsgerichtsbarkeit mit dem Kirchenlehen verbunden war.*) Alle diese Rechtsquellen haben die allermeiste Bedeutung für die Geschichte der Gemeindsverhältnisse und der Rechtsverhältnisse des Grundes und Bodens und seiner Nutzung, theilweise jedoch auch für Privatrecht und Proceß. Die zweite Classe sodann besteht aus dem Stadtrecht von Lucern und den zum Theil demselben nachgebildeten, zum Theil von ihm wesentlich beeinflußten Statuten der einzelnen Aemter, Herrschaften und Städte des Lucernischen Gebiets. In diesen ist das Privatrecht die Hauptsache.

Die Hofrechte der ältern Zeit sind meist einfache Weisthümer und haben den Charakter von Niederschreibungen zum ewigen Gedächtniß; dagegen tritt nicht allein bei den Amtsrechten, sondern selbst bei den bloß localen Twings- und Dorfrechten der spätern Zeit nebst der autonomischen Thätigkeit der Gemeinden ein gesetzgeberisches Element deutlich zu Tage in den, allen diesen Rechtsquellen vorgesetzten, obrigkeitlichen Bestätigungsurkunden mit dem jeweiligen Vorbehalt, nach Gutfinden abzuändern, zu mindern oder zu mehren.

Bei unserer Arbeit lagen uns bezüglich des Stadtrechts die Originale, bezüglich der Amts- und Twingsrechte dagegen meist die im Staatsarchiv vorhandenen Doppel und Copien vor. Die Urschriften der letztern befinden sich in den betreffenden Gemeinde- und Kirchenladen und sind schwerlich mehr vollständig erhalten, jedenfalls nur mit unverhältnißmäßigem Aufwand von Zeit und Mühe zugänglich. Der reichhaltige rechtshistorische Stoff, den diese zahlreichen Statuten enthalten, rechtfertigt wohl den Wunsch, es möchte einmal von Amtswegen eine Sammlung und Veröffentlichung derselben nach ihrem ganzen Inhalt veranstaltet werden, eine Aufgabe, die unter obwaltenden Verhältnissen außer den Schranken der einem Einzelnen zugemessenen Zeit und Hülfsmittel sowohl, als auch des in dieser Zeitschrift dafür verfügbaren Raumes liegt. Wir beschränken uns daher darauf, der Uebersicht nebst dem Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten, allen spätern Umarbeitungen zu Grunde liegenden Form, zwei der interessantern, noch ungedruckten, ältern Rechtsquellen beizugeben, welche, jede in ihrer Art am meisten Eigenthümliches darbieten — das Amtsrecht von Willisau vom Jahre 1489 und das Herrschaftsrecht von Büron aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

*) S. darüber meine Lucernische Rechtsgesch. I. 592. 593. II. 820. 822.

I. Offnungen und Hofrechte.

1. Das gemeinsame Hofrecht der sechszehn Höfe des Gotteshauses S. Benedicten-Ordens zu Lucern aus dem Ende des **XIII.** Jahrhunderts. Abgedruckt im Geschfr. **I.** 159.

2. Das besondere Hof- und Vogtrecht der Burger zu Lucern Ende des **XIII.** Jahrh. Abgedr. im Geschfr. **I.** 161.

3. Hofrecht von Meggen, Ende des **XIII.** oder Anfang des **XIV.** Jahrhunderts. Abgedruckt in Grimm Weisth. **I.** 165. Geschfr. **VI.** 73.

4. Offnung von Meggen vom 16. Dec. 1397. Abgedr. in Segessers Luc. Rechtsgesch. **I.** 510. Anm. 1.

5. Hofrecht von Adligenschwyl, Ende des **XIII.** oder Anfang des **XIV.** Jahrh. Abgedr. im Geschfr. **VI.** 73.

6. Hofrecht von Weggis aus dem **XIV.** Jahrh. Abgedr. bei Grimm Weisth. **I.** 161. Erneuerung im Jahr 1414, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 356. Anm. 2.

7. Dorfrecht von Greppen aus dem **XIV.** Jahrh., vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 523.

8. Hofrecht von Emmen aus dem **XIV.** Jahrh. Abgedr. bei Grimm Weisth. **I.** 166. Geschfr. **VI.** 66. revidirt 1537.

9. Hofrecht von Heratingen und Ratoldswyl Ende des **XIV.** oder Anfang des **XV.** Jahrh. Abgedr. im Geschfr. **XI.** 185. revidirt 1530.

10. Hofrecht von Schwanden aus dem **XIV.** Jahrh., vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 445.

11. Altes Twingrecht von Nunwyl v. Donstag vor Weihnachten 1423, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 460.

12. Hofrecht von Lügswyl, Ende des **XIII.** Jahrh. Abgedruckt bei Grimm Weisth. **I.** 168. Geschfr. **VI.** 72.

13. Hofrecht von Malters Ende des **XIII.** oder Anfang des **XIV.** Jahrh. Abgedr. im Geschfr. **IV.** 67.

14. Die Rechte des freien Amts und der Grafschaft Willisau, Offnung von Montag vor St. Margarethentag 1407, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 624 ff.

15. Twingsrecht von Uffhusen und Hüswyl vom 2. Mai 1448, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 651.

16. Einsiedeln'sches Hofrecht von Tagmersellen von 1334. Abgedr. bei Grimm Weisth. **I.** 169.

17. Trostbergisches Herrschaftsrecht zu Tagmersellen von 1346. Abgedr. bei Segesser Luc. R. G. **I.** 664 ff.

18. Rechte und Gewohnheiten zu Büren und Triengen unter den Herrschaften von Arburg und Rüsegg aus dem **XV.** Jahrh. S. Beilage 3.

19. Dorfrecht von Münster, Ende des **XIV.** Jahrh., vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 716 ff.

20. Hofrecht des Stifts Münster in seinen Höfen, Ende des **XIV.** Jahrh., s. ebenda.

21. Hofrecht des Meyerhofs vor dem Thor zu Sempach von St. Andresentag 1417, erneuert 17. Juli 1633. (Staatsarchiv Lucern.)

---

22. Kirchenrecht zu Rüggeringen von 1334. R. G. **I.** 424.
23. " zu Kriens Ende des **XV.** Jahrh. ib. 487.
24. " zu Horw von 1568. Staatsarchiv Lucern.
25. " erneuertes, zu Schüpfheim 1584. Geschfr. **III.** 187.
26. " " zu Hasli 1689.
27. " " zu Tobelschwand 1584.
28. " " zu Entlibuch 1584.
29. " " zu Escholzmatt 1500. Abgedr. Geschfr. **XI.** 216.
30. " zu Root, von St. Hilarientag 1458, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 535.

II. Neuere Twingsrechte.

1. Twingsrecht der Dorfgemeinde Malters, von der Gemeinde angenommen am Sonntag Jubilate 1598, vom Rath zu Lucern bestätet an S. Lorenzentag 1599.

2. Twingsrecht von Littau, bestätigt auf Montag nach Quasimodo 1624.

3. Libell von Rvot von 1659, revidirt 1776.

4. Twingsrodel von Hohenrain von 1578, vgl. Segesser Luc. R. G. I. 467.

5. Libell von Hochdorf von 1621, mit Zusätzen von 1722.

6. Twingsrecht zu Rickenbach von 1562.

7. Twingsrodel von Schenken vom Montag nach Jubilate 1541. Revidirter Twingsrodel von 1556 Freitag vor Judica. Revidirter Twingsrodel von 1586.

8. Twingsrecht von Eich in St. Michelsamt vom 14. Jänner 1563, erneuert 1586.

9. Libell von Schongau von 1571. 1731.

10. Twingslibell von Pfeffikon von 1582.

11. Twingsrecht von Schwarzenbach, Ende des XVI. Jahrh.

12. Twingsrecht von Ermensee, dito.

13. Twingsrecht von Großdietwyl, erneuert Dienstag nach Agatha 1571. 1592.

14. Twingsrecht von Großwangen, erneuert Montag vor S. Othmar 1570, mit Zusätzen bis 1701.

15. Twingsrecht zu Tannenfels und Buttisholz, erneuert 1660. 1678.

16. Twingsrecht zu Menznau, ern. 1678 u. 12. April 1780.

17. Twingsrecht zu Altishofen und Altbüren, erneuert im Jahr 1577.

18. Gemeinsamer Twingsrodel der Herrschaft Castelen (Alberswyl, Fischbach, Zell, Briseken, Bodenberg, Zell, Niederwyl) vom 6. Dec. 1679.

19. Besonderer Twingsrodel von Briseken von 1647.

20. dito von Zell von 1645.

21. Neuer Twingsrodel von Dagmersellen von 1603.

22. Erneuertes Twingslibell daselbst von 1640.

23. Twingsrecht zu Pfaffnau von 1640.

24. Twingsrecht zu Roggliswyl von 1622, mit Zusätzen bis 1797.

25. Twingsbrief von Reiden von 1474, 1555, revid. 1641.

26. Twingsrecht zu Uffhusen und Hüswyl, neues, von Mittwoch nach St. Agatha 1547.

27. Twingsrecht von Uffikon von 1656, mit Berufung auf ältere von 1586 und 1644.

28. Twingsrecht von Ostergau, bestätigt 27. Oct. 1688.

29. Twingsordnung von Gettnau von 1538, revidirt 27. Mai 1697.

30. Holzordnung von Egolzwyl von 1716.

31. Satzungen von Langnau und Richenthal von 1494 und 1624, revidirt 1715.

32. Erneuerung der alten Zwingrechte von Hergiswyl von 1503 und 1540 im Jahr 1719.

33. Twingsrecht zu Schötz, Ende des 16. Jahrhunderts.

34. Twingsrecht zu Nebikon 1644.

35. Twingsrecht von Wykon und Roggliswyl 1589. Erneuertes Twingslibell von 1684.

36. Libell von Knutwyl, Ende des 16. Jahrhunderts.

37. Die Rechtsame des Twings zu Buchs im Amt Knutwyl 1589.

38. Ordnung und Artikel der Gemeinde zu Büron 1725.

39. Libell von Triengen vom 5. Mai 1731.

40. Libell von Winikon vom 21. April 1760.

III. Aeltere Stadt- und Burgrechte.

1. Handfeste von Sursee von König Albrecht vom 29. Mai 1299. Abgedruckt im Geschfr. **I.** 68.

2. Die sogenannte Rudolfische Handfeste der Stadt Sursee, theilweise abgedruckt bei Balthasar histor. Merkw. dritter Theil S. 129—146. S. darüber Segesser R. G. **I.** 744.

3. Stadtrecht von Sempach von Montag nach S. Joh. Bapt. 27. Juni, 1474. Abgedr. im Geschfr. **VIII.** 147.

4. Burgrecht von Rothenburg vom 17. Nov. 1371, vgl. Segesser Luc. Rechtsgesch. **I.** 426.

5. Burgrecht von Wolhusen aus dem Ende des **XIV.** Jahrhunderts, vgl. Segesser Luc. R. G. **I.** 575.

Anm. Die beiden letztgenannten Burgrechte haben keine privatrechtliche Bedeutung. Aber auch die privatrechtliche Bedeutung der Stadtrechte von Sursee und Sempach scheint im Laufe des XVI. und XVII. Jahrhunderts untergegangen zu sein, indem das neue Stadtrecht oder Municipale der Stadt Sursee von **1664**, von dem wir bei den Amtsrechten Meldung thun, nicht auf die s. g. Rudol-

fische Handfeste, sondern auf das Lucerner-Stadtrecht von 1588 basirt ist und in Sempach das Stadtrecht von 1474 schon im Jahr 1571 auf Bitte der dortigen Burger mit dem Stadtrecht von Lucern in Uebereinstimmung gesetzt wurde, indem es, wie das Rathsbuch sich ausdruckt, „anfänglich ein Ding sein sollte."

IV. Das Stadtrecht von Lucern.

Das Stadtrecht von Lucern ist in seinen meisten privatrechtlichen Bestimmungen schon im sechszehnten Jahrhundert factisch allgemeines Landrecht geworden. Die Amtsrechte in den Vogteien auf der Landschaft, ja selbst die Stadtrechte von Sursee und Sempach wurden am Ende des fünfzehnten, im Lauf des sechszehnten, zum Theil noch im siebzehnten Jahrhundert mit dem Lucerner-Stadtrecht der Art in Uebereinstimmung gebracht, daß entweder die meisten privatrechtlichen und processualischen Artikel des Stadtrechts wörtlich in die Amtsrechte aufgenommen, abweichende Rechtsgewohnheiten aber bei den betreffenden Orten eingeschaltet, oder auch als besondere Zusätze hintenangefügt wurden, oder aber daß dessen subsidiarische Geltung bei kurzgefaßten, auf locales Gewohnheitsrecht beschränkten Amtsrechten ausgesprochen wurde. Das Stadtrecht selbst wurde gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zum erstenmal codificirt; die Amtsrechte sind sämmtlich jüngern Datums als das Stadtrecht und je nach der Zeit ihrer Abfassung der ersten oder zweiten Recension desselben nachgebildet.

Die erste Abfassung des Lucerner-Stadtrechts scheint um das Jahr 1480 erfolgt zu sein. Es ist dieses der im Staatsarchiv noch vorhandene Codex, den wir in der Beilage wörtlich folgen lassen, da er bisher noch ungedruckt und sehr wenig bekannt war, aber die Grundlage sowohl der spätern Recensionen, als auch der wichtigsten Amtsrechte ist, in denen sich seine Form unverändert forterhalten hat, nachdem das Stadtrecht selbst formell mehrere Umarbeitungen erfahren hatte.

2. Die zweite Recension des Stadtrechts ist vom Jahre 1588, ebenfalls ungedruckt, aber in zahlreichern Abschriften verbreitet. Es führt den Titel: „Der loblichen Statt Lucern Rächt „vnd wolhergebrachte Satzung vnd Ordnung zu notwendiger Er-

„haltung Gerichts vnd Rechts vnd einer christlichen, wolgeord-
„neten Policey vnd Regiments, ouch gemeiner Statt vnd der-
„selben Burgern vnd vndertanen zu Statt vnd Land zu gutem
„ouch fridlichem Wesen, Schirms vnd Behaltung hochnutzlich vnd
„dienstlich; ietz von nüwem wider vbersechen, corrigirt und ge-
„bessert, ouch von v. g. Herren Schultheiß, Räthen und Hundert
„diser Statt mit gutem gethanem Eydtschwur, solches zu bruchen,
„diser Maßen zu erhalten vnd daruf in zutragenten Hendlen
„vnd Fällen stiff zu richten, alles absoluirt vnd beschloßen mit
„göttlichen gnaden, hilff vnd beystand auf St. Johannis Evan-
„gelisten Tag in dem Jar, da man zalt von der gnadenreichen
„Geburt Christi Jesu vnsers Heylands und Seligmachers 1588,
„das man nempt das wunderbarlich Jar.“ — Redaktor war der Stadtschreiber Renward Cysat, wie in seinem eigenen, nun der Burgerbibliothek in Lucern zuständigen Exemplar zu lesen ist. Die Ordnung der Materien ist wesentlich dieselbe; doch sind die einzelnen Artikel des alten Stadtrechts in größere Abschnitte ohne Unterabtheilungen zusammengefaßt und wesentliche Erläuterungen, Erweiterungen und Veränderungen der alten Rechtssätze aufgenommen, so z. B. ist die Gantordnung, welche im alten Stadtrecht fehlt, hier einverleibt. Dagegen sind auch veraltete Artikel weggelassen. Dieses Buch erhielt Zusätze bis zum Jahr 1682.

3. Die dritte Recension führt den Titel „Municipale oder „Stadtrecht der löblichen Stadt Lucern, welches mit allem Fleiß „durchgangen, erleutert, verbessert, erneuert, auch also von „v. G. H. Schultheiß, Räth und Hunderten bestätiget worden „im Jahr 1706.“ — Dieses Stadtrecht ist, wahrscheinlich im gleichen Jahr, gedruckt bei Anna Felicitas Hauttin und Innocenz Theodorics Hautt. Es gründet sich auf die Recension von 1588, ist aber in 54 Titel eingetheilt, welche ihrerseits wieder in Paragraphe zerfallen. Es finden sich im Staatsarchiv bei den Concepten zum Stadtrecht Verhandlungen einer am 10. Jenner 1687 ernannten Commission, welche das Stadtrecht, den geschwornen Brief, das Ansehen- und Gedenkbuch revidiren und umarbeiten sollte, bis in's Jahr 1697 hinein. Die Arbeit dieses Ausschusses scheint im Jahr 1701 einer neuen Commission zu abermaliger

Durchsicht übertragen worden zu sein, als deren Resultat dann das Municipale von 1706 zu Tage kam.

4. Im Jahr 1731 erschienen Zusatzpunkte zum Stadtrecht, welche besonders gedruckt sind, bei Renward Wyßing. Man findet sie meist dem Stadtrecht von 1706 beigebunden.

5. Im Jahr 1742 wurde, auf die Wahrnehmung, daß die Ausgabe des Stadtrechts von 1706 vergriffen sei, ein Ausschuß von Kleinen und Großen Räthen niedergesetzt, um eine neue Ausgabe mit zweckmäßigen Verbesserungen vorzubereiten. Diese Arbeit dauerte bis 1747. Die neue Ausgabe erschien aber erst 1765 bei Jost Franz Jacob Wyßing, Stadtbuchdrucker, unter gleichem Titel wie 1706, nur mit dem Zusatz: „Anjezo aber „vermehrt mit jenen Zusazpuncten, so Anno 1731 besonder ge„druket und bei ihren gehörigen Titlen eingeschaltet seind. Nebst „zu Ende einigen neuen von unsern gnädigen Herren, Schultheiß, „Räth und Hundert gemachten, den Stadtrechten einzuverleiben „befohlenen Ansehen, Ordnungen und Erleuterungen.“

6. Im Jahr 1790 erschien bei G. J. Thüring, Stadtbuchdrucker, auf obrigkeitlichen Befehl noch ein durchaus unveränderter Nachdruck.

Als Quellen theils staatsrechtlichen, theils criminalrechtlichen, theils policeilichen Inhalts lassen sich dem Stadtrecht anschließen, die in den ältern Manuscripten meist mit demselben verbundenen verschiedenen Recensionen des s. g. geschwornen Briefs, als:

Geschw. Brief von 1252, abgedr. im Geschfr. **I.** 180, dann die geschw. Briefe von 1434, 1489, 1550, 1626, 1739, welche nur handschriftlich vorhanden sind. Jedoch dürfen dieselben nur in sehr beschränktem Sinne als criminalrechtliche Quellen betrachtet werden. Es wurde in dieser Beziehung unter steter Berufung auf die Privilegien der Könige Wenzel und Sigmund (R. G. **II.** 610, 612) nach dem Rechte des Reiches gerichtet.

Dann gehört hieher die: „Ordnung, wie man ein Landgericht vollfüren sol“, abgedruckt bei Segesser Luc. R. G. **II.** 703 ff.

Endlich als ein Fragment strafrechtlicher Gesetzgebung das Statut „umb böse Lüte“ vom 15. März 1373, abgedruckt bei Segesser Luc. R. G. **II**, 617.

V. Die Amtsrechte.

1. Amtsrecht von Willisau.

a. Altes Grafschaftsrecht nach einer Offnung von Montag nach Margar. 1408, s. bei Segesser Luc. R. G. **I**, 626.

b. „Diß sind die Artikel, so von Schultheßen vnd Räthen, Sächsern nüwen vnd alten, in bysin vnsers Herrn Vogts, Hansen Rußen, vm einem ganzen Ampt vffgenomen vnd bestätiget im Jar 1489.“ Letztere mit ihren Fortsetzungen bilden das eigentliche Amtsrecht von Willisau. (S. Beilage 2.)

2. Amtsrecht der Grafschaft Rothenburg, von v. G. H. der Statt Lucern verbessert und bestätiget Anno 1490.

Das Buch enthält bis zum Bestätigungsbeschluß vom Sonntag Lätare des genannten Jahres 179 Artikel, von denen 1—110 ziemlich genau dem Lucerner-Stadtrecht folgen, immerhin mit einigen Abweichungen im materiellen Recht, so z. B. beträgt das Eherecht ⅓ der Fahrhabe, während nach dem Stadtrecht und den meisten übrigen Amtsrechten es auf ½ derselben steigt. Die Art. 111—179 betreffen dann zum größern Theil ländliche Verhältnisse, auch Policeiliches. Hierauf folgen spätere Zusätze von 1519—1798 zum Theil das Amt allein betreffend, zum Theil allgemeine Landesverordnungen.

3. Landrecht von Entlibuch von Dienstag St. Peter und Paulstag 1491.

Die Einleitung in Form eines Beschlusses von Räthen und Hunderten zu Lucern meldet, daß bisher Entlibuch kein geschriebenes Landrecht gehabt habe, worüber sich die Landleute beschwerten; daher aus Räthen und Landleuten ein Ausschuß gebildet worden sei, dessen Entwurf sodann der Obrigkeit vorgelegt wurde ꝛc. Im Lucernischen Staatsarchiv befindet sich das Concept von Cysat mit dem unrichtigen Datum 1489 Samstag vor Galli überschrieben. Das Original im Amtsarchiv zu Schüpfheim und eine spätere Abschrift im Staatsarchiv Lucern tragen

das obige Datum. In des Verfassers Luc. Rechtsgeschichte II. 428 steht irthümlich das Cysatische Datum. Das Landrecht enthält 203 Artikel, dann folgt der Schluß des Eingangsdekrets, hierauf kommen verschiedene Nachträge bis 1728. Was den Inhalt betrifft, so gilt von diesem Rechtsbuch, was vom Rothenburgischen, mit dem es formell völlig übereinstimmt. Das Stadtrecht von Lucern liegt den ersten 120 Artikeln durchweg zu Grunde: es finden sich noch weniger materielle Abweichungen, als im Rothenburger Amtsrecht. Die 83 letzten Artikel enthalten die für die eigenthümlichen Landesverhältnisse berechneten Bestimmungen, auch vieles, das anderwärts in den Twingsrechten behandelt wird, deren sich im Entlibuch unseres Wissens keine finden.

4. Amtsrecht von Knutwyl vom Mittwoch vor Pfingsten 1579.

Der einleitende Rathsbeschluß gedenkt des Abtausches, wodurch die auf Bern übergegangenen Rechte von St. Mauritienstift zu Zofingen an die Stadt Lucern gekommen, welche Knutwyl zu einem eigenen Amt erhoben habe, weßhalb selbem nun auch ein eigenes Amtsrecht, gegründet auf alte Ordnungen und Herkommen, gegeben wird. Dieses Rechtsbuch schließt sich in der Form an das Lucerner-Stadtrecht nicht an, sondern folgt einer eigenen Ordnung. Es enthält 98 Artikel, die in verschiedene Hauptgruppen eingetheilt sind, als: „von der Gerichtsbesatzung und Gerichtsordnung“ Art. 1—22. Unter diesem Titel stehen dann (Art. 23—28) privatrechtliche Artikel aus dem Stadtrecht über Lidlohn, Kauf und Fertigung der Güter, Näherkauf ꝛc. — „Harnach volgend die Artikel belangende etliche sonderbare Gerechtigkeiten, alte Brüch und Harkommen des Ampts und Twings Knutwil in Holz und Veld“ Art. 29—44. Dann: „Artikel vnd Ordnung um alle andere sonderbare Sachen in gemein, die auch für Amptrecht gehalten, ouch daruf geschworen vnd gericht werden soll“ Art. 45—98.

5. Der vier Kilchhörenen Meggen, Adligenschwyl, Udligenschwyl und Greppen in der Grafschaft Habsburg Amtsrecht von Samstag nach Misericordia 1590.

Es enthält nur 18 Artikel processualischer und privatrechtlicher Vorschriften.

6. Amtsrecht von Kriens von 1556.

Das Amt Kriens verlange, zufolge der Einleitung des Rechtsbuchs, schon im Jahr 1554 ein Amtsrecht und legte der Obrigkeit 26 Artikel seines Gewohnheitsrechts zur Bestätigung vor. Dazu kamen dann noch 128 Artikel aus dem Stadtrecht. Das Ganze wird bestätigt Mittwoch vor Lichtmeß 1556.

7. Amtsrecht von Malters und Littau von 1599.

Eine einleitende Notiz von Cysat, dem Redaktor dieses Amtsrechts, meldet, daß es auf den Sonntag Jubilate 1598 in Beisein des damaligen Obervogts und auf Begehren der vorgesetzten Amtsleute nach dem Lucerner-Stadtrecht und mit Einverleibung hergebrachter Amtsgewohnheiten und Rechte verfaßt, einer ganzen Gemeinde zu Malters vorgelegt, und nach deren Bemerkungen abgeändert auf S. Cyrillentag 1599 dann der Obrigkeit vorgelegt, durch einen Ausschuß geprüft und verbessert, auf Sonntag Jubilate von der Amtsgemeinde einhellig angenommen und auf S. Lorenzenabend vom gesessenen Rath zu Lucern definitiv bestätigt worden sei. — Dieses Amtsrecht schließt sich nun nicht mehr, wie die bisher erwähnten, dem alten Stadtrecht, sondern der ebenfalls von Cysat bearbeiteten Recension von 1588 an.

8. Amtsrecht von Weggis, von Cysat auf Bitte des Amts durchgesehen, mit dem Stadtrecht in Uebereinstimmung gebracht und in ordentliche Artikel gesetzt, obrigkeitlich bestätigt im Juni 1612.

Enthält 15 Artikel, welche laut Cysat schon Freitag vor Margaretha 1609 bestätigt wurden, dann noch einige Zusätze.

9. Amtsrecht von Münster und Sanct Michaelsamt vom 1. Febr. 1613.

Laut dem Eingangsdekret von obigem Datum hätte sowohl der Flecken Münster als das Amt, jedes sein eigenes Rechtsbuch. Unter Zusammenwirkung des Probstes, des Landvogts und beidseitiger Ausgeschossener waren nun aber die Abweichungen verglichen, in übereinstimmende Fassung gebracht und dann vom Rath zu Lucern bestätigt worden.

Die Grundlage dieses Rechtsbuchs bildet die ältere Fassung

des Stadtrechts in ähnlicher Weise, auch mit ähnlichen Zusätzen und Abweichungen, wie beim Rothenburger Amtsrecht. Doch stimmt es mit letzterm materiell nicht durchaus überein. Einen besondern Theil des Buches bildet die Polizeiordnung im Flecken selbst. Auf die vorangehende ältere Fassung des Rechtsbuchs der Burger von Münster folgen sodann die im Jahr 1613 mit dem Amt vereinbarten Artikel, zehn an der Zahl, dann die Gantordnung und einige spätere Zusätze.

10. Amtsrecht von Ruswyl vom 30. Juli 1622.*)

11. Municipale oder Stattrecht der Stadt Sursee von 1664 (Archiv Sursee) stimmt mit dem Lucerner-Stadtrecht von 1588 wesentlich überein, schließt jedoch vor dem Art. von 1589 des Salzkaufs wegen. Dann folgt ein Appendix verschiedener nachträglicher Verordnungen und Formulare.

---

*) Die Burgerbibliothek zu Lucern bewahrt eine vollständige Abschrift. Die im Staatsarchiv befindlichen Manuscripte zum Ruswyler-Amtsrecht sind etwas verworren. Es ist nämlich ein Concept der Eingaben, welche behufs Abfassung dieses Amtsrechts gemacht worden sind, an dessen Schluß es dann heißt: „zum Be„schluß was dann wyter für Sachen fürfielen vnd an ein Gericht „langeten, darumb hierin kein lutrung gemacht, darum sol man nach „der Statt Lucern Stattrecht rechten und Recht halten.“ Dieser Schluß findet sich auch in der Abschrift der Burgerbibliothek, welche dann den Genehmigungsbeschluß nachfolgen läßt.

Der Inhalt ist: Erstlichen wegen den Buoßen. Vollget hernach die Artikel in Gericht vnd Recht ze brauchen. Erstlichen vmb Eherecht. vertigung halb der Güter. Zügig der Gütern. Pfandgeben halb von Gerichten. Kundschaft. Wie man treibt vmb ein vertrauwete Schuld. Vmb Gülten. Vmb Zahlungen. Straßen halb an den Gütern (und Anrißrecht). Fahrens halb. Lehen halb. Vmb Erbfähle. —

I. Das Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten Fassung.

Das Stadtrecht von Lucern in seiner ältesten Form ist nicht ein Produkt gesetzgeberischer Thätigkeit, sondern lediglich eine amtliche Zusammentragung längst geltender und angewendeter Rechtsnormen; daher denn auch, wie wir in unserer Lucernischen Rechtsgeschichte im Einzelnen nachgewiesen, fast jeder Artikel, den der pergamentene Codex im Staatsarchiv enthält, welchen wir dem nachfolgenden Abdruck zu Grunde legen, in den Rathsbüchern früherer Zeit als bereits geltendes oder neu aufgesetztes Recht sich wörtlich wiederfinden läßt.[1])

Der Codex selbst, welcher die erste systematische Zusammensetzung des Stadtrechts in sich faßt, und allen spätern Recensionen desselben zu Grunde liegt, ist zuverlässig, seinem größten Theile nach, im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts entstanden; einzelne Zusätze und Artikel sind von späterer Hand eingetragen, wenige Abänderungen und Nachträge fallen ins sechszehnte Jahrhundert, auch sind die letztern, wenn nicht durchaus, doch meistens, politischen und policeilichen Inhalts: der eigentlich privatrechtliche und processualische Theil war mit dem Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts vollendet.

Bis zum Artikel **183** ist, mit Ausnahme von Art. **180** und der Zusätze, der Codex von derselben festen, schönen Hand geschrieben: es scheint nach angestellten Vergleichungen die Hand des Unterschreibers Johannes Schilling zu sein, der als solcher schon **1468** in die Canzlei kam und bis **1495** in dieser Stellung verblieb; ebenso findet sich in Zusätzen und Correcturen die Hand des gleichzeitigen Stadtschreibers Melchior Ruß, älter, so in den Zusätzen zu Art. **120**, **72**, im Artikel **180**[2]); von unbekannter, in den gleichzeitigen Rathsbüchern ebenfalls vorfindlicher Hand sind die Zusätze aus dem Jahr **1493** bei Art. **36**, Art. **57** b. **184**. Auf jeder Blattseite ist gewöhnlich nur Ein Artikel enthalten, der übrige Raum scheint für spätere Zusätze oder Veränderungen leer geblieben zu sein, wozu er theilweise auch benutzt worden ist. Wir haben solche Zusatzartikel dadurch ausgezeichnet, daß wir ihnen die gleiche Num-

---

[1]) Vergl. über das Lucerner Stadtrechtbuch meine Lucernische Rechtsgesch. II. **427** f.

[2]) Melchior Ruß, der ältere, war Stadtschreiber zu Lucern in den Jahren **1461—1491**.

mer mit Beifügung eines Buchstabens gaben. Von Art. **184** an haben dann bis Art. **194** verschiedene Hände geschrieben, die Art. **185**, **186**, **187**, **188**, **189** sind von der Hand des Chronisten Ludwig Feer[3]), der von **1493**–**1503** Stadtschreiber zu Lucern war; die Art. **191**, **192** fallen, nach einem dem letztern durch spätere Hand beigefügtem Zusatz von **1501** zu schließen, ebenfalls noch ins fünfzehnte Jahrhundert. Mehrere Zusatzartiel sind von Gabriel Zurgilgen eingetragen, die in die erste Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fallen, so **103** b, **106** b, **187** c. Der gleiche Codex enthält dann noch Verordnungen, namentlich über die Aemterbesetzung, die bis zum Jahre **1580** reichen, in ziemlicher Unordnung von verschiedenen Händen durcheinander geschrieben. Vieles in diesen Nachträgen ist von Zach. Blez und von Renward Cysats Hand; da sie nicht einen Theil des eigentlichen Stadtrechts ausmachen, sondern mehr der politischen Gesetzgebung angehören, auch in spätern Handschriften und nachherigen Bearbeitungen des Stadtrechts fehlen, so haben wir dieselben auch hier weggelassen.

Interessant ist der Codex der Randbemerkungen wegen, die demselben beigefügt sind. Es sind dieses nicht etwa erläuternde Glossen, sondern sie bezeichnen einfach zwei Revisionen, denen das Stadtrecht im Lauf des sechszehnten Jahrhunderts unterlag. Aus der ersten jedoch, die durch die Worte „gut" oder „nicht gut" oder „sol an min herren kon" angedeutet wird, scheint keine umschriebene Fassung des Stadtrechts hervorgegangen zu sein, nur wenige durch Veränderung der Verhältnisse antiquirte Artikel sind von jener ältern Hand, als „nicht gut" bezeichnet, so z. B. Art. **16**. **32**. Eine Abschrift unseres Stadtrechts, die sich in einem Handschriftenband der Burgerbibliothek befindet und zum Theil durch Zacharias Blez geschrieben ist, welcher von **1551**–**1560** Unterschreiber, von **1560** bis **1570** Stadtschreiber war, folgt noch ganz genau unserm Codex und beweist dadurch, daß jene Randbemerkungen sich nicht auf eine wirkliche Revision beziehen, die vor diesen Jahren wäre vorgenommen worden. Eine Abschrift aus dem Jahre **1568** in Bat Rippels Sammlung in der Burgerbibliothek liefert uns denselben Beweis bis zu diesem Jahre. Es blieben also für jene erste, jedenfalls nicht bedeutende Revision, von welcher bloß zu bemerken ist, daß in Art. **2**, **7**, **8** das Recht des Krams demjenigen der Morgengabe durchaus gleichgestellt wird, die zwei oben angeführten Artikel abgethan, einige in den geschwornen Brief verwiesen[4]) und einige

---

[3]) Dessen handschriftliche Chronik liegt auf der Bürgerbibliothek zu Lucern und ist abgedruckt im Geschichtsfr. II. **131**.

[4]) Art. **121**, **122**, **123**, **124**, **125**, **128**, **129**, **132**, **133**, **144**.

neuer Berathung unterworfen wurden[5]), die Jahre **1568** bis **1588** übrig. Wichtiger sind die Randbemerkungen der zweiten Hand, welche sämmtlich von dem berühmten Stadtschreiber Renward Cysat herrühren und in das Jahr **1588** zu setzen sind. Es beweisen diese Bemerkungen, daß unser Codex der eingreifenden Revision des Stadtrechts zu Grunde lag, welche im Jahr **1588** vorgenommen wurde, und wodurch dasselbe eine etwas veränderte Form erhielt, die uns in vielen Manuscripten erhalten ist und ihrerseits wieder der zum Druck gelangten Revision von **1706** als Grundlage diente. Das Stadtrecht von **1588**, laut seinem Titel von Schultheißen, Räthen und Hunderten auf St. Johannes des Evangelistentag dieses Jahrs beschworen, war eine Arbeit Cysats, welcher in seinem eigenthümlichen, auf der Burgerbibliothek zu Lucern aufbewahrten Exemplar bemerkt: „Vnd ist die Arbeit der ganzen Correctur vnd des „Concepts verricht worden durch Renwardum Cysatum, der Zyt „Stattschribern zu Lucern. Vnd sol diß buch Jme Stattschribern „oder sinen Erben eigenthumblich heimdienen vnd gehören, dann „ers in sim kosten, spys vnd verlag schriben lassen vnd nützit desto„weniger der Oberkeit das Jre vffs Rathus ouch gevertigt." Auf diese Revision gehen wir hier nicht weiter ein und führen nur in der Note Cysats Randbemerkungen zu unserm Codex an.[6])

Mit dem Codex haben wir dann noch drei spätere Abschriften verglichen, die beiden vorhin angeführten aus den Jahren **1550** bis **1570**, von denen die erstere zum Theil durch Zacharias Blez, die letztere durch Beat Rippel gefertigt ist, und das Zurgilgische Manuscript, nach welchem die Citate in unserer Lucernischen Rechtsgeschichte gemacht sind.[7])

Das Zurgilgische Manuscript ist älter als die beiden letztgenannten Handschriften der Burgerbibliothek. Unter vielen andern Aufzeichnungen von Familiennachrichten, medicinischen Recepten u. s. w. ist es einem **1486** gedruckten deutschen Rhetorik- und Formularbuch beigebunden. Unmittelbar voran geht da dem Stadtrecht die „Ordnung, wie man ein Lantgericht volfüren sol"[8]) deren Schlußbemerkung: „finis durch Melchior zer Gilgen anno **1505**" den Abschreiber und die Zeit seiner Arbeit bezeichnet. Von der gleichen Hand ist dann auch das Stadtrecht bis zum Art. **157** — bis Art. **40**

---

[5]) Art. **135**, **151**, **152**.

[6]) „Abgethan" oder „geendert" schreibt Cysat zu den Art. **15**, **16**, **29**, **32**, **33**, **85**, **92**, **94**, **95**, **96**, **115**, **121**, **122**, **124**, **135**, **138**, **141**, **142**, **143**, **159**, **160**, **165**, **166**, **171**.

[7]) Dieses Manuscript ist nun in den Besitz des Hrn. Joseph zur Gilgen übergegangen.

[8]) Vgl. meine Rechtsgesch. Buch IX. Abschn. 2. Cap. 2,

mit rothen Randtiteln versehen — geschrieben. Von da an sind die Randtitel geschrieben von seinem Sohne Johann Jacob Zurgilgen, der auch, wahrscheinlich mit Beziehung auf seine Studien und Arbeiten am Anfang der Abschrift seines Vaters die Worte hinsetzte: „Zinstag vor Verene angefangen 1520", und nach Art. 101: „tertio Idus Septembris anno 1521 relectum", und endlich nach Art. 157: „Hucusque circiter Kalendas Marcii 1521. — repetitum „festo diui Mathei eodem anno."[9] — Mit Art. 158 beginnt eine andere Hand, die, ebenfalls nach genealogischen Eintragungen am Ende des Buches als diejenige Gabriel Zurgilgens, eines jüngern Sohnes Melchiors muß angesehen werden. Die genealogischen Einträge Johann Jacobs reichen bis 1521, diejenigen Gabriels bis 1538, während ihr Vater, von dem die älteste Schrift herrührt, schon 1519 auf der Rückkehr von seiner Pilgerreise nach Jerusalem starb. Nach diesen Daten mag auch ein Schluß gezogen werden auf die ungefähre Zeit, in welcher diese Abschrift entstanden ist. Gabriel Zurgilgen war Stadtschreiber zu Lucern in den Jahren 1537 bis 1542, von ihm rührt auch ein Theil der nachträglichen Einschaltungen in unserm Codex her, so z. B. Art. 103 b. — In der Reihenfolge der Artikel findet gegenüber dem hier abgedruckten Codex des Staatsarchivs im Zurgilgischen Manuscript einige, jedoch unwesentliche Abweichung statt, die lediglich in Verstößen des Abschreibers ihren Grund zu haben scheint. Da wir in unserer Rechtsgeschichte nach dem letztern citirt haben, so geben wir diese Verschiedenheiten hier an. Von Art. 1—54 stimmen die beiden Handschriften überein, dann folgen im Zurgilgischen Manuscript die Art. 53 und 54 als Art. 55 und 56 nochmals und der im Codex als Art. 57 b eingeschaltete Zusatz erscheint dort als Art. 60, was für die Reihenfolge von 55 bis 57 einen Unterschied von zwei, von 58 bis 78 von drei Nummern verursacht; dieser reducirt sich durch Auslassung des im Codex nachträglich gestrichenen Art. 79 wieder auf zwei Nummern bis Art. 83; Art. 84 u. 85 des Codex erscheinen im Zurgilgischen Manuscript, vermuthlich in Folge einer Auslassung des Abschreibers erst im Anfang der Gabriel'schen Fortsetzung als Art. 158 und 159. Von Art. 86 bis 142 stimmen dann die Nummern wieder überein, Art. 143 ist im Zurgilg. Manuscr. 146, 144 dagegen 143, 145 ebenso 144 und 146 entspricht dem Art. 145, von 147 bis 157 stimmen die Nummern überein, von 158 an bleibt

---

[9]) Johann Jacob zurGilgen fiel 1522 in der Schlacht bei Bicocca. Nach seinem Tode ging das angefangene Manuscript wahrscheinlich in den Besitz seines Bruders Gabriel über, der dasselbe vollendete.

der Codex gegen die Zurgilgische Handschrift um zwei Nummern zurück (s. o. bei Art. **84**, **85**) bis Art. **165**, wo durch doppelte Nummerirung im Zurgilgischen Manuscript der Unterschied sich auf eine Nummer reducirt. Art. **187** erscheint im Zurgilg. Manuscr. als Art. **190**, Art. **188**, **189** stimmen überein, **190** ist im Zurgilgischen Manuscript **191** u. s. f. bis Art. **194**, wo das Zurgilgische Manuscript aufhört. Materiell stimmen bis auf die Orthographie und unbedeutende Redactionsverschiedenheiten die beiden Handschriften völlig überein.

Die Abschriften von Zacharias Blez und Beat Rippel sind genau nach dem, dem Druck zu Grund gelegten Codex gefertigt, nur unterscheiden sich in denselben die spätern Nachträge und Zusatzartikel äußerlich nicht von dem ursprünglichen Texte.[10])

---

[10]) Von Rippels Manuscript, außer dem Stadtrecht noch den geschwornen Brief von **1550** und eine Gerichtsordnung umfassend, findet sich auch in der Zurlaubenschen Sammlung eine vollständige Abschrift.

Morgengab.

1. Ein Jeglicher, so siner elichen frowen ein morgengab verheist, als einer wol tun mag, dieselb fry morgengab sol dann ganz fry sin in all weg, also wenn eelüt hie In vnser Statt Lutzern zu der ee zusamen koment vnd mit ein andern offenlich zur kilchen und straß gand, verheist dann der selb man sim wib ein morgengab, wie vil die ist, da mag die efrow söliche Ir fry morgengab mit Ir eigen hand behalten vnd die vor allen gelten vnd menglichen erben vnd vor dannen nemen fry und ledig ane allen Intrag.

Frömder lütten morgengab.

2. Vnd ob frömd elüt har in vnser Statt zugen, So an andern enden ein andern zur ee genomen, vnd mit ein andern an dem end zur kilchen gangen, da sol noch mag dieselb frömd eefrow Ir morgengab, wie vil der ist, nit mit Ir eigenen hand behalten, Sunder ob sy die beziehen wil, So sol sy das kuntlich machen mit kuntschaft, So zu recht gnug sy vnd mit erbern lütten, die an den enden, da die selben eelüt mit einandern ze kilchen vnd straß gangen vnd by der ee gewesen, vnd gesehen vnd gehört haben, wie vil der frowen zu morgengab verheißen sy. Vnd wan sy dann das also kuntlich gemacht, dann so sol vnd mag sy ir morgengab vor allen gelten vnd menglichen erben vnd vor dannen nemen fry vnd ledig, als ob die ee In vnser Statt beschehen were. Vnd ob der man, dewil er In leben gewesen, geseit hett, was vnd wie vil er sim eewib zu morgengab gelopt old verheißen hab, das sol nit kraft haben noch bewist sin, damit nieman betrogen werd, vnd sömlichs nit vff ein vffsatz old schirm beschech.

Ad Art. 1. Vgl. meine Luc. Rechtsgesch. II, S. 448. Anm. 1. — Art. 2. R. G. II. 448 [2].

Morgengab.

3. Als dann bishar gebrucht, vnd für vnser Stattrecht gehalten, das ein frow Irem eman die morgengab nit wider geben mocht, wiewol Ir will das ze tunde gewesen, Es wer dann sach das Ir der eman die selb Ir morgengab mit barem gold old gelt bezalte vnd Ir die zu Ir hand geb; dann möcht sy das Irem eman us Ir hand In sin hand wider geben und schenken, by dem selben schenken vnd wider geben lassen wir by krefften bliben vnd bestan. Vnd sovil me, das armen vnd richen das recht glich sy, dewil der arm dann, so sin efrow den willen Im die morgengab wider ze geben gutwillig wer, vnd der das gelt nit vffbringen möcht; So ordnen vnd sezen wir zu dem obgenanten vnserm Stattrecht also, ob ein man In vnser Statt Lutzern sim elichen wib ein morgengab verheist, So mag si Im sömlich morgengab von fryer hand, es sy Im todbett old darvor, ob er ioch nit das bar gelt hat, wol wider von mund geben vnd ordnen vor zweyen oder dryen bidermannen, den eiden vnd eren zu getruwen ist, mit denen er das fürbringen mag; dann sol der man an sömlicher morgengab habent sin glicher wiß vnd als wol als ob er Ira sölich Ir morgengab mit barem gelt vsgericht vnd bezalt hette.

Morgengab.

4. Wir sezen vnd ordnen ouch, wan ein morgengab vff namlich ligent gut geschlagen (wirt), vnd ob dann die frow vor Irem man abstirbt, So sol der eman an der morgengab dehein eerecht haben, diewil die vffgeschlagen ist. Wann aber ein morgengab geschlagen wird vff varend gut, desglich vff alles, das gut, so ein man hat oder Iemer gewunt oder das die morgengab nit vffgeschlagen wird; stirbt dann die frow vor Irem eman, So sol der man haben vnd hat sin eerecht In sömlicher morgengab, namlich den halben teil.

Morgengab.

5. Aber haben wir für vnser Stattrecht gesetzt, wann ein man siner efrowen ein morgengab schlacht old geschlaget hat,

---

Art. 3. R. G. II. 442. 446 [1]. 449. — Art. 4. R. G. II. 453 [2]. — Art. 5. R. G. II. 456 [1].

wann Im die vermechlet wirt, vff ein ligend stuck, vnd der man demnach vom land luff vnd sin gelten vff sin gut vallen vnd bezalt sin welten[1], So söllen doch die gelten das selb stuck nit angriffen noch verganten, daruf dann die morgengab gesetzt ist, Sunder so sol das selb stuck still vnd vnverkumbert bliben, So lang bis das die morgengab mit tod gefalt; wer dann darzu recht hat, es sy die efrow oder Ir erben, ob sy mit tod abgangen wer, dem vnd denen sol das gelangen.

Kram.

6. Wann ein man siner elichen frowen ein Kram gelopt vnd der eman dem nach mit tod abgat, da sol ein frow, ob sy den beziechen wil, kuntlich machen, wie vil des sig vnd ist es das Ir der kram vff ein ligend stuck geschlagen ist vnd sy das kuntlich macht, So sol sy dann den kram vor allen gelten nemen vnd erben. Vnd wo sy aber das nit mag kuntlich gemachen, das Ir der kram vff ein ligend stuck geschlagen were, vnd aber Ir eman sovil gelten sölte, das sy vber den kram nit bezalt möchten werden, dann sollen die gelten vor dem kram gan vnd vor dem bezalt werden vnd darnach der kram vnd demnach, ist etwas für, des mans erben.

Kram.

7. Vnd ob ein man In vnser Statt Lutzern sim elichen wib ein kram verheist old verheißen hat, So mag die frow sömlichen kram Irem eman wol wider geben old ordnen Im todbett old daruor vor zweyen old dryen erber mannen, den eiden vnd eren zu getruwen ist, mit denen er das demnach fürbringen mag, vnd wo das beschicht, dann so sol der man an sömlichem kram habent sin In glicher wiß vnd als wol ob er siner efrowen den kram mit barem gelt bezalt vnd vßgericht hett.

Kram.

8. Vnd wann ein kram vff ein ligend stuck geschlagen vnd das kuntlich wirt, ob dann die frow vor Irem eman abgat, So hat der man kein erecht an sömlichem kram In sömlichem vffge-

---

Art. 7. R. G. II. 447 [1]. Das ältere Recht wurde später wieder hergestellt. S. ebenda S. 443. — Art. 8. R. G. II. 450 [2].

schlagnen gut. Wo aber ein kram vff varend gut, desglich vff alles gut, das ein man hett oder Jemer gewünt, geschlagen wirt, old nit vffgeschlagen were, Ist dann das die frow vor Irem eman abstirbt, So hat der eman In dem kram sin erecht.

Zubracht gut.

9. Wann ein frow Irem eman gut zubringt vnd das Jr vffgeschlagen vnd berett wirt, das der frowen sölich Jr zubracht gut ligen sol als an eigen vnd an erb, Das sol dann kraft han. Ist dann das der man vor siner efrowen mit tod abgat, vnd dann die frow mag kuntlich machen, wie vil des selben zubracht gut gewesen, vnd gezöigen, war vff das geschlagen sye, So sol sy sömlich Jr zubracht gut alsdann vor allen gelten beziechen vnd bezogen han, dann das by Irem eman sol nit geswinen han.

Zubracht gut.

10. Ob aber einer frowen von Irem eman Jr zubracht gut nit vffgeschlagen were vnd sy aber nach Jra mans tod möchte ald mag kuntlich gemachen, wie vil sy gutz zu irem eman bracht hat, wo dann der man souil gutz hinder Jm nach tod lasset, das sin gelten nit an Jm verlieren müsten, dann so sol der frowen Jr zubracht gut so verr Jr mans gut vber die gelten gelangen mag, ane abgang gelangen vnd widerleit werden. Ob aber der man nit souil gutz hinder Jm verlassen hette, dann des die gelten an Jm verlieren müsten; wann dann der frowen zubracht gut vnverendert noch vorhanden ist, vnd sy das kuntlich macht, das sy dz zu irem eman bracht hat, das sol Jra vorus ane mindrung wider werden ane der gelten vnd menglichs verhindern, Es were dann sach, das die frow Jemand vtzit zu bezalen versprochen hett, oder das sy gegen Jemand gült old bürg worden old ein offne wirttin oder merktfrow were, dann so sol sy nach vnser Stattrecht helfen bezalen.

Zubracht gut ob ein frow von Irem eman gat.

11. Wir sezen ouch, ob ein frow ane mergklich vrsach von Irem eman gieng vnd nit by Jm bliben vnd hushalten vnd sich

---

Art. 9. R. G. II. 443. — Art. 10. R. G. II. 445 [3]. 450. 454. — Art. 11. R. G. II. 455.

vindet, das die frow daran schuld hat, vnd aber der man gern sorg vnd mit Ir hushaben wolt, damit so hat die frow verwürkt Ir znbracht gut, also das Ir eman das selb Ir zubracht gut Inne haben vnd das sin lebtag nießen In libdings wise. Desglich so sol er Ira noch Iren erben weder vmb morgengab, kram, erecht, ouch all ander ansprachen, So sy zu irem man hat, ouch damit verwürkt haben, also das er weder der frowen noch Ir erben darumb ganz nützit pflichtig sin noch zu antwurten habe, dann allein der efrowen zubracht gut sol nach des emans tod an der frowen nechsten vnd rechten erben vallen vnd vor mengklichem gelangen. Vnd ob aber die efrow vor Irem eman mit tod abgieng, dann sol der eman nit dester minder, ob ioch die frow, wie obstat, nit by Im were, sin erecht In der frowen gut haben vnd nemen, als ob sy by einandern husheblich gesessen weren.

Zubracht gut ob ein man von sim wib gat old das er sy vs iagt.

12. Desglich ob ein man ane mergklich vrsach von sim ewib gienge vnd nit mit Ir hushaben welte, oder das er sy vß vnd von Im stieß, vnd sich aber vindet old funde, das die frow gern das best dette, ouch by Irem man gern sin welte vnd das nit verschult hette, noch daran schuldig were; dann so sol der man sin erecht vnd darzu alle sin gerechtikeit an siner efrowen gut verwürkt han. Vnd ob ioch die frow vor Im mit tod abgieng, so sol er doch an siner efrowen gut dhein erecht haben noch nemen. Beschech aber das der man vor der frowen, sinem gemachel mit tod abgienge, dann sol die frow beziechen vnd nemen Ir morgengab old kram, Ir erecht vnd darzu Ir zubracht gut, ob Ira des vtzit verendert vnd noch dann nit wider leit wer.

Ob einer sin efrowen verschwür.

13. Bescheche, das ein frow Iren eman erzurnte, oder von Im luffe, vnd dann der eman verswüre, sy niemer mer zu Im ze nemen, das sol nit kraft han, Sunder so mag der man sin efrowen wol wider zu Im nemen vnd sol Im das an sinen

---

Art. 13. R. G. II. 440 [1].

eren nit schaden In dehein wiß. Desglich ob ein frow Iren eman verschwür, das sol ouch nit kraft haben, vnd wo sy darvber zu Irem eman kumpt, Sol ira an Iren eren ouch dehein schad sin.

Vmb erecht.

14. Wir sezen vnd ist das Jewelten vnser Stattrecht gesin also, welhes gemehelte, es sy der man oder die frow vnder den zweyen elütten des ersten vor dem andern mit tod abgat, So erbt das ander, so in leben belipt, des abgestorbenen varend gut halber zu erecht, wan den rechten gelten vergulten wird. Es sy dann sach, das die selben zwey gemechelte nit nach vnser Stattrecht In der ee, Sunder mit gedingen zusamen komen werent, denselben gedingen nach söllent sy dann ein andern erben.

Erecht.

15. Wir haben ouch gesezt vnd wellen, das es für vnser Stattrecht gehalten werd also, das fürbashin weder ein man sin erecht In sins elichen wibs gut, noch ein frow Ir erecht In Irs elichen mans gut nit e söllen nemen, dann so Jetweders rechten gelten vergulten wird. Vnd ist sach, das ein man oder ein wib vtzit sol gelten, vnd die selb geltschuld vfgeluffen ist von ligenden güttern wegen, die selb geltschuld sol man ouch bezalen von ligenden güttern, als verr die gelangen mögen; gebrest aber an den ligenden güttern, so sol man dann das varend gut angriffen, dz das vbrig darus bezalt werde. Versazte ouch Jemand ligende güter old hett die versazt, dieselben geltschuld sol man dann ouch bezalen von denselben ligenden güttern.

Was aber geltschulden von varendem gut oder ander sachen wegen vffgeluffen ist, das sol man ouch bezalen von dem varenden gut, als verr das gelangen mag. Gebrest aber an dem varenden gut, so sol man dann die ligenden gütter angriffen vnd die vbrigen schuld daruß bezalen, so verr das gelangen mag.

Erecht.

16. Aber haben wir gesezt, wo ein gemechelte sin erecht in das andere gemecheltis ablösiger gült nemen, dann so sol es ouch

---

Art. 14. R. G. II. 451. 458. — Art. 15. R. G. II. 452 [2]. — Art. 16. R. G. II. 453 [1]. 476.

helfen tragen vnd bezalen die ablösigen gült, die vff sins abgestorbenen gemecheltis güttern stand vnd die zum halben mit den erben helfen ablösen. Doch so mag eins von den beden stan vnd sust nach vnser Stattrecht In anderm varendem gut nit dester minder sin erecht nemen.

Was varend old ligend gut geheißen vnd sin sol.

17. Wir sezen ouch für vnser Stattrecht, das hüser, spicher vnd schüren söllend hinfür ligend gut geheißen vnd sin. Vnd söllend in allweg darfür vnd nit anders gehalten werden.

Aber was varend vnd ligend gut geheißen vnd sin sol.

18. Wir haben ouch für vnser Stattrecht gehalten, wellen ouch das hinfür also für vnser Stattrecht haben vnd halten, das eins ieglichen mans vnd einer ieglicher frowen kleider, gewand vnd cleinoter sol vnd ist varend gut. Doch wenn ein man abgat, der harnisch hat vnd Sün hinder Im lasset, da söllen die Sün den harnisch vor dannen nemen vnd erben, vnd die frow sol darinn dehein erecht haben. Wo aber der abgestorben man nit Sün hinder Im gelassen hett, so sol der harnisch ouch varend gut sin, vnd die frow Ir erecht als In anderm varendem dar In nemen vnd haben.

Vnderscheid ob silbergeschirr cleinot oder husrat sin sol.

19. Das haben wir gesezt vnd wellen das hinfür also für vnser Stattrecht halten, das silbergeschirr hinfür husrat genempt vnd sin, vnd sol als ander husrat also geerbt werden.

Vnser Stattrecht, wo eliche gemechelte mit vrteil zu bett vnd tisch geschiden werden.

20. Wir sezen ouch für vnser Stattrecht, wo elich lüt mit vrteil zu bett vnd zu tisch gescheiden werden, dann sol entweders dem andern weder vmb morgengab, kram oder erecht nützit pflichtig noch zu antwurten haben.

Art. 17. R.G. II. 476. — Art. 18. R.G. II. 452 [1]. 528. — Art. 20. R.G. II. 455.

Vmb erbschaft vnd sipschaft.

21. Wer ein erb anspricht von sipschaft, der sol offnen, wie noch er dem abstorbnen sye zu den glidern vnd wo er dann sin sipschaft zun glidern mit zweyen erbern mannen kuntlich gemacht, so hat er sin sipschaft wol bewist.

Erbschaft.

22. Wir haben gesezt zu vnserm Stattrecht, das vattermag erben söllent vnz an das dritt glid, vnd das selb dritt glid darin beslossen, das es ouch erben sol; vnd das vierde glid söllent vattermag vnd muttermag glich erben vnd dennach Je die nechsten glider, das ist, das die fünften vor den sechsten vnd die sechsten vor den sibenden zu erbe gan söllent, desglichen darnach die andern ouch, die verer sind.

Bruder vnd Swösterkind erbschafft.

23. Wir sezen ouch für vnser Stattrecht, wo ein bruder vnd ein swöster sind, So elich von vatter komen vnd geboren sind, vnd einen vater geerbt hand, Dera beder eliche kind söllent ouch glich zu erbe gan vnd Jegklichs als vil als das ander nemen vnd mag ouch vß muttermag wol vattermag werden, desglich harwiderumb vß vattermag muttermag.

Das nieman kein erb an sich kouffen sol, es sy dann vor bezogen.

24. Wir haben gesetzt, das niemand me hinfür hie kein erb sol an sich kouffen, ee das es bezogen wird von dem oder denen, die das erbe ansprechent. Wann das aber bezogen wird, dann so mag man das wol kouffen old verkouffen nach Irem willen, wer es aber vorhin koufft, der sol von sinem rechten vnd von sölichem kouff vnd darzu der Statt zechen pfund ze buß verfallen sin an gnad.

Wie ein vatter sin kind erben sol, der vatter sy elich oder vnelich.

25. Wir sezen ouch das ein Jetlicher vatter, er sy ioch elich oder vnelich, der sol vnd mag sine eliche kind, die vor Im ane

Art. 21. R.G. II. 535. -- Art. 22. R.G. II. 529 ff. — Art. 23. R.G. II. 531. 533 ff. — Art. 24. R.G. II. 543.

elich lib erben abgand, an allem Irem gut vor menglichem erben.

Wo eliche kind Ir vatter vnd mutter erben mogent, ob ioch vatter vnd mutter vnelich werent.

26. Aber sezen wir, wo ein vatter old mutter vnelich sind vnd aber eliche kind nach tode land, Hand ioch die selben elich bruder oder Swöstern, so erbent doch die eliche kind Iren vatter old mutter an allem Irem verlasnen gut, vngehindert des das Ir vatter oder Ir mutter vnelich gewesen sind.

Wie kindskind an Ir vatter vnd mutter Stat, So die abgangen sind, erben söllend Ir großvatter vnd großmutter.

26 b. Vnd als dann hieuor geprucht vnd vnser Statrecht gsin ist, wann zu ziten kinden vatter vnd muter abgestorben, vnd aber großvatter vnd großmutter noch In leben gsin, die rechte lipliche vnd eliche kind gehept, das dann die kindskind mit söllichen rechten gedingen nit erben mochten vmb des willen, das Inen Ir vatter vnd muter abgestorben, des sy ängelten vnd zwifalt gstraft werden müsten, Söllichs doch vnpillich vnd vnzimlich ist. Hierumb So habend wir für vnser Statrecht gsezt vnd wellend, das söllichs für hin ghalten In söllichem val, das kindskind mit den rechten kinden an Ir vatter und mutter statt, So da abgangen, erben söllend, doch dero sy eins oder me, So söllend sy doch nit mer erben, dann als der kinden eins erbt.

26 c. Vff frytag vor Trium Regum anno **1571** hand Rhät vnd Hundert disen Artikel allso erlüttret, Namlich wann die rechten kind alle mit Tod abgangen wärent, das die kindskind alsdann alle zu glychem theyl mit einandern erben söllend, Je eins so vil als das ander, Eins kind habe vil oder wenig oder meer kind, dann das ander verlassen.

Wan man ein erb enweg züchen wil.

27. Wir haben ouch gesetzt, wan ein erbval In unser Statt gevalt vnd frömd erben sind, die den erbval old das gut von

---

Art. **26**. R.G. II. **473**. **475**. — Art. **26** b. Dieser Artikel ist von späterer Hand im Cod. eingeschaltet. Auch im ZurGilgischen Manuscript steht er als Einschaltung und zwar von der Hand Gabriel ZurGilgens, dürfte also zwischen **1537** und **1542** fallen. — Art. **26** c. ist von Cysats Hand nachgetragen und fehlt daher begreiflich in den Manuscr. von ZurGilgen, Blez und Rippel. — Art **27**. R.G. II. **546**. **308**.

der Statt ziechen welten, so sol doch das erb iar vnd tag still ligen vnd In geschrifft gesezt werden vnd des rechten erben erwarten, es sy dann sach, das der erb souil gutz als das erb ist, gute trostung gibt, So darfür gut vnd ein Ingesessener burger ist. Ob ieman In Jarsfrist kumpt, der besser recht zu dem erb hatt, dann der vorder erb, dann sol die trostung dem haft sin, vnd vmb souil gutz als einer enweg gefürt oder enweg tragen hat, gnug tun vnd bezalen. Vnd welher sömliche trostung gehaben mag vnd die gibt, So mag dann der erb das gut wol mit Im enweg füren, doch wann die rechten gelten bezalt old benügig gemacht werden, vnd ouch wir vmb den zwanzigsten pfennig abtragen vnd bezalt werden.

Trostung geben, wo ein frömder mit eim burger ze rechten hat.

28. Wir setzen ouch, wan ein gast old ein frömder mit eim burger ze rechten hat, es sy vor Rät old gericht, vmb was sach sin mag, So sol ein Schultheis oder ein Gerichtzweibel, ob der burger old burgrin des begeren, den selben gast heißen trösten oder sweren, dem rechten hie genug ze tund, vnd was bekent wird vnd vrteil gibt, zu halten one weigern vnd appellieren, vnd ouch vns vnd vnser burger mit deheinen andern gerichten ersuchen noch bekümbern.

Das der gewirb eins mans vnd nit einer frowen ist.

29. Wir haben gesetzt vnd ist ouch von alter har vnser Stattrecht gesin, dz der gewerb vnd alle geltschuld alles eines mans ist vnd sin sol. Vnd wan ein frow vor Irem eman mit tod abgat, So hat der man siner efrowen erben vmb den gewerb vnd geltschulden nit zu antwurten.

Von der vnelichen wegen an den Rat oder an die Hundert ze setzen, deßglich kein pfrund lihen.

30. Wir setzen, als das von alter har komen vnd hinfür vnser Stattrecht sin vnd also gehalten werden sol, das wir vnd

---

Art. 28. R.G. II. 431. 503. 554. — Art. 29. R.G. II. 445 [2]. 454. — Art. 30. R.G. II. 435 [5].

vnser nachkomen hinfür deheinen vnelichen weder an cleinen noch an großen Rat nit setzen, dann es Je dahar vnser Statt fryheit vnd vffsatz ist. Desglich sol man hinfür kein vnelichen me vff kein pfrund nemen weder gan münster noch an andre end, Jnen ouch dehein wart geben, als aber vornacher beschechen ist.

Vmb bar gelt, wann ein man abgat, wie sin elich wib sich damit halten sol.

31. Wir setzen ouch als das von alter har komen ist also, was baren geltz ein efrow Jn Jra mans krankheit vnd nach sinem tod, diewile sy Jn Jr emans gut sitzet, verdut vnd vsgibt zu libs notdurft vnd vngeuarlichen, den man zu bestattigen, das sol hin vnd ab sin; was aber demnach an barem gelt bis zu der teillung vorhanden ist, das sol ouch die frow hinfür nach vnser Stattrecht in den teil legen.

Das ein frow Jr gut ane vogt mag Jr eman mit Jr lassen von hoff entpfahen, das es krafft hab.

32. Wir haben gesetzt vnd wellen das für vnser Stattrecht halten, was gutz ein frow, diewile sy by Jrem eman ist, koufft oder ererbt, das sy vormalen nit von hoff entpfangen hat, da mag sy sömlich gut Jren eman ane vogt mit Jr lassen entpfahen das sol dann krafft haben, als ob es mit eim vogt beschechen wer vnd der man sol ouch dann Jn sömlichem gut den halben teil haben.

Was ein man siner efrowen zu dem guten Jar gibt.

33. Wir haben ouch für vnser Stattrecht gesetzt also, was ein man sim ewib zu dem guten Jar gibt vnd si das mag kuntlich machen, daran sol die frow habent sin; doch so sol sömlichs nit im todbett vnd ouch mit vernunft beschechen. Desglich so mag die efrow Jrem eman ouch also zu dem guten Jar geben, das sol ouch krafft haben, ob sy Joch ane vogt das getan hett; doch gebe sy ligende stuck also ane vogt Jrem eman, das sol nit krafft haben.

Art. 32. R.G. II. 443. — Art. 33. R.G. II. 447.

Warumb ein frow vor Ratt old gericht ane ein vogt antwurtten sol.

34. Wir setzen ouch vnd wellen, das für vnser Stattrecht halten, welche frow koufft vnd verkoufft, die sol ouch vor Ratt vnd gericht antwurtten, das sy Iren vogt nit darff dar In ziechen, dann sy sol ane Iren vogt recht geben vnd nemen, vsgenomen vmb eigen vnd vmb erb.

Von frowen, wann die von der Statt ziechen, was sy zu abzug geben sollen.

35. Wir setzen ouch für vnser Stattrecht, das ein frow von allem dem gut, So sy von vnser Statt züht, sol den zwenzigsten pfenning geben zu abzug, es sy Ir zu erecht old fust worden, vsgenomen von Irem zubrachten gut old morgengab oder kram, das sol des zwenzigosten pfennigs halb fry sin. Wer ouch sach, das ein frow von Irem eman libding hette, des wer dann lützel oder vil, von dem selben libding sol sy ouch den zwentzigosten pfennig geben, Namlich den halben teil, das wird von vierzig pfennigen einen pfennig alwegen nach marchzal, diewile man doch libding ouch nit me dann zum halben teil stüret.

Wie einer old eine ein gemecht vnd ordnung tun mögen, das es krafft hat.

36. Wir haben gesetzt für vnser Stattrecht, wellen ouch das vestenklich halten, nach dem vnd wir fry lüt sind, das mengklich, es sy man oder frow, das sin gut ist, mag verschaffen, verordnen, vermachen vnd vergaben, war vnd wem er wil, es sy durch gott oder ere; doch das sömlich Vergabung nit Im todbett beschechen sol. Vnd wer ouch sömlich Vergabung tun wil, der vnd die söllen darumb gewaltzbrieff haben von eim Ratt old eim gericht, das sy das zetunde gewalt haben, wie das von alter harkomen vnd vnser fry Stattrecht ist. Einer vnd eine mögen ouch sömliche gemecht tun vnd ordnen, es sy vor Ratt oder gericht, vnd was ouch der dingen halb vor Ratt old gericht vergabet old verordnet wird vnd das in die Ratz- old gerichtzbuch verzeichnet vnd geschriben wird, das sol als wol krafft

---

Art. 34. R.G. II. 432 [3.4]. — Art. 36. R.G. II. 434 [1]. 537. 541.

haben, als ob einer brieff vnd sigel hette. Vnd wer old welche sömlichen gewalt hand, sy haben brieff oder der gewalt sy In den Ratz- old gerichtzbüchern geschriben, wann sy dann das Ir vergeben, verordnen old vermachen, als sy wol tun mögen, das denn sömlichs beschehen sol vor frommen lüten, So zu kuntschafft gnug sy nach vnser Stattrecht, oder das einer old eine sömlich Ir gemecht In geschrifft stellen vnd das besiglet hinder ein biderman legen old sust besigelt hinder Inen funden wird; wann das warlich beschicht sol es ouch krafft haben. Vnd sömliche gemecht söllen ouch warlich vnd wissenlich beschechen, damit ouch nieman betrogen werd. Wer vnd welche vor ouch sömlich gemecht getan vnd darumb brieff hand, das sol ouch by krefften bliben. Doch was ein frow also verordnet, vermachet old vergabet, das sol sy mit Irem vogt tun, vnd welche das ane Iren vogt tut, das sol nit krafft haben. Vnd wer ouch sömlich gemecht, ordnung old vergabung tun wil, dz es krafft hab, das sol beschechen by guter vernunft vnd also das einer old eine mögen an heben vnd füren vnd ane stecken für das Hus für die Tachstrouffen an die fryen stras gan vnd das gemecht vor eim gericht nach vnser Stattrecht tun, das sol ouch krafft haben, Es wer dann sach, das einer old eine vor von lamtagen old ander gebresten halb an eim stecken zu kilchen vnd stras gangen were: ob der old die dann an das gericht, so sy Ir gemecht tun wellen, an eim stecken gand, das sol Inen an Ir gemecht nit schaden, Sunder sol es ouch by krefften bliben, doch allezit den rechten gelten an schaden.

Zusatz von 1493.

Ouch hand Rätt vnd Hundert vff fritag vor sant franciscus tag gesezt, wie alt ein töchterly vnd ouch ein knab sin solle die dann söliche gemächt ouch tun mögen, wie dann hie vor geläuttret statt, vnd ist beschlossen, dz ein töchterly so ein gemächt tun wil sol xvj Jar alt sin und ein knab xviij Jar. Actum vff francisci anno Lxxxxiij. Item diser artikel wie er statt, Ist vff

---

Art. 36. Erster Zusatz. Im Cod. ist dieser Zusatz von späterer Hand nachgetragen; im Zurgilgischen Manuscr. und in den beiden andern erscheint er bereits nicht mehr als Nachtrag, sondern ist

hüttigen tag francisci von Rätten vnd Hundertten bestätt vnd zu crefften bekennt.

Weiterer Zusatz von 1537.

Mine gnädigen Herren, Rät vnd Hundert haben ouch angesächen, das hinfür ein Jeder so ein gemächde vor gericht oder rat thun wil, der sol sinen nächsten fründen vnd erben, souer die selben im land vnd zu beträtten sind, vnd die zyt des so machen wöllt das ertragen vnd sin gelegenheit erliden mag, vorhin söllichs ze wüßen thun vnd darzu verkünden. Doch mit dem anhang, wo die Richter das gemächde, so einer thun wölt, zimlich vnd billig bedüchte, Söllen die richter mit bestätigung des gemächdes vngehindret vnd vngesumpt der fründen Inrede fürfaren. Actum mitwochen vor Medardi 1537.

Im todbett enweg ze geben.

37. Wir haben ouch gesezt vnd wellen ouch, das sömlichs In vnser Statt, ouch In allen vnsern emptren gehalten werd also, wann einer old eine in das todbett komen, das der old die nit me Gewalt haben söllen, dann zechen pfund enweg ze geben, vnd was einer old eine me Im todbett enweg gibt, dann zechen pfund, das sol nit krafft haben, Es berür ioch wen es well. Vnd wer old welche also die zechen pfund Im todbett enweg vergeben old verordnen wellen, das sol beschehen vor zweyen erbern mannen oder vor zweyen erbern frowen, die zu kuntschafft gnugsam syen. Wann das also beschicht, so sol es krafft haben vnd sust nit, vsgenomen morgengab old kram mag ein frow Irem eman wider geben, wie das dauor von der morgengab vnd dem kram geschriben stat.

Was kind enweg geben mogen So vndern Jaren sind.

38. Wir sezen ouch, das ein kind, es sy ein knab oder ein dochter, ob ioch die vndern Jaren sind, Im todbett ane vogt Jra mutter zechen pfund geben vnd ordnen mogen; wo das be-

---

von den gleichen Händen geschrieben, wie der Artikel selbst. Vgl. dazu R.G. II. 542 [1]. — Art. 36. Zweiter Zusatz. Ist im Zurgilgenschen Manuscr. auch von Gabriel Zurgilgens Hand nachgetragen. Vgl. dazu R.G. II. 536 f. — Art. 37. R.G. II. 505. 520. 523. 541.

schicht So sol es krafft haben; doch sol sich das mit kuntschafft vinden.

Das nieman das sin vff ein schirm vergeben noch vermachen sol.

39. Item wir haben ouch gesezt vnd wellen das In vnser Statt vnd In allen vnsern emptren halten also, das nieman sin gut vff ein schirm von Im geben, noch sinen kinden oder Jemand andrem nit vergen, verordnen noch verschaffen sol, weder mit gericht noch daran(e) von liebe oder ander sachen wegen, Es sy dann das einer old eine vorab zun heilgen sweren, das sy das nit vff ein schirm tüyent, vnd das sy sich dann des guttes entziehen vnd das der man sine kinden old fründen, So er sömlich gut gibt, mit eim andren bevogten vnd sich des guts fürer nit annemen noch darmit ze schaffen haben (sol).

Das nieman sin gut vffgeben sol darvmb das den gelten nit vergulten wer.

40. Wir sezen ouch, wer sin gut vff old enweg gibt, darumb das sy Iren gelten nit bezalung tun mögen, das sol dehein krafft haben vnd sol man nüt dester minder sinen gelten darab vnd darumb richten.

Wo eins burgers Sun oder dochter mit der ee beratten wird, so vndern Jaren sind, on der fründen willen.

41. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen das vestenklich halten, welcher eins burgers dochter, die vnder fünffzehen Jaren alt ist, oder ein frow eins burgers sun, der vnder achtzehen Jaren alt ist, heimlich oder offenlich one Jra fründen vnd vögten wüßen vnd willen zu der ee nimpt, das der, ist er burger oder burgerin, fünff Jar an gnad von der Statt sin söllen, ist aber er old sy ein gast, so söllen sy Jemerme von der Statt sin, vnd alle die so darby sind gesin vnd darzu gehulffen oder geratten hand, die söllen an gnad zwey Jar von der Statt sin; vnd söllend derselben dochter oder des suns erb vnd gut, es sy ligendes old varendes, das sy hatten, Iren rechten erben werden, die das nemen vnd für Jr eigen gut haben söllen. Vnd ob sy nit

Art. 39. R.G. II. 462 [3]. — Art. 41. R.G. II. 433 [3]. 438 [4].

erben hetten, So ist den burgern das gut gefallen, ob sömlichs von vattren, muttren old fründen clagt wird.

Wer von der Statt flücht darumb das er sin schuldner nit bezalt.

42. Wir haben ouch gesetzt, welcher burger sich von vnser Statt macht vnd den burgern, den er gelten sol, Ir gelt entragen wil, wann der für vnser Statt kumpt, der sol vnd ist von sinem burgkrecht, vnd was Im demnach deheiner vnser burger vor der Statt zufügt oder tut, des söllen vnd wellen wir vns nit annemen In aller wiß vnd maß, als ob einer nit vnser burger vnd ein gast wer.

Wer den lüten hilfft In totz nöten vßtragen.

43. Wir haben ouch gesezt wer hinfür so die lüt In todz nöten ligent oder sterbent, Jemand hillft gut oder gelt vstragen oder entflöcken In dehein wise ane der rechten erben wüßen old willen, das sol vnd wil man für ein diepstal haben vnd halten vnd ouch demnach richten.

Wann einer old eine, wann ein mönsch gestirbt, nach sinem tod den erben umb schuld anspricht vnd sich vint, das der tod eim nüt schuldig, was recht ist.

44. Wir setzen für vnser Stattrecht, wer eins erben anspricht umb geltschuld vnd sich aber vindet, das Im der todt nüt schuldig ist, dem sol man souil als er anspricht abnemen vnd In darfür halten, als ob er das verstolen hette.

Wer eins burgers Sun ze kouffen git old vtzit licht vor vnd ee sin vatter In vsgewist hat.

45. Wir haben ouch gesezt, wer eins burgers Sun vtzit ze kouffen gibt old licht, es sy vff bürgen oder anders vor vnd ee das In sin vatter vsgewist vnd vsgericht, noch sömlich gut oder ander gut nit In gewalt noch In gewer hat, der sol das verloren han vnd man sol eim old einer darumb nüt richten noch dehein recht gan lassen; darumb mag man Inen ze kouffen ge-

---

Art. 42. R.G. II. 550. — Art. 43. R.G. II. 526. — Art. 44. R. G. II. 588. — Art. 45. R. G. II. 434[3].

ben ald das vnder wegen laßen, als einer gedenk sin nuz old schad sin.

Wer dem andern das sin hilfft by nacht vß der Statt flöcken, was darumb recht ist.

46. Wir haben aber gesezt, wer dem andern by nacht vnd nebel vß vnser Statt hilfft sin gut flöcken vnd enweg tragen oder füren, der das tut, der sol dann ouch für den bezalen vnd gelten, dem er also geholffen hat, vnd darzu sol man den old die straffen nach glegenheit der sach vnd eins Ratz bekanntniß.

Das kein burger vff den andren kouffen sol.

47. Wir sezen ouch, das dhein burger vff den andren kouffen sol, es sy erbe, geltschuld, zinse noch andres one des burgers willen, vff den der kouff beschicht; wo das aber daruber beschicht, so sol es nit krafft haben, als das von alter vnser statt-recht ist.

Das kein burger einem gast In vnser Statt kouffen sol.

48. Wir haben gesezt vnd sezen ouch, das kein burger keim gast ganz nützit kouffen sol In vnser Statt Lutzern, es sye lützel oder vil vff gewün oder fürkouff, by der buß, das ist fünff pfund, vnd das sol man nemen, vnd Rätt vnd Hundert söllen das by Iren eiden leiden.

Wer vnsern gerichtz weibel oder vnser Stattknecht von Ir amptz wegen schelkt oder beschiltet.

49. Wir sezen ouch, wer vnsern gerichtz weibel beschelket von pfenden oder für biettens wegen old umb anders, so sin ampt berürt, desglich vnser Stattknecht vmb das so wir Inen ze tunde beuelchen, vnd sy das von Ira ampt wegen tun müssen, ouch beschalkten: der vnd die söllen ze buß geben fünff pfund, ob das von eim richter old den Stattknechten oder eim secher clagt wirt.

Wer vnser amptlütt von Ira amptz wegen beschalckt oder an Ire ere rett.

50. Wir haben ouch gesetzt vnd wellen das halten, wer

Art. 47. R. G. II. 504 [1].

vnser amptlütt von Ir amptz wegen oder Jemand anders, dem wir vtzit bevelchen, beschalken oder Jnen an Jr Ere Reden oder das freuenlich widerreden, das sy geheissen wird, darumb sy gesworn hand, der vnd die söllend ze buß geben Jegklich funff pfund; dis sol vnd wil man halten Jn vnser Statt vnd Jn vnsern emptern.

Wer vnser amptlütt, die brott, win, fleisch, vnd ander ding schetzent, beschalcktent.

51. Wir setzen ouch, wer vnsern amptlütten, die brott, win, fleisch vnd ander ding schetzent, vzit Jn Jren eid Reden, den vnd die sol vnd wil man straffen, als einen old eine, der eim sin eid beschiltet, das sind vnd ist funff pfund bus. Vnd was ouch sömlich vnser amptlütt von Jr ampt wegen Jemant gebietten vnd heissend vmb brot, win, fleisch vnd andre ding, wer das vbersicht, der vnd die söllent, wie dick das beschicht, ein pfund ze buß geben.

Wer wider der meren vrteil redet.

52. Aber setzen wir, wer wider die meren vrteil vtzit Redet, es sy vor Rat der Hunderten old gericht, der soll das bessern mit eim pfund, So dick das beschicht, vnd darzu den burgern Jren schaden abtun, ob sy des zu schaden koment, mit sim lib vnd mit sim gut. Mag er aber das siner armut halb nit gebessern, So sol er Jemer von der Statt sin vntz das er es gebessret; vnd darby sol der minder teil den meren teil helffen schirmen vnd hanthaben, damit das mer gehalten werd.

Wer mit eim burger zeschaffen hat, so ein gast ist old etwas von der Statt ziechen will, was darumb recht ist.

53. Wir setzen ouch, welcher burger oder gast gut von vnser Statt ziechen will, der sol vor allen dingen den, von dem er das gut ziechen wil vnd zücht, trösten, Jn zu verstan an allen orten, vnd vor allem schaden zu hütten, wo einer old eine angesprochen old bekumbert wurden vor geistlichen vnd weltlichen gerichten vnd vsserthalb gerichtes; desglich ob ein gast ein burger ansprechen vnd Jn darumb berechten wölt, der selb gast sol ouch Jn glicher form trostung geben.

Art. 52. R.G. II. 568.

Von pfanden wegen, So einer geben hat old gibt, was darumb recht ist.

54. Wir haben gesetzt, als ouch das von alterhar vnser Stattrecht gewesen vnd noch sin, ouch also gehalten werden sol, wann einer eim schuldig ist, es syen zins oder andre geltschulden vnd einer ein pfant old ob er vor pfand hat, vnd dieselben pfand angrifft vnd die mit gericht vnd vrteil verkoufft, vnd wann eim old einer sömlich pfand verstanden oder vergangen waren mit recht, den sol ein Richter dem Schuldner gebietten, sin gelten, dem er sol, vszurichten by funff pfund oder aber In an den pfanden vngesumpt vnd vngeirrt zu lassen. Welcher aber das vnd des Richters bott verachten vnd den gelten die pfand nit lassen vnd In der an Irren oder sumen welt, so sol man In von stund an vmb die funff pfund pfenden vnd dann Im aber gebietten by sim eide, oder heissen sweren, sin gelten an den pfanden, die er Im geben hat, vngesumpt vnd ganz vngeirrt zu lassen. Welcher schuldner das ouch verachten vnd aber nit halten welt, den soll man von stund an In turn legen vnd darumb straffen vnd In dar In ligen so lang lassen, bis das sy sich begeben, sömlichs zu halten, eim sin gelt zu geben oder sine pfand volgen zu lassen, damit sich der Schuldner witter nit zu clagen hab.

Wie man pfand geben, daran man ein benügen haben sol.

55. Wir setzen ouch, wan einer old eine eim old einer pfand git für ganze schuld vnd dann der old die sömlich pfand für sin schuld nach vnser Statrecht verkouffen, daby sol das bestan, doch soll einer für souil als die schuld ist, des ersten pfanden genug geben; welt aber einer die pfand neher verkouffen, dann vmb sin schuld vnd demnach me pfanden haben welt vnd aber der Schuldner meinte, der gült hatte pfanden genug für sin schuld, dan sol ein richter die pfand an ein gericht bringen, vnd denen zu erkennen geben, wie uil der schuld ist old was die pfand sind, vnd was ein Richter vnd die fürsprechen sich darumb erkennent, daby sol dz bestan, von wegen damit biderb-

---

Art. 54. R.G. II. 491. — Art. 55. R.G. II. 494 [1].

lütt nit also vmb das Jr gebracht werden, als aber vornacher dick beschechen ist.

Wie man vmb gichtig schuld pfand geben mag.

56. Wir haben gesetzt, wann einer old eine eim old einer schuldig vnd der schuld vor eim Richter gichtig sind, oder das der gelt sin schuld mit gericht bezogen hatt, den so sol vnd mag ein Richter, ob er des ermant wirt, dem gelten pfand geben, der schuldner sy vnder ougen oder nitt.

Wann ein Richter pfand verkoufft vnd die pfand von eim Schultheissen entpfangen werden wie man dem schuldner darvon bietten sol.

57. Wir setzen ouch vnd wellen das hinfür also für vnser Stattrecht halten, welcher old welche eim old einer pfand geben, die mögen das pfand dann morndeß vor gericht vergen vnd demnach vber acht tag sömlich pfand verkouffen vnd ein richter vsruffen lassen, wie das von alterhar komen vnd harbracht ist, vnd die pfand söllen dann demnach aber achttag ruwen vnd nit vertriben werden, vnd ob der schuldner dann die pfand nit löst, so mögen die, denen die schuld gehört, ob die pfand ligende stuck sind, von eim Schulthn zu lehen entpfahen vnd wann das beschieht vnd der schuldner die bezahlung nit tut, dann das die, denen die schuld gehört, darumb brieff nemen müssen. wan das beschieht, so soll ein richter, ob er des ermant wirt, angentz dem Schuldner by sim eid gebietten, dem er schuldig ist, an den pfanden vngesumpt vnd vngeirrt zu lassen.

Wan pfand geuertiget vnd Jr tag gethan haben, alsdann sol dieselben kein vffschlag der gerichten noch ander fryheiten nit schirmen.

57 b. Wir setzen ouch für unser stattrecht vnd wellen das fürbasserhin halten also, wellicher eim mit dem Richter

---

Art. 56. R. G. II. 495 [2]. — Art. 57. R.G. II. 491. 498. — Art. 57 b. Dieser Artikel ist im Cod. von der gleichen Hand eingeschaltet, welche den ersten Zusatz zu Art. 36 oben geschrieben hat, stammt also wahrscheinlich aus dem Jahr 1493. (Vrgl. R.G. II. 427 [3]. 466 [1]. 499.) Im Zurgilg. Msc. erscheint er bereits in der ordentlichen Reihenfolge als Art. 60.

pfand gibt vnd die pfand geuerttiget werden vnd Iren tag tan haben, dz dann denselben so pfand geben hätt, kein vffschlag der gerichten noch kein friheit schirmen sol, Sunder wann der dem sölliche pfand verstanden weren vnd Iren tag tan hetten, die hinvss haben wil, so sols einer eim hin vsgeben ane Intrag vnd wan ein Richter des ermant wirt, so sol er ouch dem nachgan.

Wie ein Richter pfand geben sol.

58. Aber setzen wir, wan ein Richter eim für sin schuld pfand gitt, so sol er, ob er das vint eins mals pfand geben, das In bedunkt, das einer für sin schuld gnug habe vnd das ouch die pfand In vnsern gerichten gelegen syent; gatt dann dem gelten darüber an den pfanden ab, so sol Im der Schuldner me pfanden geben, damit er genug hab, dieselben pfand mag ouch einer morndes angentz verkouffen.

Wo man ein old eine mit pfanden betrügt.

59. Wir setzen ouch, als das von alter har vnser Stattrecht gewesen ist, welcher old welche eim old einer pfand geben, die ander lütten stand vnd sy an sömlichen pfanden betriegent, den old die sol man In turn legen vnd da so lang laussen ligen bis das der gelt entrogen vnd Im pfand oder gelt wirt, das Im für sin schuld gnng beschicht vnd sy damit vnclagbar machen.

Womit einer old eine an pfanden habent sin sol.

60. Wir haben gesetzt, welcher dem andern hie sin gut Ingesetzt oder vtz ze pfand git mit eins richters hand, der vnd die söllent an den pfanden habent sin, vnd man sol die pfand nit darüber verendern. Wer old welche sölich pfand denn demnach verenderte vor vnd ee sy die schuld bezalt haben, wo dann das clagt wird, so sol man den old die In turn legen vnd da so lang ligen lassen bis das dem schuldner gnug beschicht.

Wer den andern mit Gewalt pfent.

61. Wir setzen aber, wer der ist, der Jemand mit gewalt

Art. 58. R.G. II. 496 [2]. — Art. 59. R.G. II. 491 [2]. — Art. 60. R. G. II 493. — Art. 59. R. G. II. 495. 549.

am recht pfent, der sol ein pfund ze buß geben, das selb pfenden sol ouch nit krafft haben, es werd dann demnach mit eim richter bestät.

Wer dem andern pfender wört vmb gichtig schuld, So ein Richter die pfand geben hat.

62. Wir setzen ouch, wer dem andern pfender wört vmb gichtig schuld vnd die pfender mit eim Richter geben sind, der old die söllend ein pfund ze buß geben, so dick das beschicht, vnd nit dester minder die pfand hinuß geben.

Wer eim alles sin gut ze pfand gitt.

63. Wir haben gesetzt, wer der ist, der dem andern alles sin gut versetzt oder gitt, dz sol man von stund an am Kantzel verkünden, damit nieman betrogen werd; vnd wo sömlicher Ruf angentz am Kantzel nit beschech, So sol an sömlicher versatzung vnd hingeben nüt, sunder krafflos sin.

Wer an frömden enden eim gut vff ein Schirm Insetzt.

64. Aber setzen wir, wer der ist, So eim ein kouff ze kouffen git vnd Im dann sömlich gut wider Ingesetzt oder ze pfand gitt an frömden enden vff ein schirm, das sol hie nit krafft haben, es wer dann sach, das sömlich gut eins eigen gut wer, wie es ioch gieng, vnd das mit eim Richter old gericht, da das beschechen, kuntlich gemacht wird: wo das beschicht, so soll es krafft haben.

Vffcosten so vff pfand gan mag.

65. Wir setzen ouch, welcher sin schuldner vmb sin schuld mit gericht so wit mit pfanden Jagen, das einer die pfand mit gericht vergen muß, was dann costens vff die pfand vergangen ist, old demnach daruff gat, als von gerichtz wegen, den selben costen sol Im der schuldner geben vnd mit der schuld bezalen.

Vmb pfenden, so einer nit Im land ist vnd dz einer meint, des sinen nit sicher sig, desglich vmb verbietten.

66. Wir setzen ouch vnd wellen das für vnser Stattrecht halten, welcher siner schulden In sorgen oder zwiuelhafftig ist,

---

Art. 62. R. G. II. 495 [2]. — Art. 63. R. G. II. 490 [1]. — Art. 65. R. G. II. 496. — Art. 66. R. G. II. 497 [1]. 579.

das der darumb wol pfenden vnd verbietten mag vff recht, doch das er die pfender nit vertun, sunder ligen lassen sol, bis das der schuldner wider zu land kumpt, es wer dann sach, das die pfender weren, das alltag cost daruff gieng old zu schanden komen möchten. Da mag man mit Ratt eins Richters vnd der fürsprechen sömliche pfender mit nutz vnd nach dem besten wol verkouffen, vnd das gelt dann so darab gelöst wird, lassen zu recht ligen In massen wie obstat.

Aber von vff fallen, wann einer sweren mag, das er des sinen nit sicher sy.

67. Aber setzen wir, wer old welche, so vnser burger old burgerin sind, vor eim Schultheissen (ein) eid liplich zu gott vnd den helgen sweren mögen, das sy Ir schuld nit sicher syen, So mag ein Schultheiß Inen wol erlouben zu pfenden old zu verbietten, der selbig, So also swert, sol ein pfund geben zu eim wortzeichen, dz er den eid getan hat.

Das ein burger ein gast verbietten zu hochzitten vnd In fryheitten.

68. Wir haben gesetzt vnd wellen das für vnser Statt-recht halten, welcher burger old burgerin mögen gereden by Irem eide, das sy Ir schulden, so Inen ein gast sol, In sorgen syen, darumb sol ein Schultheis gewalt han, denen ein bott zu erlouben vff des gast gut, es sy In hochzitten, ouch In vnser zwo messen, old wenn es Im Jar ist, die gericht syen vffgeschlagen oder nitt; desglich sol das recht vmb gest ouch also sin, ob der mergt In vnser Statt beschechen Ist.

Hinder wem gut verbotten wird und das darüber einweg lat.

69. Wir setzen ouch, hinder wem gut verbotten wird vnd der vnd die sömlich verbotten gut enweg lassen old enweg geben, der old die sollen das mit Irem gut ersetzen, vnd wo sy das mit Irem gut nit zu ersetzen hetten, darumb sol man sy swerlich straffen Je nach gestalt vnd gelegenheit der sach. Würde aber sömlich verbotten gut ane eins old einer wissen old willen

---

Art. 67. R.G. II. 497 [1]. 580. — Art. 69. R.G. II. 580.

entpfürt, vnd das by Iren eiden beheben vnd gereden mögen, so söllent sy entprosten sin vnd nieman darumb zu antwurtten haben.

Wer verbotten gut entpfürt.

70. Wir haben für vnser Stattrecht gesetzt also, wan gut mit eim richter old sim botten In vnser Statt old Im ampt verbotten wird vnd Iemand vber sömlich gebott sömlich verbotten gut entpfürt, tags mag man dann des selben gut hie nit ergriffen vnd der old die demnach In vnser Statt kommen, so sol man zu denen griffen, die fahen vnd In turn legen. Die selben söllent dann, ob sy vß dem turn gelassen werden, sweren old trösten souil gutz als sy entpfürt hand, wider In das gericht vnd bott zestellen old ein bezalen, vnd darzu söllen sy fünff pfund ze buß ane gnad zu geben verfallen sin; vnd wer das aber nachtz tut, der sol das zwiualt bußen vnd zechen pfund geben ouch an gnad.

Das nieman dem andern sin sold verbietten noch ze pfand nemen sol.

71. Aber setzen wir, das nieman dem andern sin sold verbietten noch verhefften sol, der soldner sy Im veld oder daheim, desglich nieman dem andern sin sold ze pfand nemen, es sy dann des soldners gutter will vnd sust nit, doch nit witter dann allein den sold ze vnsern kriegen vnd sachen verdient wird, aber vmb frömd sold sol diser artikel den soldner nit schirmen.

Wer vff frömde pfender licht oder versetzt vnd die arkwenig sind old da der gesellen vff trinkstuben zeichen an statt.

72. Wir sezen aber, wer dem andern frömde pfender versezt old gelt daruff licht, mag und getar dann der old die, denen die pfand versezt sind, an helgen gesweren, das sy nit anders gewist haben, wan das die pfender des old dera gesin syen, die Inen das versezt hand, vnd das ouch sy nit beducht hat die pfender argkwenig, das sy des genießen, das sy an sömlichen pfendern habent sin. Doch also, das sy denen, dera die pfand

---

Art. 70. R.G. II. 580. — Art. 72. Der Zusatz am Ende fällt in den Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts.

gewesen sind, die pfand wider ze lösen geben söllen umb den pfennig als sy stand vnd versezt sind. Mögen sy aber den eid nit getun, so söllen sy von den pfanden sin vnd denen, dera die pfand gewesen sind, ane entgeltniß wider lassen. Doch was pfendern offen stubenknecht oder Jungfrowen oder ander versezen, die der gesellschaft old gesellen zeichen hant, daran sol niemant habent sin, dann es sol nieman daruff lichen, desglich dienstknecht vnd dienstjungfrowen, denen sol nieman nüt lihen noch abkouffen gut, welcherley das sin vnd genempt mag werden, so argwenig ist, old Ir herren, meister old frowen gewesen ist, by pen Ir eiden, Ir eren vnd wer das vbersicht, der sol das an entgeltniß wider geben. Dazu söllen sy von vns an Ir eren vnd sust nach gelegenheit der sach gestrafft werden. („Des glich sol sömlichs ouch Recht sin, wer vff verstollen gut licht old dz also koufft, wie ob statt.")

Wann am gericht etwas bekennt wird, wie ein Richter das zu halten gebietten sol.

73. Wir haben gesezt, was an dem gericht bekent wird umb geltschuld vnd derglich sachen vnd ein Richter gebütt eim, das vszurichten old der vrteil nachzukomen, das ouch ein richter zetund gewalt hat vnd haben sol, welcher dann sömlich gebott vbersicht vnd des selben tags, als Im das gebotten wird, nit tut; so sol vnd mag ein richter, ob er darumb ermant vnd angerüfft wird, sömlichen vngehorsamen die Statt am kanzel verruffen vnd gat der old die darüber In die Statt, vor vnd ee er old sy der vrteil gnug getan haben, So sol ein Jetlicher richter sy heißen von der Statt schweren, vnd wo sy den eid nit tun vnd darumb gehorsam sin wölten, sol man sy in den turn legen vnd so lang da ligen lassen bis das sy gehorsam werden.

Wie gest an dem gericht gehorsam sin söllen.

74. Aber sezen wir das ein Jetlicher old Jekliche, So In vnser Statt gesessen, so gest vnd nit burger sind, söllen liden alles das, so vff ein burger gesezt wird vnd den lütten recht halten als ander burger, vnd man mag Inen ouch vmb geltschuld die Statt wie eim burger verbietten.

Wer swert, das er sin gelten nit bezalen mag vnd Im daruber Jeman das sin vff gitt, was darumb recht ist.

75. Wir sezen ouch, wer da swert old gesworen hat, das er sin gelten nit zu bezalen hat noch mag, wer das weiß vnd Im daruber sin gut entpfilcht, old vffgit oder licht, ab demselben gut sol vnd mogen die richter richten für sin gut, doch vorbehalten vnd vsgenommen halb vech, das mag man eim wol stellen vnd wer das eim gestelt hat, der vnd die söllen darby bliben nach halb vechs recht.

Vmb bar gelichen gelt, wie man das bezalen sol.

76. Aber haben wir gesezt, wann einer old eine eim old einer bar gelt licht vff ein bestimpt zitt das wider zu geben vnd zu bezalen, vnd das aber nit beschicht, so sol man eim von stund an pfand geben vff welchem tag das ist, es syen firtag oder In fryheitten, daruß einer old eine angenz des selben tags sin bargelt möge lösen; ob aber der gelt nit pfand hette, So mag man In In turn legen vnd eim wasser vnd brott geben bis das er old sy das gelichen gelt bezalent oder aber das fürer, mit des willen, der Inen das gelt gelihen hant, behalten, vnd sol kein fryheit noch vffschlag der gerichten nit dauor sin, noch Jeman dauor beschirmen.

Vmb bargelt kouffen.

77. Wir haben zu vnserm Stattrecht gesezt vnd wellen das vestenklich halten also, wer nu von dishin von Jemant In vnser Statt Lutzern umb bargelt merktet oder kouffet vnd das selb, So sy also kouffent daruff enweg tragent, das ouch die selben eim old einer Jr bargelt, wie sy den kouff getan, geben söllent, vnd wo sy das nit tund vnd die von denen sy koufft hand, das clagen vnd vmb recht anruffent, So sol man die, So da koufft vnd die bezalung nit getan hant, hanthaben, vahen vnd In turn legen vnd da so lang gevangen ligen lassen, bis das dem old dera, von dem sy koufft hant, gnug beschicht. Doch so sollen die, so also anrüffen, denen so geuangen sind, In Jrem costen In der geuangenschafft brott vnd wasser zu essen und trinken

Art. 75. R.G. II. 582.

geben, vnd dise satzung vnd ordnung sol an heimschen vnd frömden gehalten werden. Man sol ouch das Inmassen verkünden, damit sich Jederman darnach wiß zu halten vnd kein fryheit sol ein old eine hieuor schirmen.

Aber um bargelt wie man das bezalen sol.

78. Wir sezen aber, wer eim verheist, sin bargelt In acht tagen ze geben mit barem gelt oder mit pfanden, darab einer old eine alsdann angenz Ir bar gelt lösen mögen, vnd wo das nit beschicht, So mögen die, denen das gelt gehört, den old die, so das gelt söllen, vahen vnd In turn legen vnd da ligen lassen bis Inen genug beschicht, doch das sy den gefangenen In Irem costen wasser vnd brott zu essen vnd trinken geben sollen, vnd hievor sol ein old eine dhein fryheit schirmen.

Wer verspricht ein schuld an eim andern abzunemen old ze verstan.

79. Wir haben gesezt, welcher old welche eim old einer verspricht, ein schuld, souil der ist, an eim andern zu verstan old abzenemen vnd das aber nit tut, wie dann der gelt des zu schaden kumpt, das söllen Im die abtragen, So In zu verstan versprochen hand vnd ein richter sol Inen darumb pfand geben, es sy wann das well.

Wer win koufft an alle fürwort.

80. Aber sezen wir, welcher old welche, es syen wirt oder ander, wer die sind, win kouffen ane fürwortt, also das nit ein zil gemacht wirt, der vnd die selben söllen sömlichen win so sy koufft hand, by der tagzit bezalen oder mit des willen, so der win gesin ist, beheben, vnd wo das nit beschech, was dann der old die, so den win verkoufft hant, In schaden komen mit zerung old hie ze ligen, das söllen die, so den win koufft hand, Inen bezalen vnd den schaden abtragen.

Vff harnisch lihen old daruff ze kouffen geben.

81. Wir sezen ouch, das nieman dem andern vff harnisch

Art. 78. R.G. II. 512. — Art. 79. Dieser Artikel ist im Cod. gestrichen und findet sich weder im Zurgilg. Msc. noch in dem spätern von Blez und Rippel mehr vor. — Art. 80. R.G. II. 510. — Art. 81. R.G. II. 519.

gelt lihen noch daruff ze kouffen geben sol, vnd wer das vbersicht, der old die sond an gnad ein pfund zebuß gen vnd söllent dennocht an den pfanden, dem harnesch, nit habent sin, sunder sol denen, So der harnisch gewesen ist, an entgeltniß wider werden.

Wer sin trüw an eides statt gibt, ouch wer ob spil gelt vslicht, was darum recht ist.

82. Wir haben gesezt, wer sin trüw git an eins geswornen eides statt vnd die bricht, wo das kuntlich wirt, der old die söllen zebuß fünff pfund zegeben verfallen sin, vnd sy söllen ouch dafür hin nieman an dem gericht noch vor Ratt niemer me weder schad noch gut sin. Doch so mogen sy Inen selbs Ir gut wol behan. vnd wer den andern mit spilen vtzit angewint vnd das nit bezalt ist, darumb sol man nit richten. Wer aber ob spil gelt entlechnet vnd das vff recht ane forteil beschicht vnd der old die by Iren trüwen an eides Statt versprechent, das wider zegeben, vnd wo das also nit beschiht vnd damit Ir trüw brechent, so sol man dem old denen, so sömlich gelt dargelihen hant, darumb richten als vmb ander geltschuld, vnd sol vnd wil man den old die, so sömlich trüw geben vnd die gebrochen hand, vmb Ir ere straffen vnd ouch fünff pfund zebuß, wan wer sin trüw an eides Statt geben hat vnd die bricht, es sy warumb es wölle, den sol vnd wil man nach diser bekanntniß sag straffen.

Vmb freuel vor Ratt vnd gericht beschicht, wie man die straffen sol.

83. Wir sezen ouch, wer vor vnserm Ratt old vor vnserm gericht, es sy In der Statt old In vnsern emptern, So ein Ratt sitzet old so ein Richter zu gericht sitzet, freuelt, der freuel sy clein oder groß, der old die söllen das dryfaltig bußen vnd also driualtig buß geben, vnd sol ein richter das by sim eid leiden, mit namen der Richter In der Statt einem Schriber in das bußbuch vnd der richter old weibel vor der Statt In den emptern einem vogt, der an dem end, da das beschicht, vogt ist.

Art. 82. RG. II. 501. 523. — Art. 83. RG. II. 569[1]. 622[3].

Wer ein gast vacht old mit gewalt ein ane ein richter pfent.

84. Wir ordnen vnd sezen, welcher burger ein gast ane erloubens eins Schultheißen vnd Rattes mit sins eignen gewaltz fächet oder das er In mit gewalt ane ein richter pfent, der old die söllen beßren vnd ze buß verfallen sin, Jetlicher fünff pfund, vnd darzu ob die burger von des wegen Jenant zu schaden kemen, den söllen sy abtragen, so ver Jr lib vnd gut gelangen mag.

Wer den andern mit recht vß der Statt beclagt, was darumb recht ist.

85. Wir haben gesezt für vnser Stattrecht vnd sind ouch von alterhar also harkomen, wer von geltschuld wegen Jemant mit gericht vsclagt, als dick beschehen ist, das zwen, dry, vier oder noch mer ein vsclagent, welcher dann der erst ist mit fürgebott vnd mit clag, dem sol man des ersten richten vnd denn darnach Jedem, der aber der nechst ist, mit fürgebot vnd clag ze huß, ze hofe old vnder ougen, vnd wo sy dem richter sins gutz in disen gerichten vtzit zu zöigen old zöigeten, daran so sol Je der erst an sömlichem gut habent sin. Wo aber einer old eine wüßen des vsclagten gutz, so verborgen oder verschlagen were an heimlichen enden, welcher dann der erst ist, So sömlich gut erfragt vnd das gut mit eim richter verbütet old In bott leit, der sol sin schuld, So Im der vsclagt schuldig ist, vor dannen nemen, er hab vff In clagt oder nitt vnd wird Im vtzit vber oder für, das sol dem volgen vnd werden, So der erst mit vsclagen ist; vnd ist das darumb, wan es verborgen gut war, das nieman vinden kond.

Welcher sich siner vnschuld erbüttet, wie man den des entsezen sol.

86. Wir sezen ouch, welcher vnd welche einer sach darumb Jr vnschuld nach bekannter vrteil erbüttet wer old welche die entsezen wellen, so sy den eid getan hant, das sollen sy tun mit Süben geloubsamen mannen, vnd wo sy also vberzüget werden, der vnd die söllen dannethin der Statt zechen pfund zebuß verfallen

---

Art. 84. R.G. II. 549. — Art. 86. R.G. II. 562.

sin vnd darzu söllen sy ein Jar an gnad von der Statt sin vnd demnach nit wider In die Statt komen ane eins Rats erlouben, vnd söllen von stund an vmb sömlichen eid darzu nach eins lutpriesters Ratt buß entpfahen. Vnd welcher spricht, dz er ein also bezügen well vnd er das aber nit tut, der sol der Statt fünff pfund ze buß geben.

Welcher sich nach bekannter Vrteil eins eides erbüttet vnd den nit tut.

87. Wir sezen aber, welchem ein eid erteilt wirt, vnd der old die sich erbütten, sy wellen old mögen den wol tun vnd dann den eid nit tun wöllen von eins vssZugs wegen, die selben söllen der Statt ein pfund ze buß verfallen sin.

Wie man ein sins eides entsezen sol.

88. Wir haben gesezt vnd geordnet, sind ouch also von alter harkomen, wer der ist, der sich zum eid erbüttet vor vnd ee Im der zu tunde bekennt wird, wil Jemand den des entsezen, ee das er den eid tut, vnd sich darumb zu kuntschafft erbüttet, das sol vnd mag er tun mit zweyen geloubsamen mannen, denen eides vnd eren zu getruwen sy. Wann aber einer den eid gesworen oder sich den zetunde nach bekannter Vrteil erbotten hat, wil Jemant den entsezen, der sol vnd mus es tun mit Süben gloubsamen mannen, denen eides vnd eren zu getruwen sig.

Welcher old welche sich vermessen ein ding kuntlich ze machen wie das sin sol.

89. Wir sezen ouch vnd wellen das für vnser Stattrecht halten, wer old welche sich vermessen ein ding kuntlich zemachen, das söllen vnd mögen sy tun mit zwen bidermannen, den eides vnd eren zu getruwen ist. Doch wer old welche ein old eine Jr eren entsezen wellen, das söllen sy tun nach dem die sach vnd die person, vnd wir vns Je darumb erkennent.

Weler vor gericht ein eid swert was der geben sol.

90. Wir haben geordnet vnd gesezt, sezen ouch, wann ein

Art. 87. R. G. II. 561. — Art. 88. R. G. II. 562. — Art. 89. R. G. II. 563. — Art. 90. R. G. II. 563.

secher am gericht ein eid swert, der selb vnd ouch der old die so sy zu dem eid tribent, der Jetlicher sol geben sechs haller. Die selben sechs haller sol ein gerichtzweibel armen lütten durch gott geben. Wo aber der eid erspart wirt, dann git nieman nütt.

Von vff fallen, wann einer old eine eim schuldig sind vnd tod ist.

91. Als dann vor ettlicher Zit vnser Stattrecht gewesen ist also, wann einer old eine mit tod abgangen vnd nit souil gutz hinder Jnen gelassen, dz man Jn sorgen gesin, die schulden zu verlieren, dz dann vff des mönschen tod gewarttet vnd sobald einer old eine Jr end genomen vnd man das dann Jnnen worden, das sy dann vff das gut gebotte genomen, vnd welcher der erst Je mit dem gebott gesin, der vnd die haben vor dannen dann Jr schuld dann genomen vnd den hindrosten, so des abstorbnen siechtag old tod nit gewust, old gemeint, sy söllen sust bezalt werden, das dann die Jr truwen vnd nit wüssen engulten, damit das sy Jr schulden verloren, das nit billig gewesen; vmb das haben wir sömlich vnser Stattrecht abgetan vnd geendert, setzen vnd ordnen für vnser Stattrecht, wellen ouch das hinfür also halten, das alle die, denen der abstorben mönsch schuldig ist, die das nach vnser Stattrecht an tag bringen mögen, gebott nemen mit eim gerichtzweibel, der sol dann das bott vnd schuld Jnschriben, vnd wann die gebotte also genomen, dann sol ein gerichtzweibel demnach allen gelten so gebott genomen old er Jngeschriben hat, vff ein tag ein offen rechttag setzen vnd Jnne allen den verkunden Jn ein zitt, damit die gelten den rechttag gesuchen mögen. Dann sol man des totten gut vnd die schuldner gegen einander legen vnd rechnen, vnd ist des gutz souil, das Jederman mag bezalt werden, daby belipt das; wo aber nit so vil gutz da were, damit man mag bezalt, So sol Jederman nach dem sin schuld werden, als ver das gut gelangen mag. Damit sol Jederman, nach dem sin schuld ist, nach marchzal verlieren, einer old eine syen die ersten old die hindresten an dem gebott, sol Jnen an der bezalung wie obstat nit schaden. Doch wer pfand hat vnd ein Richter das weiß, der vnd die

Art. 91. R.G. II. 584. 585.

söllen an Iren pfanden habent sin So ver das gelangen mag. Wo aber die pfand besser dann die schuld wer, das vbrig sol dann den vbrigen gelten erschiessen vnd werden.

Wann einer old eine von land faren old landflüchtig werden vnd gelten sönd oder dz einer fust me gelten sol dann er hat.

92. Wir haben gesezt, wer old welche von land wichent vnd aber frommen lütten schuldig sind, old das sy fust me gelten söllen, dann sy gutz haben vnd von des wegen von Iren gelten vberfallen werden, da sol man ouch, wie ob von den tolten geschriben stat, das gut vnder Ir gelten nach marchzal der Schulden glich teillen vnd Jederman nach marchzal glich vil verlieren, doch das der old die, so des ersten mit dem eide nach vnser Stattrecht vffgefallen vnd bott genomen, der vnd die söllen ouch des ersten abgetragen vnd bezalt werden, Es wer dann, das Jeman fürbrechte, das er vmb sin schuld pfand hette, der old die söllen vor allen gelten gan vnd bezalt werden.

Wer gerichte gegen vns vffgeschlagen hat, das wir vnser gerichte gegen Inen ouch vffschlachen.

93. Wir haben gesezt vnd geordnet, wer der ist, der sine gericht gegen uns vffschlacht vnd den vnsern die nit gan lassen wellen, den selben söllen vnser gerichte ouch vff geschlagen sin vnd sol man Inen nit richten noch gericht gan lassen, So lang vnd alle diewil sy vns vnd den vnsern nit richten.

Von vrteilen ze stellen.

94. Wir sezen, wan vrteilen vor gericht stössig vnd für vns In Ratt gezogen werden, So sond beid teil Ir vrteilen ob den nechsten achttagen vnd vnder vierzehen tagen demnach als sy gesprochen sind, stellen vnd in geschrifft sezen lassen vnd die angentz mit vier schilling In den Ratt antwurtten. Vnd weder teil das nit tut vnd daran sumig wurd, So söllen vnd wöllen wir den andern vnd gehorsamen teil sin vrteil recht geben, einer old eine züchen dann ehafte not vs, die sy billich hieuor schirmen mog,

---

Art. 92. R.G. II. 586. — Art. 93. R.G. II. 557. — Art. 94. RG. II. 570. 572 [3]. Das Zurgilg. Msc. und diejenigen von Blez und Rippel sagen drei Schillinge.

Es were dann das sömlichs mit beder teilen willen angestelt wurd, So In har Inne nit schaden vnd das sol man dann ouch alwegen also am gericht erteillen.

Aber von vrteilen stellen.

95. Wir sezen aber, sobald vnd einer old eine vor gericht ein vrteil zücht, der old die söllen von stund an sechsthalben schillüg In gericht geben vnd Ir widersecher dritthalben schillig vnd welcher mit sinem vrteil vnder gelitt, der vnd die söllen dem andern teil sin vrteilcosten abtragen.

Wie die In emptern Ir vrteil stellen vnd mit Ir eid beheben mogen.

96. Aber sezen wir, wann die fürsprechen In emptern Ir vrteilen stellen vnd angeben, so söllen sy die In massen stellen, das sy darzu standent vnd zun helgen sweren mogen, das sy die vrteil also gesprochen haben, ob deweder teil der secher das nit glouben noch enberen welten.

Wer am gericht volgen vnd vffheben sol, desglich was ein Richter vmbfragen sol.

97. Wir haben gesezt, wann man am gericht vrteilen scheidet, da sol nieman volgen, noch sin hand vffheben als bishar geschehen ist, dann von eim richter gefragt, oder er könde dann die vrteil, dera er geuolget hat, offnen. Welcher aber darvber volget oder sin hand vff hat vnd die vrteil So er gevolget hat, nit kan offnen, der sol darumb gestrafft werden nach gelegenheit der sach, vnd sol ouch sömlich sin vffheben nieman weder nuz noch schaden bringen, vnd darby so sol ein richter nit me fragen, wann er die vrteil scheiden wil, noch gebieten, das einer volgen sol, er sy gefragt old vngefragt, Jetlicher by sim eid; Sunder so sol ein richter hinfür fragen, wann er die vrteil scheiden wil ze volgen alle die, So ein vrteil gerecht dunkt vnd von eim richter gefragt sind worden, die mögen denn volgen vnd mit der vrteil, so sy recht bedunkt, vffheben vnd sust nit.

An stab zu versprechen, wie hoch das zestraffen ist.

98. Wir sezen ouch, welcher schuldner vsserthalb des ge-

Art. 95. R.G. II. 570. — Art. 96. R.G. II. 558. — Art. 97. R.G. II. 568. 613. — Art. 98. R.G. II. 501. 561.

richtz mit sinem gelten gericht wirt, das er In söll bezalen vff ein zil, vnd er old sy das an dem stab versprechent, oder ob eim vrteil gibt, an den stab zu versprechen vnd das an stab verspricht, vnd einer old eine das nit halten, das sol sin gehalten vnd gestrafft werden, als ob sy Ir trüw an eides statt geben vnd die gebrochen hetten, vnd darzu sy In turn legen vnd da so lang ligen lassen vnz das sy Iren gelten genug tund vnd söllend ouch daby vnser statt ze geben fünff pfund ze buß verfallen sin, als ein trüwloser mönsch, wo der secher das clagt.

Wer vor gericht eim schalklich zurett old vor Ratt.

99. Wir haben gesezt vnd sezen ouch, wer dem andern vor Ratt old gericht schalcklichen zu rett, die söllen drifalte buß geben, nachdem die sach der frevel ist, vnd wo das vor gericht beschicht, das sol ein gerichtz weibel by sim eid eim Ratz richter old eim schriber In das bus buch leiden.

Wie man witwen vnd weisen, ouch ander so vögten bedörffen bevogten sol.

100. Wir sezen für vnser stattrecht, als ouch das von alterhar von vnsern vordern gebrucht vnd für vnser Stattrecht gehalten ist, wer vogtbar ist, ouch witwen vnd weisen, So in vnser Statt sind vnd anerborn fründ da hand, da söllen die fründ sy bevogten vnd der nechst fründ vogt sin, ob er darzu geschickt ist; ob aber der nechst fründ darzu nit geschickt wer, So sol der andern fründen einer, So darzu geschickt ist, vogt sin. Dann welche fründ hand, da wellen wir dehein ander burger wisen deren vogt sin, mag aber einer erbetten werden, sins eigen willens vogt ze wesen, das lassen wir beschehen vnd sol ouch krafft han. Wo aber die vogtbaren in vnser Statt nit anerboren fründ hant, die söllen vnd wöllen wir bevogten vmb welchen sy bitten. Vnd ob die weißly als iung weren vnd einer old eine als dorecht, das sy nit vmb ein vogt bitten könden, So söllen vnd wellen wir die mit eim frommen man bevogten. Vnd dieselben vögt, es syen fründ, old vmb die gebetten wirt, oder die wir dargeben, als obstat, sich der vogty nit annemen noch

Art. 99. R.G. II. 570. — Art. 100. R.G. II. 463. 464 f.

vogt sin wölten, die söllen vnd wellen wir dazu wisen vnd Inen gebütten, vogt ze wesen vmb ein bescheidnen lon nach vnserm bedunken, So wir eim nach dem die arbeit ist, schöpfen söllen, vnd die selben vögt, sy sigen erborn old erkorn, söllen vögt sin ane sin nuz vnd schaden, vnd söllen daby sweren den eid, so In der vogtkinder buch geschriben stat, vnd by dem eid sins vogtkinds gut In das selb buch schriben, vnd darvon dann sim vogtkind vnd sinen fründen vor der statt vogtkindenrechner, So dick das zu schulden kumpt, rechnung geben. Vnd In disem Artickel ist vorbehalten, ob ein frommer man by sim leben, diewil er In gutter vernunft ist, sinen kinden ein vogt erwelte, er sig fründ oder nit, das sol ouch krafft haben In aller wiß vnd maß wie obstat, vnd ob er das mit willen nit gern tun, So söllen vnd wellen wir In das zetunde darzu wisen.

Was für gericht kumpt, das sol da vsgetragen vnd nit für Ratt geschiben werden.

101. Wir sezen aber vnd wellen, das es an Inbruch vestencklich gehalten werd also, was sachen nu fürhin für vnser Stattgericht vnd die geswornen fürsprechen koment, die sölent ouch vor gericht vsgetragen vnd nit für vns die Rätt geschoben werden, ein sach were dann als groß, das ein richter vnd gemein fürsprechen by Ir eiden bedücht, das sy die nit vsgerichten mochten, So mogen sy die für vns Rätt wisen vnd sust nit. Vnd was also für Ratt gewisen wirt vnd das demnach vom Ratt wider für das gericht geschlagen vnd gewisen wird, das sol dann am gericht beliben vnd nit wider für Ratt gewisen, sunder da vßgetragen werden, Es wer dann sach, das es zu vrteilen kommen wurd, die mag man wol, wie das von alterhar komen ist, für Ratt züchen.

Was man eim sol zelon geben, wann man vor Ratt old gericht kuntschafft gibt.

102. Wir sezen ouch, welcher eim für Ratt oder gericht taget, kuntschafft ze geben, der vnd die söllen Im den taglon geben, ob er das nit enberen wil, namlich zum tag zwen schilling

---

Art. 101. R.G. II. 571. — Art. 102. R.G. II. 565.

vnd wer dann vor gericht vnrecht gewünt, der vnd die söllen sömlich lon vsrichten vnd bezalen.

Wie man lidlon behan mag vnd was darumb recht ist.

103. Wir haben gesezt vnd ist ouch von alterhar vnser Stattrecht gesin, wellen ouch das hinfür halten also, das ein Jeklicher dienstknecht oder Jungfrow mögen Iren lidlon mit Irem eid behan vnd was Ir eins also mit dem eid behebt vnd rechter lidlon ist, er sy kurz oder lang angestanden, die söllen vor allen gelten gan, doch das die dienst Iren dienst darzwischent nit geendert haben. Ob aber ein dienst von sinem dienst gienge vor vnd ee sin meister vnd frow abstürben vnd darnach wider zu sim dienst komen vnd dingen würden, wo da dann alte lidlönen vsstunden, die söllen dann sich mit andern gelten lassen bezalen vnd nit vor Inen gan, als aber obstat. Welcher dienst ane redlich vrsach von sim dienst gat vor vnd ee das Jar old das zil oder sy gedinget sind, vs ist, dem sol man vmb sin lidlon nützit zu geben pflichtig sin. Wo aber Jeman sim dienst vrloub gitt ane merklich vrsach, der sol Im sin vollen lidlon geben vnd vsrichten; gibt aber Jemant sim dienst vrloub mit redlichen vrsachen, der sol Im geben sin lon nach marchzal des Jars old des zits vnd darüber Inen witter nit pflichtig sin.

Aber vmb lidlon da man Junge kind verdinget.

103 b. Ob ouch Jeman dem andern Junge kind verdinget, die noch sugend, das wöllend wir von dißhin für lidlon halten, also das die frow, die das kind söyget, darumb Iren lon alls für lidlon beziechen vnd rechtuertigen mag vnd der vor allen dingen gan sol vnd bezallt werden angends mit barem gelt oder mit sollichen pfanden darus sy angends Ir bar gelt gelösen mog, by der pen vnd In aller maß, als das an dem nächsten blatt zu obrist von den lidlönen geschriben statt.

Aber vmb lidlon wie man den beziechen sol.

104. Wir sezen aber, das ein Jecklicher Iren lidlon, das

Art. 103. RG. II. 592. — Art. 103 b. Dieser Zusatzartikel ist im Cod. wie im Zurgilg. Msc. von der Hand Gabriel Zurgilgens eingeschaltet, fällt also zwischen 1537—1542. — Art. 104. RG. II. 514.

rechter lidlon ist, mit Irem eide ane ander bewisung wol beheben mogen, vnd das lidlon, der gichtig ist old gichtig gemacht wird, vor allen dingen gan; vnd so bald der dienst vs ist, so sol man lidlon angentz mit barem gelt bezalen oder mit pfanden, daruß sy Ir bar gelt gelösen mögen, oder sy mögen an ein wirt gan vnd da so lang zeren, biß das Inen Ir lidlon bezalt wirt. Vnd ob vmb lidlon ein stoß vnd nicht gichtig wer, darumb sol man des ersten gerichtztag gerecht werden, vnd sol dem diensten nit schaden dhein fryheit noch vffschlachung der gerichten, dann das man In an Inzug vnd hinderung, wie obstat, richten vnd gerecht werden sol.

Vmb ein gewerd.

105. Wir haben gesezt vmb ein gewerd, vnd sezen ouch also, was guttes old gült Jeman vnangesprochen Ingehept oder noch fürbashin Inne hat, mit dem rechten vnversprochen nün Jar vnd zechen lonbrisen, das In das schirmen In maß, das wir ein old eine daby hanthaben, schüzen vnd schirmen wellen, der old die, So ansprecher old ansprecherin, weren old syen die zitt nit In lantz gesin vnd haben von sömlichem Inhaben nüt gewüst, den sol dann sömlich gewerd keinen schaden bringen.

Vmb necher kouff was darvmb recht ist.

106. Wir sezen ouch von necher kouffs wegen, welcher ein necher kouff hat, ist sach, das der verköuffer den selben, so den necher kouff hand, den kouff feil bütten vnd Inen warlich sagen, was Es Inen old eim gelten wölt, So mag der old die so den necher kouff hant, solichen kouff also nemen; welten sy old der aber des kouffs vmb den pfennig nit, So söllen sy von dem necher kouff sin, vnd mag der Verköuffer den kouff darnach also wol vmb den pfennig eim andern geben; geb aber einer old eine den kouff eim andern neher, dann er sim geteilten geseit, So mag der old die, so den necherkouff hant, den necherkouff zu Iren Handen ziehen vnd beheben. Wo aber einer old eine sim geteilten den kouff nit anbütte, vnd das daruber verkouffte, dann söllen die geteilten zu dem necherkouff ein Jar zit han. — „Vnd

---

Art. 105. RG. II. 477. — Art. 106. Steht im Zurgilg. Msc. nicht als Zusatz unterschieden, daher älter als dieses. RG. II. 506.

ob sich hinfür begebe das ein vatter ein gut old anders verkouffte vnd sine kind die selbigen gütter widerumb vmb den pfennig zu Iren handen nemen welten, das die kind solichs wol tun vnd darzu necher kouff haben mögen."

Das ein burger einem gast den kouff abzüchen mog.

106 b. Als hie ob des necher kouffs halb gemeldet ist, darby lassen wir es genzlich vngeändert bliben vnd wöllen, das es fürer als bishar für vnser Stattrecht gehalten werd vnd söllen die alten artikel vorgan, doch mit dem anhang, wo ein hindersäß ein hus oder ander ligend gut kouffen wurd, Söllen vnd mogen vnsere burger dem hindersässen die köuff In Iaresfrist des nächsten abzüchen.

Aber von neherkouff, was darumb recht ist.

107. Aber sezen wir, wo einer old eine gütter old anders haben, So des andern necher kouff weren vnd sind, vnd der oder die, dera sömliche gütter eigen vnd In willen sind, die durch gott zegeben vnd die also durch gott gebent, wann das beschicht mit gericht nach vnser Stattrecht, so sol das krafft haben vnd die oder der, so sömlich gut durch gott geben vnd die söllen ouch dann daran habent sin, von denen so den necherkouff daran hand, ganz vngeIret vnd vnbekümbert, doch also, ob der (oder) die, es sy wer die wellen, denen sömlich gut durch gott geben wer, sömlich gut demnach verkouffen welten, So sol dann des necherkouffs halb demnach die So den necherkouff hand, zu dem gut griffen vnd das nach necherkouffsrecht, ob sy wellen, zu Iren handen züchen vnd den necherkouff wie vor darzu haben.

Das dienstknecht mögen Iren meistern vnd frowen kuntschafft geben.

108. Wir haben gesezt vnd wellen ouch das für vnser Stattrecht haben vnd halten also, das alle gedinget dienstknecht mögent Iren meistern vnd frowen wol kuntschafft geben, ob sy an sy zügent, doch also das sömlich knecht fromm syen, das Inen eid vnd eren zu getruwen sig. Vnd das sy ouch an sömlicher

---

Art. 106 b. Fehlt im Zurgilg. Msc., daher später als 1542. — Art. 107. R. G. II. 482. — Art. 108. R. G. II. 564.

sach, darumb sy kuntschafft geben söllen, nüt ze gewünnen noch zu verlieren haben vnd sol das nit schaden, das sy Iren meistern vnd frowen trüwen dienst verheißen hand.

Warumb vnd wie vmb vil priester kuntschafft geben mogen, wan sy die lüt bewarent.

109. Wir hand gesezt, als ouch das von alterhar komen ist, wann ein priester die lütt mit dem wirdigen sacrament bewart old mit dem helgen öle, vnd der priester old ander lüt den siechen fragen vmb schulden old was sy schuldig syent, vnd was dann der siech dem priester seit, darzu sol dann der priester erber lütt berüffen vnd die sach vor denen offnen vnd hören lassen, dann ein priester sol vnd mag nit witter zügen old kuntschafft geben, dann für ein man.

Was recht ist an den anleitinen vmb den costen.

110. Wir sezen vnd haben gesezt, wann einer old eine den costen an einer anleite mit recht bezücht, der vnd die söllen dann den costen old schaden, wie der vff geluffen sye, erzellen. Bedunkt dann die fürsprechen der schad old cost redlich vnd gerecht, so mögen die fürsprechen darumb erteillen, was zu costen geben sy, vnd was sy sich zu geben erkennent, darby sol das dann bestan vnd also vsgericht vnd bezalt werden. Wo aber der cost vnd schaden In maßen wer, das die fürsprechen sich darumb nit erkennen wölten, So sol ein vogt old gerichtzweibel das an vns bringen vnd vns erkennen lassen, was recht ist.

Wer eim old einer ze kouffen gitt oder versezt, das nit sin ist oder das er vor verkoufft oder versezt hat.

111. Wir sezen vnd wellen das ouch vestenklichen halten, wer old welche die sind, So Iemant vtzit ze kouffen gebent old versezent, das nit Ir ist oder das sy vor malen eim andern versezt oder ze kouffen geben hand, den vnd die sol man In turn legen vnd so lang Im turn ligen lassen bis das sy die, so sy betrogen hand, wider entriegen, vnd söllen Im die So betrogen sind, dem gefangnen In die gevangenschafft wasser vnd

---

Art. 109. R.G. II. 564. — Art. 111. R.G. II. 491.

brot zu essen vnd trinken geben, bis das Inen gnug beschicht; nit desterminder So söllen die also die lüt betrogen hant, gestrafft werden vnd die selb straff sol dann an vns Rätten stan: wie wir die darumb büssen vnd straffen, daby sol das bestan.

Wer ob spil gelt vff burgen old pfanden vslicht.

112. Wir haben gesezt, wer old welche ob spil old by spil denen so da spilent, gelt vslichent vff pfender old bürgen, der old die sol einer sechs schilling haller zu buß geben vnd nit dester minder so söllent die pfender vnd bürgen ledig gelassen vnd ledig sin.

Wer ein gut für fry koufft vnd aber lehen ist.

113. Wir sezen ouch, wer old welche ein gut für eigen vnd fry kouffen, das aber lehen ist, So sol der vnd die das selb gut koufft hand, nitt dester minder das gut zu lehen entpfahen; doch sol Inen Ir recht gegen denen so Inen den kouff zu kouffen geben hant, vorbehalten sin.

Wer vff hüsern libding hant vnd die verbrünnent.

114. Aber sezen wir, welche oder wer libding vff hüsern hand vnd die dann verbrinnent, da söllen die So das libding dar vffen hant, das hus zu dem dritten teil helfen wider buwen, wellen sy das aber nit tun vnd von sim libding gan, so söllen die so das libding geben old das erb ist, den dritten pfennig geben, Als das geschezt wirt, das mögent sy nießen ane geverd. Wellen sy aber dera entweders tun, So sol man schezen, was die hoffstatt ierlich gelten möcht, So vil söllen sy denen ierlich zu libding von der hofstatt geben vnd nit me, dem nach mögen die, So das libding geben, das hus machen vnd buwen nach Irem willen.

Das man vs den emptern nüt hier In für Ratt ziechen sol.

115. Wir haben gesezt vnd wellen das vestenklich halten, also, das al sachen vmb geltschuld oder anders, So man In vnsern vogthen vnd emptern zu schaffen hat, das die da vssen

---

Art. 112. R. G. II. 523 — Art. 114. R. G. II 481. 488. — Art. 115. R. G. II. 575.

In den emptern vor gericht berechtiget vnd vsgetragen werden söllen, damit man In vnserm Ratt vnser Statt sachen vszerichten dester rüwiger sye. Ob aber die parthyen sich des Rechten da vssen In emptern nit benügen lassen vnd Je die sach har In für vnsern Ratt ziechen wellen, nemen wir dann die sachen harin für vns, welcher teil dann Im rechten vor vns vnder gelit, der sol vorab vns ein guldin geben vnd darzu sim widersacher old widerteil, der obgelegen ist, sin costen vnd schaden, So sy der sach halb entpfangen. Wo aber ein teil sich des rechten daussen welte lassen benügen, vnd dem rechten oder was Im da vssen bekent wurde nachgan vnd gnugtun welt, vnd daruber der ander har In für vns vichtet vnd Im rechten vndergelit, der git aber den gulden vnd dem widerteil sin costen; gelit aber der teil vnder, der da gern da vssen beliben wer, nüt dester minder, So sol der old die, so die sach har In gezogen haben, den guldin geben vnd sol sy nüt schirmen, das sy mit recht obgelegen sind vnd sol ouch dann ietweder teil sin costen an Im selbs haben vnd deweder teil dem andern teil darumb nit ze antwurten haben. Vnd darby so sol ouch dehein vogt sachen vß den emptern vnd vogthen nüt harIn für vns für Ratt ziechen bis das bed teil die sach da vss mit recht fürnement, die geoffnent vnd er die gehört. Bedunkt dann ein vogt die sach argwenig oder das nit recht zugan well, So mag er das gericht anstellen vnd die sach harIn für vns für Ratt bringen vnd sust nit. Dann nach verhörung der sach, So mögen wir die Sach für vns für vnsern Ratt nemen, vnd darumb tag sezen oder wir mögen die wider hinvß für gericht wisen, weders wir wellen nachdem die sach ist vnd vns das best bedunkt.

Was einer ablassen sol dem, so der hagel geschlagen hat.

116. Wir sezen aber, wann der hagel ein schlacht sin gut welcherley das ist vnd einer old eine den zehenden vmb gelt entpfangen hat vnd der old die, der der zehenden ist, Jerlich das gelt darumb als der zechenden gelihen ist, nemen müssen vnd den zechenden nit gesteigern mögen, Sunder allwegen glich vil nemen müssen, die selben söllen nit gebunden sin, an dem zehen-

Art. 116. R. G. II. 486 [1].

den vzit abzelassen noch ze schenken, Sunder söllen die so den zehenden entpfangen hant, den vsrichten vnd geben, als ob der hagel nitt geschlagen hett. Wo man aber zehenden gipt old nimpt, die man von Jar ze Jar licht vnd einst vil vnd anderst wenig gilt vnd der hagel denn schlacht, da sol man den schaden besehen vnd nach dem der schad ist vnd sich fromm lütt erkennent, das sol der, so der zend ist, ablassen.

Wer den andern der ee anspricht vnd den nit bezücht.

117. Wir sezen ouch vnd ist ouch vnser alt harkomen vnd stattrecht, wer old welche ein andern der ee ansprechent, weder teil dann den andern teil der ee angesprochen hat vnd der mit recht vnder geligt also da er old sy die person, So sy angesprochen, nit bezogen hant, der ist vnser Statt ze buß zechen pfund verfallen.

Welche frow old dirn einen vmb den megten ansprech, So sich ein lang zitt vergangen, was darumb recht ist.

118. Wir haben gesezt vnd sezen ouch, welche frow old dirn mit eim in süntlichen sachen zu schaffen hat vnd meint, das Jr der selb Jr megten genomen hab, darumb ob sy den ansprach von des wegen nit zu vertragen meint, So sol vnd mag sy den In Jars frist nach der gedat als recht ist mit recht fürnemen vnd welche das In Jars frist nit tut, die sol demnach den so sy meint sy entmegtet hab, vnbekümbert lassen. Welche das vbersicht vnd nach dem Jar ein vmb den megten vnd blumen ladet old bekümbert, die sol von stund an einen eid sweren, von vnser statt gerichten vnd emptern vnd niemer mer dar In ze kommen, doch sol man das verkünden, damit sich mengklich darnach wiß ze halten.

Wie ein frow Jr kind hin vnd enweg geben mag.

119. Wir sezen aber, wann ein frow Jr kind hin vnd enweg geben wil, die sol das tun vor vnserm lütpriester als vnserm geistlichen vatter vnd nit vor Ratt, etwan beschechen ist, diewil es doch ein geistliche sach vnd vornacher ouch gebrucht vnd vnser Stattrecht gewesen ist.

Art. 117. R.G. II. 437 f. — Art. 118—120. R. G. II. 470 ff.

Ob einer einer frowen ein kind macht, ob er das sol helfen züchen oder nit, was recht ist.

120. Aber sezen wir, wollen ouch das vestenklichen halten, welcher einer frowen oder dochter ein kind macht, hilft er Ir nit In der kindbette, So sol er Ira aber das kind abnemen vnd das ane Iren costen züchen. Doch hat die frow den gewalt, das sy mag von dem, So Ir das kind gemacht hat, nach Irem gevallen stür oder hilff nemen oder nit, weders sy wil. Nimpt sy aber hilff von Im, dann sol sy Im das kind helffen ziechen. "Vnd ob einer einer zwei oder drü old me macht, so sol es doch alwegen by disem Stattrecht bliben."

Wie einer des nüwen Ratz leiden sol, das es krafft hat.

121. Wir sezen ouch, welcher des nüwen Ratz ist, das er In sim halben Jar, diewil er des nüwen Ratz ist, leiden sol, das zu leiden vnd für ein nüwen Rat zu bringen ist, so verr Im sin eid vnd eer wiß, vnd nach dem halben Jar sol er nüt leiden, So darvor vnd In dem halben Jar beschechen vnd vff gelüffen ist, ob er Joch dem nach aber des nüwen Ratz ist. Welcher aber demnach vmb das so vor vffgeluffen ist, Jeman leidete, das sol nit als vor eim des nüwen Ratz bewist sin; Sunder so mag der, So geleidet ist, ob er das vernimpt, denselben so In geleidet hat, mit recht fürnemen: der sol vnd muß das, so er geleidet hat, vff denselben, so er geleidet hat, old ab Im bringen wie recht ist, als ob er nit des Rates wer. Dann wir setzen vnd wellen, das ein Jegklicher so des nüwen Ratz ist In sim halben Jar, So er des nüwen Ratz ist, leiden vnd fürbringen sol vnd nit darnach, vnd welcher demnach leidet, den sol man darumb ze wortten stoßen, wie vnd ob er sich des versprechen mog, vnd mog sich einer nit versprechen, der sol darumb gestrafft werden.

Das nieman vff hör sagen leiden sol.

122. Wir haben gesezt vnd ist ouch von alter harkomen, das dheiner des nüwen Ratz nit gebunden sin sol zeleiden umb

---

Art. 120. R. G. II. 470 ff. Der Zusatz am Ende ist von Melchior Russen des Aeltern Hand.

sachen, So buswirdig vnd bußen bringen mögen. Aber wo sachen einer vernem, So vnser Statt schaden bringen vnd schedlich sin möchte, das mag einer wol vff hör sag leiden vnd sust nit.

Wann einer des nüwen Ratz ein leidet vnd der geleidet ist meint vnschuldig sin, der mag sich des so er geleidet ist, mit zweyen gloubsamen mannen des entschlahen.

123. Wir sezen aber, wellen ouch das für vnser Stattrecht (halten) welcher von eim des nüwen Ratz geleidet wirt vnd der so geleidet ist, meint, er des so er geleidet ist vnschuldig ze sin, mag er dann mit zweyen oder mer bidermannen fürbringen, das er vnschuldig sy, das er des genieß, das Im das leiden dehein schad sin noch bringen sol, mag er aber sömlichs, wie obstat, nit fürbringen, So sol es by dem leiden stan.

Wann zwen vom nüwen Rat geleidet werden, vnd der ein teil stirbt, so sol der ander teil ouch ledig sin.

124. Wir sezen ouch, wann Jeman von dem nüwen Rat geleidet wirt umb bußwirdig sachen vnd der ein teil stirbt vor vnd ee die sach end vnd vsgetragen wird, So sol das lebent ouch emprosten sin.

Was clagt old geleidet wird vnd sich die secher richten was darumb recht ist.

125. Wir haben gesezt, wellen ouch das für vnser Stattrecht haben, was clagt oder geleidet vnd demnach die parthyen sich mit einandren richten, sömlich richtung sol vns an vnsern bussen ane schaden sin vnd wir die Rät vnd die nün söllen nit dester minder der buß halb richten. Man sol ouch sömlich buß von Inen ziechen vnd sovil mer ob eim old einer also zugerett wurde, vnd der old die sich also heimlich richten ließen, wo dann einer old eine denen von sömlicher sach wegen zurette, darumb wil vnd sol man nit richten, ouch darumb nieman bussen noch straffen.

Was ein Ratt ein heist old bevilcht, das einer gehorsam sin vnd tun sol.

126. Wir sezen aber wellen ouch das vestenklichen halten,

Art. 124. R. G. II. 615 [2]. — Art. 127. R. G. II. 556 [1].

was ein Ratt Jemant heist old entpfilcht, es syen empter, welcherley die sint, old ze tagen zu varen, oder vtzit anders darzu einer geordnet wird vnd sömlichs ze tunde geheissen, was das ist, der sol ouch das tun by sim eid, er möge dann by sim eide gereden, das er das krankheit oder gebresten halb sin libs nit getun möge, oder er zieche dann sust andre not vß, die ein billich darvor schirme, das ist eim vnd nit anders vorbehalten, Es sy dann sach das einer vns erbitten mag, In des zu erlassen; wo das beschicht, sol einer des ouch entladen sin vnd sust nit, dann wie obstat.

Das am fritag niemand dehein tag har In geben, noch tag sezen, sunder das man dann der Statt sachen fürnemen vnd vsrichten sol.

127. Wir sezen ouch, das nieman, es syen vögt old ander, wer ioch die syen, am fritag nieman har In für Ratt tag sezen noch geben vnd ob Jeman vs vnsern emptern vff dem fritag für sich selbs kem vnd sy eim andern tag har In geben, So wil man Inen nit richten, Sunder so wellen wir hinfür nüt richten noch am fritag fürnemen, dann der Statt ding, als das von alterhar gebrucht worden ist.

Mit was worten der frid mag gebrochen werden.

128. Wir sezen aber, wann lüt mit ein andern In friden stant vnd dann einer zu dem andern vber den friden spricht, „ee ich wölt, das du min Herr werist, Ich wölt ee, das dich dz vallent vbel angieng“ oder ob einer zu dem andern vber den friden spreche old zöigte ob er sin gelten mit dry vingern wölte bezalen, mit den beden vnd andern glichen wortten, so schalkbar sind, bricht man den friden, diewil doch vnser frid wist für wort vnd werk. Vnd ob einer so ein schelm vnd nit ein biderman wer, zu eim sprech old spricht, der ein biderman ist, nach dem friden also, das er als biderb wer old sy als der biderman, vnd der vnverlümpt biderman das widerredte old sprech, es wer nit war oder erlogen, damit sol der biderman nit frid gebrochen han, aber der so nit fromm noch ein biderman vnd das kuntbar ist, der sol vnd hat den friden gebrochen.

Wann zwen mit einandern in friden stand vnd ein teil old bed meinten, der ander hett den friden gebrochen vnd In recht weren, so sol der frid das recht vs weren.

129. Wir haben gesezt, wo von dishin zwen oder mer mit einandern In friden standent vnd es darzu keme old komen wurde, das ein teil oder sy beder sitt meinten, sy hetten den friden ein teil oder bed teil an ein andern gebrochen vnd des mit einandern zu recht koment, alle diewile die sach dann im rechten vnvßgetragen anhangent, das dann der frid bliben vnd weren sol vnd das darzwüschent dhein teil dem andern teil weder an lib noch an gut nüzit zu fügen, dz Im zu argem erschiessen mag, dann der frid die zitt vs bestan vnd In krefften bliben sol, So lang vnd die sach mit recht vsgetragen vnd vintlich wird, wer den friden gebrochen hat oder nit, und was ouch demnach vmb dem friden mit recht erkent old geheißen wird, dem söllen ouch beid teil nachkomen.

Wie vil man wartter ze münster haben sol und nit mer.

130. Wir haben gesezt vnd wöllen das vestenklichen halten, das wir hinfür nit mer dann zehen wartter zu münster haben vnd keinem keine lihen dann so vnder den zechnen einer angat old mit tod abgat, dann mogen wir ein andern wartter nemen vnd entpfahen, damit der zehenden zal erfült wird, so dick das zu schulden kumpt vnd sust nit, dann Ir nit me dann zechen wartter sin söllen.

Wer eim in sin hus gat so Im das verbotten wird, was darumb die buß ist.

131. Wir sezen ouch, wer dem andern In sin huß gat, es sy sin eigen old zins, vber das So Im das hus mit eim gerichtzweibel old Ratzbotten verbotten ist, der old die söllen das bußen Jetlicher der Statt zechen pfund ze geben vnd dem secher zechen pfund, es sy tags oder nachtes.

Art. 129. Im Cod. ist von anderer Hand die Zahl Zehn in Zwölf verändert, das Zurgilg. Msc. sagt zwölf, das Blez'sche dagegen wieder zehn.

Wer den andern freuenlich In sim hus old zins
vberloufft was darumb recht ist.

132. Aber haben wir gesezt, wellen ouch das vestenklichen halten, welcher old welche dem andern tags oder nachtes In sim hus, es sy eins eigen oder zins gewaltenklich old freuenlich vberloufft In der meinung, das er In, sy old die Iren, dienst old ander welle beschedigen, schand old schad zu zefügen, ob ioch eim das hus nit verbotten ist: dera Ieglicher sol das bußen der Statt mit zechen pfunden vnd dem secher ouch mit zechen pfunden vnd wer ouch darüber dehein frevel begienge, es sy mit wortten oder werken, der vnd die selben wellen wir nit dester minder nach sinem verdienen straffen nach lut vnd sag des geswornen brieffs.

Wer vff den andern warttet, Im arges zu zefügen,
was die buß ist.

133. Wir haben gesezt vnd wellen ouch das für vnser Stattrecht halten, wer oder welche vff den andern warttet, Im arges zu zefügen, der vnd die söllen vns zechen pfund ze buß verfallen sin vnd dem vnd denen, vff die sy gewarttet hand, ouch zechen pfund von Ieklichem vnd gegen Ieklichem vnd nit destminder wellen vnd söllen wir richten, was sich In den dingen mit wortten oder werken begeben hat nach lut vnd sag des geswornen brieffs.

Von freuel wegen so nachtes beschechen.

134. Wir hand gesezt vnd wellen das vestenklich für vnser Stattrecht halten, was old welcherley freuenheit old freuel wie die sind, nachtes beschechen, das ist vnd sol sin zwiualte buß.

Wer den andern vß sim hus, es sy eigen old zinshafftig,
ladet was die buß ist.

135. Wir sezen ouch, wer der ist, er sy burger oder gast der den andern In vnser statt lutzern vß sim hus old vß dem sinen, es sy eigen old zinshaftig, ladet In der meinung, das er eim arges old vbel zufügen welte vnd das vintlich wird, der vnd die, So das tund, die söllen vns Ieglicher fünf pfund zu

---

Art. 134. R. G. II. 622.[2]

geben ze buß verfallen sin, vnd den so sy hinuß geladen hand ouch Jeklichem fünf pfund. Vnd was ouch dem old denen, so ein hinuß laden von denen so sy geladen hand, beschicht old zufüget ane allein den tod, darumb sol nit gericht noch nieman gestrafft werden. Ob aber dem old denen, so vß dem Iren geladen sint, von dem old denen, So hinuß geladen haben, etwas beschicht vnd zugefügt wird, dem söllen sy das ablegen nach lut vnd sag des geswornen brieffs, dann wir nach des Inhalt darumb richten vnd das recht also gan lassen wellen.

Wie ein mönsch den gotzhüsern Im hoff, zu den barfußen, desglich andern gotzhüsern, dem spital, der senty vnd andern geistlichen lütten gült, selgrät, Jarzit vnd vigilyen vff ligende stuk sezen vnd schlagen mag vnd nit anders.

136. Wir haben nach den alten ordnungen so vor ouch gewesen sind, gesezt vnd geordnet, sezent vnd ordnen also, das hinnenthin nieman, wer der sy, So In vnser Statt gesessen, weder dem gotzhus Im hof, den barfußen, desglich andern gotzhüsern, dem spital, der Senty vnd andern geistlichen lütten nüzit vergen, vermachen noch vffslachen, dehein gült noch zins vff dehein hus noch hoffstatt vnd garten In vnser Statt vnd dauor gelegen, weder selgret Jarzit noch vigilien, noch nüzit anders, es sy genempt old vngenempt, wann wir wellen vnser Statt nit me lassen der gotzhüsern eigen werden, wie vor mit sömlichem hingeben, gülten, zinsen vnd vffschlachen beschechen ist. Wol mag Jedermann nach vnser Stattrecht gotzhüsern vnd andern geben vnd vffschlachen vnd wem er wil durch gott oder ere, als von alter harkomen ist, vff sin varend gut old gült, desglich vff ligende güter vor vnser Statt gelegen. Doch also das man sömlich gült von den gotzhüsern old von denen, So das geben ist, möge ablösen als man ouch mag, ein pfund geltz mit zwenzig

---

Art. 136. Der bezeichnete Zusatz erscheint in den spätern Handschriften von Zurgilgen und Blez als Bestandtheil des Textes. Die Schrift im Cod. scheint anzudeuten, daß er unmittelbar nach dem Text gefaßt wurde, die Hand ist gleich, nur die Tinte verschieden. — RG. II. 522.

pfunden, ein schilling geltz mit zwenzig schillingen vnd demnach allwegen nach marchzal der gült als die groß oder clein ist vnd hiefür gesezt ist. Doch also das nieman gewalt haben sol, me dann zechen pfund Im todbett enweg ze geben, wie wir von alter harkomen vnd vor vnser Stattrecht gewesen vnd noch ist, darby wir es noch beliben lassen. „Demnach so hand Rät vnd „Hundert einhelligklich angesechen, welcher Nu hinfür ein vigilg „kouffen wil old koufft, der sol die bar bezalen oder vff die bar „legen, dann wann ein Jar verschint vnd die nit bezalt ist, so „wil man nieman mit recht bezwingen die ze bezalen.“

Wer ein nüwe pfrund hinfür stifften vnd die gült vff ligende stück in vnser Statt gericht vnd gebiet gelegen, das die stür, bruch, reißcosten vnd ander beladniß geben söllen als ob sy leyen hetten.

137. Wir sezen aber, was Jetz nüwer pfrunden gestifft vnd gemacht sind old hinfür gestifft vnd gemacht werden, als man die wol stiften vnd machen mag, doch was güttern old gutz daran geben wird, die selben gütter old höff, der sy lüzel old vil, So In vnser gerichten old gebietten gelegen sind, die söllen stür, bruch vnd reißcosten geben, wie vor beschechen, so sy der leyen gewesen vnd söl sy nit schirmen, das an ein pfrund geben sint. Beschicht darumb, damit wir vnser land vnd lütt dester baß behalten mögen.

Wann gotzhüser von Jr gotzhüsern wegen vor Ratt zu schaffen hant, wer mit Jnen vßgan sol.

138. Wir sezen ouch als das von vnser altvordern gesezt gewesen ist vnd wir das hinfür halten wellen also, welliche gotzhüser, die Herren im Hoff, die Herren von Sant Vrban, die barfußen vnd ander gotzhüser herren old frowen, wie die genempt sind old genempt mögen werden, gemeinlich old besunder zu vns ze ratt schicken oder sust zu vns koment, da ze schaffen old zu rechten hand, So söllent alle die, so vnser Rätte sind, der Rätten old der Hundertten, so Sun, bruder, dochtren, swestren oder ander fründ da hand, des mals von dem selben gotzhus old closter dann ze schaffen hand, mit Jnen vsgan vnd vmb die sach weder Ratten noch volgen, desglich welche empter von den

gotzhüsern vnd Inen geſworn hand, die ſelben ſöllen ouch wie die fründ vstretten. Doch iſt denen vorbehalten, So eigen gütter hand, So aber amptgüter ſind, die ſöllen darumb nit vsgan, ſy wellen es dann gern tun.

Wann ein burger ein buß gegen eim gaſt verfalt, das der zu leiſten nit gebunden ſin ſol als ein gaſt oder ein burger gegen dem andern.

139. Wir haben geſezt, wann wir vmb bußen vnd freuenheit richten, wir old die nün, vnd ein burger ein buß gegen eim gaſt verfalt, es ſy frow oder man, So ſol der gaſt von dem burger old burgerin, ob er old ſy die buß nit ſchenken wellen, das gelt, ſouil die buß iſt, nemen, vnd nit die ere, dann dehein burger noch burgerin ſollen von bußen wegen nit gebunden ſin eim gaſt ze leiſten.

Als vff den trinkſtuben ein ſazung geweſen, das Innert vierzehen tagen nieman clagen ſol.

140. Wir ſezen aber, nach dem etwann ein gewonheit geweſen vnd vff vnſern trinkſtuben vnd geſellſchafften gebrucht worden, wann ein freuel old zured vff ſömlichen ſtuben beſchehen vnd vffgeluffen geweſen, das niemant Innert vierzehen tagen das clagen dorft, das wider vnſer ſtattrecht geweſen vnd noch iſt; vmb dz haben wir das abgeſezt, ſezen ouch dz ab, wellen ouch nit, dz dehein geſellſchafft das fürer noch mer bruch vnd das ſy ſömlichs dheim ſtuben geſellen, So ſy den entpfahen, das mer Inbinden ſöllen.

Wie man von geſten bußen Inziechen ſol old mag.

141. Wir haben aber geſezt, ſezen ouch, welcher gaſt In vnſer Statt oder Im Ampt freuelt an eim burger vnd er die buß vnd freuenheit nit abzulegen vnd zebezalen hat, ſo ſol man den gaſt In turn legen, alſo das Im der burger ze eſſen gebe, vnd ſol da alſo lang ligen vnz das er den burger abgeleit. Wann aber der burger dem gaſt nitmer ze eſſen geben welt, ſo mögen wir den gaſt vſlaſſen vnd In vmb vnſer vnd des bur-

---

Art. 139 R.G. II. 623[2] — Art 140. R. G. II. 615[3]. — Art. 141. RG. II. 623[1].

gers buß verpenen, als wir wellent, In vnser Statt old emptern lassen sweren So lang bis das er die buß bezalt. Dann die gest von bußen wegen harin wie die burger hinuß sweren sollen, vnd die gest sond vns des ein vrfechtbrieff besigelt geben, von wegen ob einer als vngeratten wer vnd sömlichs nit halten welt old nit hielte, das man In demnach darumb straffen möcht. Beschicht darumb das sömlich gest von der sach wegen vnser burger an andern (enden) nit bekümbern mögen vnd das die burger mer fryheit dann die gest an dem end haben sollen.

Wann ein bus bekennt ist wie man darumb leisten sol.

142. Wir sezent aber, als ouch das von alter har herkomen ist wann einer old eine ein buß old freuel gegen dem andern vor Ratt old den nünen verfalt vnd wan die vrteil geoffnet wird, wo dann der old die so die buß heim geuallen vnd zugehört, nit angentz spricht: „ich beger nit des geltz sunder der eren“ vnd dar uber ab dem Rathus gat vnd swigt vnd demnach herwider kumpt vnd der eren begert vnd das gelt nit nemen wil, der vnd die söllen dann, ob sy des nit enbern wellen, das gelt nemen, dann demnach sol Inen nieman zu leisten gebunden noch pflichtig sin.

Wann eim old einer ein buß zubekennt wird wie sy die Inzüchen söllen.

143. Wir haben gesezt, wer hinfür vor Ratt old den nünen dem andern gelt zu buß verfalt, vnd der old die das gelt vnd nit die leistung begeren sind vnd Inen das gelt zu geben zubekennt ist, so sol vnd mogen die, denen die buß zugehört, den old die so die buß verfallen sind old Ir trostung vmb sömlich gelt, So die buß ist, nach vnser Stattrecht pfenden vnd die pfand vor der Statt gericht fertigen vnd verkouffen als vnd wie das vmb ander geltschulden vnd sachen der pfender halb gebrucht wird vnd vnser Stattrecht ist.

Wer hilfft, Rat old das tut das ein gast In die Statt kumpt, dheim burger zu schaden old der Statt.

144. Wir habend aber gesezt vnd wellen des vestenklich halten, welcher vnser burger Ratt hilff old bystand tun wurd old dette, das dehein gast In vnser Statt keme, der vnser Statt

oder den burgern gemeinlich oder deheim sunderlich vbel tun welte oder däte, vnd das kuntlich wirt, so sol vnd ist sin lib vnd gut den burgern vnd der Statt verfallen.

Wie einer sin burgrecht verlieren mag.

145. Wir sezen ouch, welcher burger mit sim wib old kinden von vnser Statt fert vnd zücht vnd Jar vnd tag vor vnser Statt husheblich mit siner husröichi gesessen, der ist vmb sin burgrecht komen vnd nit me burger, er ernuwre dann das nach vnser Stattrecht; doch mögen Im die burger wol erlouben von der Statt husheblich ze syn, vnd wo das beschicht, sol eim an sim burgrecht nit schaden vnd sol darumb darvon nit komen sin. „Vnd welcher also sin burgrecht ernüwern wil, der sol das tun mit einem gulden den rätten vnd xij schillingen den schribern vnd stattknechten.“

Wann einer von der Statt zücht vnd Im harin zu ziehen gebotten wird vnd dar In vngehorsam So ist er vmb sin burkrecht komen, hat das verloren.

146. Wir sezen aber, welcher vnser burger vor vnser Statt husheblich gesessen ist, wan dann demnach ein Ratt eim dann harin ze komen gebütet, So sol der burger gehorsam sin vnd von stund an mit sim wib vnd kinden In vnser Statt ziechen vnd da bliben. Vnd wo er das nit tut, So sol er von sim burgrecht sin, das verloren han vnd darzu sin vdel geben.

Das vsburgern kind old dienst nit burger sin mogen als ander.

147. Welcher burger vor der Statt husheblich gesessen ist vnd der dann kind gewinnt, die selben kind, so also vswendig geboren werden, ouch des burgers gesind hant nit burgrecht, es sy dann sach, das sy burgrecht entpfahen, aber eins Jecklichen burgers, So in der Statt gesessen ist, des wib, kind vnd gesind hant burgrecht, welches Ingesessenen burgers kind ist, So da

---

Art. 145. Zusatz aus dem Jahr 1491 (s. R.G. II. 183) im Zurgilgisch. Msc. von Gabriel nachgetragen. Vgl. auch R. G. II. 430. I. 186. — Art. 146. R.G. I. 180. — Art. 147. R.G. I. 180.

wandlet vnd sich anderswo nit husheblich gesezt hat, die sind vnd söllen sin als ander Ingsessen burger.

Welcher old welche die so nit vnser burger sind, die söllen ouch vnser allmend nit niessen weder holz old veld.

148. Wir haben gesezt, wellen ouch das vestenklich halten, als ouch das von alter her gebrucht vnd harkomen also, welcher nit vnser burger ist, der sol by fünff pfunden buß kein vech vff vnser almend triben, es sy gan eyental, In hergiswald, vff den gütsch, noch an andre end So wit vnser almend gat, ouch by der vsgeschribnen buß, In vnsern gemeinen hölzern, es sy Im burgenberg, Im haltle, vff dem gütsch vnd ouch an andern enden by der obgenanten buß dhein holz howen söllen in dheinem weg. Es sol ouch nieman, er sy burger oder gast, In vnsern hölzern dhein eichen holz abhowen, ouch by fünff pfunden, So dik sömlichs beschicht.

Wer vnser alment In vacht was darumb die buß ist.

149. Wir sezen ouch als das von alter herkomen ist, wer der ist, So vnser alment Invacht, der sol ein mark silber zebuß gen ob er burger ist. Welcher gast die aber Invacht, der sol von vnser Statt vnd niemer mer dar In komen, bis das er die wider vs gelat vnd darzu vnser straff erwarten nach gelegenheit der dingen.

Das nieman dem andern In sin gut old gütter gan sol, das sin zunemen old schaden zufügen.

150. Aber sezen wir, das nieman dem andern in sin gartten old gütter gan sol, das sin darus tragen old schaden zufügen tags by eim pfund buß vnd ze nacht by eim diebstal, vnd ob ieman der ein old eine also vnd obstat In dem sinen vindet, was er dann dem old denen zufüget danzemal in dem sinen, darum söllen sy nit gestrafft noch gebust werden an allein den tod: wo der beschicht da gott vor sin wil, söllen vnd wellen wir richten nach vnser Stattrecht vnd vnsers geswornen brieffs lut vnd sag.

Das wir bann wartten sezen wellen.

151. Wir sezen vnd ordnen das wir zwen bannwartten ha-

Art. 150. R. G. II. 550. l. 178.

ben, die söllen wir sezen ein In der meren statt vnd den andern In der mindern statt, die söllen sweren das sy tag vnd nacht wartten vnd darvff lugen söllen wer dem andern In sin gut old gartten gat vnd wen sy darinn sehent, den vnd die selben söllen sy by Iren eiden eim Ratzrichter leiden vnd dar In niemans schonen. Vnd welche also geleidet werden, die sol man straffen also, ob es tags beschicht wie das Im geswornen brieff geschriben vnd gesezt ist, welche das aber nachts tund, ob den selben söllen vnd wellen wir richten als ab eim dieb nach lut vnd sag vnser fryheit.

Was die banwartten me tun söllen.

152. Wir sezen aber das die zwen banwartten, so wir ie gesezt hand, by Iren getanen eiden heimlich daruff lugen sollen, wer die syen, die krut, zübellen, öpfel old ander frucht, So In gartten old güttern wachsent veil hant vnd aber weder gartten noch gütter hand oder was sy darinn argkwenig bedunkt, dz söllen sy ouch eim Ratzrichter by Iren eiden leiden, dann sol ein Razrichter dem old denen, so also geleidet sind für vns tag geben, demnach söllen vnd wöllen wir die darumb zu wortten stossen vnd fragen, wo har Inen das so sy veil hand, können sy das nit gesagen vnd es aber argkwenig ist, den vnd die söllen vnd wellen wir straffen Je nach glegenheit der sach vnd vnser Stattrecht.

Wer dem andern zurett vnd spricht, er well des wer sin vnd dann darvon valt vnd nit gichtig ist, wird er des bezüget, was darumb die buß ist.

153. Wir haben gesezt, wellen ouch das vestenklich halten, wer old welche die sind, so eins dem andern zurett, das Im sin ere berüren, vnd spricht, sy wellen des wer sin vnd dann darvon vallent vnd das lougnent, werden der old die des dann vberzuget, das sy die red also gerett hand, der vnd die sol Jeklichs an gnad ein mark silbers ze buß gen, weren sy aber als arm, das sy die mark silbers nit geben möchten old zu geben hetten, so söllen sy ein ganz Jar von der Statt sin vnd das sweren.

Das nieman dehein sunder gelupt zu dem andern tun sol.

154. Wir sezen ouch, das niemand kein sunderbar gelübd noch buntniß niemer mer zu eim andern old zu andern machen noch tun sol anders dann wir In der capell sweren, vnd wer das daruber tut, der sol vorab meineid sin vnd gestrafft werden nach dem die sach ist, ouch nach des geswornen brieffs sag vnd wer das weis old vernimpt, der vnd die söllent das von stund an by Iren eiden leiden vnd welche das vbersehen vnd verswigen, die söllen ouch gestrafft werden als die so sömlich gelupt getan hand vnd ob Ir einer old me so sömlich gelüpt getan old die das geleidet haben sölten vnd das aber nit getan, vs der burger gewalt entrunnen, der vnd die söllen dafür hin Iemerme eloß vnd rechtloß sin.

Das nieman vns noch die vnsern vor andern vssern gerichten verclagen sol.

155. Wir haben gesezt, ob eim burger old einer so der vnsern old vnser hinderseß etwas beschech, das er nit verkiesen möcht, das söllen sy deheim vssern richter clagen, Sunder so söllen sy das vnserm Schultheissen old richtern by vns das clagen vnd wer old welche das vbersehen vnd das andern vssren richtern clagen, es sy In old vsser der Eidgenoschaft, der vnd die söllen Ir Iecklicher zechen pfund ze buß verfallen vnd darzu zwey Iar vor vnser Statt sin. Vermöcht old hett er die buß nit zu geben, so sol einer old eine so lang vor der Statt bliben vnz er die zehen pfund, die buß, bezalt.

Wer die burger gegen ein andern In Irtagen bringt, was darumb recht ist.

156. Wir sezen ouch, welcher burger die burger gegen ein andern In Irtagen bringt, damit das den burgern old der statt zu schaden komen von vngehorsame wegen, das einer old eine nit gehorsam sin noch halten welten, so ein Rat sich bekennt, der old die Iecklicke söllen zu buß verfallen sin zechen march silbers vnd darzu so söllen die old der den burgern allen costen In den sy der sach komen weren old komen möchten abtragen. Wer aber ieman als arm, das er old sy den costen vnd die buß nit

geben möchten, die söllen Jemer von der Statt sin vnd nit mer har In komen bis das sy das bezalen vnd abtragen.

Wer der ist so den burgern güttigkeit vnd recht verseitte, also das er die burger demnach bekümbere vnd von der statt varen, da mag ein burger sich zu dem gevangnen legen vnd wie der burger des zu costen kumpt sol Im an schaden sin.

157. Wir haben gesezt, wer von den burgern gütigkeit vnd rechtz verspricht, also das er weder gütigkeit noch recht liden noch halten, vnd also von der Statt vert vnd darvber die burger bekümbert old pfent old sust In costen daruber bringt, wo dann ein burger sich zu dem old den selben gevangen leit old hefftet, kumpt der burger des In schaden, davon söllend In die burger lösen.

Was man eim zu lon geben sol, der mit eim zu tagen vart.

158. Wir sezen als das von alterhar komen vnd gebrucht ist, welcher vnser vsburger In vnsern emptern gesessen oder die So zu uns gehören, mit Jeman zu schaffen hant, die vns nit zugehören noch zu versprechen stand, den sol man, wann sy das begeren vff Iren costen ein oder zwen erberman weders sy wellen vnd vmb welche sy bitten, So das getun mögen, von vnserm Ratt zugeben, also das sy eim geben alle tag zu lon geben söllen zechen plaphart, sin zerung ouch Roß- vnd knechtlon, als wir dann geben, wo das Innerthalb der eidgnoschafft beschicht, wo aber einer old me vsserthalb der eidgnoschaft zu tagen mit eim müste, vmb denselben lon sol es stan an ein Ratz bescheidenheit was man dann ze lon geben sol alwegen nach gelegenheit der sach vnd wite des wegs; aber vmb ein frömden, so eins botten begert vnd man Im den erloupt, dem sol der frömd so In bruchen will, alle tag ein guldin geben vnd sin zerung, er mog dann anders old bessers mit eim bekomen.

Das man eim burger die ersten bottschafft vff der Statt costen geben sol.

159. Wir sind ouch von Alter herkomen vnd sezen das aber für vnser Stattrecht also, wo ein Ingesessner burger anderswo

groß sachen zu schaffen hette old gewunne so vff geluffen weren In dem zitt als einer vnser Ingesessner burger gesin, die eim an sin ere, an sin lib oder merklicheu an sin gut giengent, dem sol man die ersten botschaft vom Ratt In der Statt costen geben.

Wer sin kouffs vart, wird der gefangen des wellen die burger nit costen haben.

160. Wir sezen ouch, als vnser vordern das ouch harbracht hant, welcher burger von vnser Statt wil faren sin kouffs old ander siner geschefften halb, es sy ob sich old nid sich, das der vff sin recht varen mag, dann wird er mit sinem gut vffgehept old gefangen, des wend die burger kein costen noch schaden haben vnd mus man sinenthalb ritten old zu tagen faren, es sy ze roß old ze fuß das sol man vs sim gut tun, So verr er das erzügen old gehaben mag, doch die erst bottschafft sol beschechen vff der Statt costen, als das von Alter herkomen ist.

Wer über der Statt ringmur old Sloß Instigt, was darumb die buß ist.

161. Wir haben gesezt, welcher durch der burger schloß old ringgmur nachtes so die tor beschlossen sin Ingat oder darüber stiget, der sol das bessern mit fünf pfunden, wer aber die sach als groß old als freuenlich, so sol es vmb die buß stan an eins Rats erkantniß wie die gestrafft werden vnd ist ouch das sy von den wechtern vff den türnen oder von andern wechtern geworffen werden oder Inen dehein leid beschicht von denen die Inen das werent, darumb söllent die dehein buß verschult han weder der Statt noch denen, so sy geworffen old schaden zugefügt hand.

Das nieman vber der Statt brunnen brechen sol.

162. Wir haben gesezt, als wir ouch das me dann ein mal In der kilchen usgerufft hand, also das nieman vber der Statt brunnen noch vber der brunnen Schloß brechen noch vff tun sol by eim pfund bus, So man eim an gnad abnemen vnd sol eins das ander dar vmb leiden.

Das nieman In die tünkel boren sol.

163. Wir sezen ouch dz nieman In vnser tünkel der Statt brunnen löcher boren oder zapfen darIn schlachen noch wasser

darvß lassen sol by fünff pfunden buß an gnad vnd ob die burger von des brunnen wegen schaden empfiengen, denselben schaden söllen sy abtragen.

Das nieman nüt In die rüß, In den krienpach noch in die burggraben werfen sol.

164. Wir sezen aber vnd wellen dz vestenklich halten also, das niemant, er sy burger oder gast Jung oder alt nüt sol In die Rüß noch In den krienpach ouch In vnser burggraben nit sol werfen noch schütten weder äscher, stein, alt öffen, herd noch leim pflaster noch zunder vs der schmitten oder derglich was dz ist, by dry schilling buß an gnad, die menglich abnemen vnd das nieman schenken, vnd wo kind sömlichs tund, da söllen vatter vnd mutter die buß für die kind geben. Demnach mögen sy die kind straffen vnd züchen, vnd sol ie eins das ander by sim eid eim schriber leiden vnd so bald vnd sy geleidet werden, sol man von stund an die buß von Inen züchen mit pfanden old pfenningen.

Was vnd wie wytt man vff das sinnbuch richten sol.

165. Wir haben gesezt, wann ein kouff vmb win beschicht vnd ein sinner das Inschriben sol , das sol der sinner nit Inschriben, der köuffer vnd verköuffer syen dann vnder ougen vnd sagen, wie der kouff beschechen sig vnd ouch was der köuffer vff den kouff geben hab, alles, halbes oder ein teil vnd wann das beschicht, sol ein sinner dz Inschriben, dz sol ouch dann krafft haben vnd bewiß, dann ein sinner sol dewedrem teil nit allein glouben ob der ander teil nit vnder ougen ist, wann wo das daruber beschicht, so sol es nit ein bewiste sach sin noch krafft haben.

Aber das sinnbuch.

166. Wir sezen aber, wie fürer har win fürt vnd den dings old vff borg gibt vnd sömlich schuld last anstan sechs oder süben Jar vngefordert Im rechten noch fust, des ouch witter nit kuntschafft hat, dann das sinnbuch, das sol ouch nit kuntschafft gnug noch bewist, ob sach ist, das der winfürer die Zitt den merkt gebrucht hat. Ist aber sach das er den merkt darzwüschen nit

---

Art. 165. R. G. II 510. — Art. 166. R. G. II. 511.

gebrucht hat, sol Im dis ordnung nit schedlich sin noch schaden bringen. Vnd ist sach das ein winfürer sömlich schuld vnangesprochen last zehen Jar old darob anstan vnd ouch nieman von sinent wegen das vordert er sy In lantz oder vssert lantz, das ist ein gewer, darumb sol der schuldner, ob der swert das er die schuld bezalt hab, Im nütz ze antwurtten haben, es sy dann sach, der winfürer hat dann brieff old kuntschafft, das man Im die schuld schuldig sy, das sol sovil vorgan, das der schuldner In bezalen vnd dz das gewer Inn darfür nit schirmen sol.

Das nieman In der Statt rönnen sol.

167. Wir sezen ouch, das niemand In vnser Statt vngewonlich rönnen sol by zehen schillüg buß an gnad als dik das beschicht vnd ob Jemand also vngewonlich In der Statt rönnte, das Jeman zu schaden kem, den schaden sol er abtragen nach eins Ratz erkanntniß vnd nach dem der schad ist vnd sol ouch Je einer, so also gerent hat der sicht by sim eid eim schriber In das buch leiden, damit die buß von Inen zogen werd.

Wann einer ein roß an der hand fürt das Jemand geschent old wüst.

168. Wir sezen ouch, wer ein Roß In vnserer Statt an der hand vnd nit in sömlicher maß das gemeistern old gehaben mag, dann das es die lüt wüst, Inmaß das einer eins artzit nottürftig wird, sömlich artzitlon sol der geben so das Roß gefürt hat, aber vmb wirt, sumsely vnd schmertzen sol es stan an eins Ratz bescheidenheit, die söllen darumb zu sprechen gewalt haben Je nach glegenheit der sach.

Ob ein Ingesessner so nit burger ist vor der Statt der ouch vor der Statt husheblich gesessen vnd vnser burger ist vnd har zu gericht gehört, libloß tut, was darumb recht sy.

169. Wir sezen vnd wellen das vestenklich halten, wer der So In vnser Statt hußheblich gesessen vnd nit vnser burger ist old sust ein bywoner old gast, so nit vnser burger sind, einen So vor der Statt gesessen vnd doch vnser gesworner burger ist

---

Art. 168. RG. II. 525.

vnd har In vnser Statt gericht gehört vor der Statt libloß tut vnd vom leben zum tod bringt, der hat die Statt verlorn, als ob er ein Ingesessenen burger libloß getan hett, aber wo ein Ingesessner burger, ein vßburger vor der statt libloß tut, das gott lang wend, So hat doch der Ingesessen burger darumb die Statt nit verlorn.

Wer gült vff hüsern hat vnd die dann verbrünnent, was darumb recht ist.

170. Wir sezen ouch, wer gült vff hüsern In vnser Statt hat vnd die dann verbrünnent, so sol der, so die gült vff dem hus hat, dem so das gewesen ist, nach marchzal der gült helffen wider vffbuwen vnd wo er das nit tun wil, so sol er halbe gült verloren han vnd welt dann der, des das hus gesin wer, die hofstatt nit helfen buwen vnd behusen, so sol er aber den so die gült darvff hat, die lassen buwen vnd sin hand abziechen. Welt aber derselbig dann ouch nit buwen, wer dann die hofstatt da für hin behusen vnd buwen wil, als einer wol tun mag, So sol nit dester minder der so die gült daruff hat die halben gült verloren han, es sy dann das einer so gült vff den hüsern, darfür brieff vnd sigel hat, das Im an der gült nüt abgan sol, die Hüser verbrunnen oder nit by den selben brieffen sond sy bliben vnd die sond sy souil schirmen, das an der gült dehein verlurst noch abgang haben söllen.

Wie man harnisch legen sol vnd vff wen.

171. Wir haben gesezt vnd wellen das vestenklich halten, wo eim Ingesessnen burger von vns harnisch geleit ist, so söllen die vnsern In emptern vff den selben vnd vff sin gut kein harnisch legen, die gütter ligen In welchem ampt das ist, vnd wie sust vnser empter sich mit harnisch zu haben gegen ein andern hatten vnd von alter herkomen ist, also sond sy noch bliben.

Wie man harnisch vff güter So gotzhüser vnd geistlich personen hand legen sol.

172. Wir sezen ouch, sind ouch von alter har also herkomen, wo gotzhüser ligende gütter vor vnser Statt vnd In vnsern

---

Art. 170. R. G. II. 481 [1].

emptern hand, wie die mit harnisch von alter har komen sind, daby sond sy noch bliben; doch welches gotzhus oder geistliche person ligende gütter In vnsern emptern koufft oder das ligende gütter von erbs oder gemechtz wegen an sy vallent, die söllen den harnisch haben, wie Inen der geleit wirt als ob es die leyen hetten, des glich was nüwer pfrund gestifft sind old noch gestifft werden, so nit von alter harkomen sind vnd an die selben pfrunden ligende gütter geben werden, die söllen harnisch haben in maß als so es die leyen hatten.

Das ein Schultheis niemans red tun sol das nechst Jar demnach als er Schuttheis gesin ist.

173. So sezen wir aber, das ein Jecklicher Schultheis diewil er im Ampt ist vnd ouch dz nechst Jar darnach als er vom ampt kumpt weder vor Ratt noch vor gericht als ein fürsprech niemans red tun sol, Sol ouch das ze tunde darzu nit gewissen werden, aber nach den zwey Jaren, ob sin dann Jemand zu eim fürsprechen begert, so sol er wie ein ander des Rattes der lütten Red tun vnd In sol darvor nit schirmen, dz einer Schultheis gesin ist. „Die Ordnung ist geendret vnd also gesezt, dz ein „Schultheis, er sig nüw oder alt Schultheis niemans red „tun sol.“

Wie man betti verzollen sol.

174. Vnser Stattrecht ist, Sind ouch von alter har komen, wer hie betti koufft vff gewün, die wider zu verkouffen vnd die von vnser Statt füren wil vnd die darvon füret, der sol vns von Jeklichem zopf darvon fünff Schilling ze zoll geben. Welcher aber hie gesessen ist vnd betti hie koufft vnd die gebrucht hat, vnd fürer bruchen wil vnd die von hinnen ziechen vnd füren wil, der mag vngezollet darmit ziechen, war er wil, wann der Zug In vnser Statt vnd darvß fry ist vnd sin sol. Also sint (wir) harkomen, vsgenomen den alten zoll sol man geben als ouch der bescheidenlich ist.

Art. 173. Die Schrift des bezeichneten Zusatzes findet sich im Rathsb. von 1486. Randbemerkung der ersten Revision zu diesem Artikel: „vsgnommen an eim lantgricht.“

Von der ochssen wegen ze füren gen lamparten.

175. Als bitzhar von etlichen vnsern burgern vnd vndertanen die dann Jerlich mit ochsen gen lamparten gefaren, gros Summen vnd huffen Ochssen hin In gen lamparten gefürt worden sind, das sich dann der gemein man In vnser Statt bizhar mergklich erclagt, wan solichs ein mergkliche thürung biderben lüten In vnser Statt vnd sunderlich In vnser gemeinen vleischschol bracht hat, Ist durch vnser gemeinen Statt nuz vnd frommens willen angesechen, einhelligklich geordnet vnd bekennt, wöllend ouch dis also vnabläßlich fürbaß hin halten, Nämlich das nieman der vnsern, Burger noch ander vnser vndertanen Nu von dishin Jerlich me dann zwenzig Ochssen gen Lamparten füren sol, die mögend sy kouffen In vnsern gebietten oder vßwendig vnd nit me, Es sol ouch Jr keiner der also mit Ochssen gan Lamgarten fart, keinen gemeinder han, Sunder mag ein Jeglicher, der da Ochssen füren wil, wie vorstat, zwenzig Ochssen für sich selbs zum Jare kouffen vnd füren vnd nit me, vnd sol dis ordnung von menglichem der vnsern gehalten werden by den eyden, die ein Jeglicher vns vnd vnser Statt geschworen hatt, by der Straff so die vbersechung solicher eyden vff sich treit.

Ob gesipter fründ wider sin gesipt fründe In sachen so ere, lib oder leben berürten kuntschafft geben sol.

176. Ob sich ouch fürbas hin begebe, das partyen Im rechten vor vns oder an vnserm gerichte mit einander zu Irrung oder Stössen kement vnd dieselben Stösse die ere, lib oder leben berürten, ob dann Jeman wider den teyl, dem die sach zu sinen eren, lib oder leben langet, kuntschafft stellen wurde, die dem selben teile vm sipschaft so nach gefründet weren, das Sy In von sölicher sipschafft wegen ze rechen hetten, Ist vffgesezt, wöllend ouch das nu von dishin also für vnser Stattrecht halten, das denn dieselben fründe, wider Jren gesipten teil, den sy ze rechen hand vnd dem als vor stat, die sach zu sinen eren, lib

---

Art. 175. Dieser Art. ist von anderer Hand eingetragen. Die Verordnung fällt ins Jahr 1484 (siehe R. G. II. 366). Zacharias Blez, dessen Monogramm im Cod. auf dieser Seite angebracht ist, bemerkt dazu: „sol an bed Ret kon.“ Vgl. auch R. G. II. 515 [4].

oder leben langet, Solicher sachen halb keinerley kuntschafft ze geben verbunden sin söllend, Es were denn sach, das beide teyl des begerten vnd von beiden parthyen an sy gedinget wurde.

Wer dem andern die sinen verkuplet, wz darumb recht ist.

177. Rätt vnd hundert hand gesezt vnd geordnet, wer dem andern die sinen verkuplet, es syen frowen oder man, vnd das vintlich wird, der old die söllen an gnad der Statt drü pfund ze buß verfallen sin, ouch ein manot von der Statt sweren.

Was eim Richter von erben zu lon gehört.

178. Vff den obgenanten tag hand Rätt vnd hundert geordnet, wenn nu von dishin ein erb In vnser Statt vallet so dick das beschicht, das denn vßwendig lüt oder personen erbent vnd von vnser Statt enweg ziehent, das eim Richter oder gerichtzweibel, welche dann ie zu ziten sind, von solichen erben werden vnd gelangen sol ein silbrin stuk vngenarlich, ob das da ist. Were aber das nit da, so sol man eim gerichtzweibel dafür vmb sin arbeit geben, als er verdienet hat vnd vns billich bedunkt. Was aber sust erben In vnser Statt vallent vnd wir eim gerichtzweibel beuelhent Inzeschriben oder ander vnmuß vnd arbeit mit zehaben, die nit vß vnser Statt gefürt werden, Danon sol man eim richter für sin arbeit vnd vnmuß ouch bescheidenlich lonen, Als vns nach gestalt der sach billich bedunkt. Wa aber erb vallent, darumb wir Im nit beuelhent vnd damit er kein arbeit gehept hat mit Inzeschriben oder andern dingen, davon sol Im nüt werden. Er sol sich ouch sölicher erben on vnsern Ratt vnd beuelch nit annemen. Ob er aber vff anleitinen gebietet, die sachen werden ioch rechtlich oder gütlich entscheiden, So söllent Im die parthyen lonen. Vnd ob Jeman deheinerley pfandung oder verbottes tut vnd ein richter nit vnder ougen were, Sol man Im nit desterminder den lon geben oder das verbott sol nit krafft haben.

Art. 178. Der Zusatz im Cod. enthält kein Jahresdatum, ebenso fehlt dasselbe in den andern Msc. Die Schrift findet sich in den Rathsbüchern um 1488. Vgl. auch R.G. II. 548 [1].

„Item vff Samstag **post conceptionis** Marie. Sind Rätt vnd hundert by enandern gesin vnd hand disen artikel, wie der hievor geschriben statt, beliben lassen des stuk silbergeschirrs halb gegen denen so Erbe hie In vnser Statt bezüchent vnd aber vsserthalb der Eydegnoschafft Sind, aber welliche Innerthalb der Eydtgnoschafft sind vnd hie In vnser Statt Erbe bezüchen vnd mit Sunderheit die, mit denen wir vmb den zwenzigosten pfennig verkompnis hand, die söllent gäben einem richter, so er darzu die erbe ze teillen berüöfft vnd brucht wird ein gulden, damit sol Er sich dann lassen benügen.

Von der vogthen wegen, frömd lüt zu benogten.

179. Als bishar ein gewonheit gewesen, das man frömd lüt mit den vnsern benogtet, So mit den vnsern vor Ratt oder gericht ze rechten haben, daruß aber vnruw erwachssen, sömlichs zu fürkomen, So haben wir für vnser Stattrecht gesezt vnd wellen ouch das hinfür halten, das wir In vnser Statt noch In vnsern emptern hinfür dehein frömden me benogten, So mit vns old den vnsern ettwas zu schaffen old zu rechten hat.

Von pfanden wegen ze geben in vnser stattgericht.

180. Rätt vnd hundert hant gesezt vnd geordnet von der wegen so eim schuldig sint vnd wan man die pfenden vnd die vnderstand pfand ze geben, so nit In vnsern stattgerichten gelegen sint, dz das hinfür nit sin, denn welcher old welche eim schuldig sint vnd gepfent werden, die sollen pfand geben, so In der Statt gerichten glegen sint old der stattrecht tun vnd sol ein gerichtzweibel dem nachgan. Actum vff mendag vor sant lorenzentag Im lxxxviij (1488).

Das nieman das sin für den andren versezen sol.

181. Wir haben gesezt, das nieman me noch hinfür sine gütter noch hüser noch das sin für dehein frömden noch gast versezen noch ze pfand geben sol vnd besunder für die vsserthalb vnser Statt vnd emptern gesessen sind, vnd wer old welche das vbersehend, der sol Jetlichs hundert gulden ze buß geben, die selben man an gnad von Inen ziechen sol.

Art. 180. von anderer Hand als der vorhergehende Art.

Das nieman kinden, knechten old Jungfrowen nützit abkouffent Sollent.

182. Vnd als dann bishar bywylent biderben lüten von Iren diensten das Jr vervntrüwet oder entragen wirt vnd man dann lütt vindet, die das von Inen kouffent oder sust abnement oder Inen darzu glimpfent vnd das behaltent, Das zu verkomen Ist geordnet, das welche die sind vnd es fürkumpt, So von diensten, knechten, Jungfrowen old kinden kouffent old ob Inen abnement oder behaltent hußrat, win, brot, vleisch, anken, mel, korn, kernen, haber, vnschlitt, käß, ziger, vaßmiß vnd der glich sachen, die selben wil man halten vnd straffen als ob sy das selber verstolen (hätten) sol Je eins das ander by sim eid leiden, einem Schulths old Razrichter.

Von der vsburgeren vnd vsburgerin leistung wegen.

183. Rätt vnd Hundert hand sich bekennt vnd für ein Stattrecht gesezt vnd wellen ouch dz fürbaßerhin für Jr stattrecht halten vnd haben, wo ein vsburger oder vsburgerin mit einem Ingesessenen burger oder burgerin ettwz mit Recht vszetragen hat oder ein gast mit eim burger oder burgerin, das buswirdig ist, oder dz sy sust gegen einandern bußen verfallent, dz dann ein Ingesessner burger oder burgerin einem vsburger, vsburgerin oder einem gast nit sol verbunden sin zu leisten. „Desglichen sol dhein burger oder eins Burgers wib oder tochter einem priester, es sy ein geistlicher oder weltlicher priester nit pflichtig noch schuldig sin ze leisten. Aber wol die buße so ye eim zegeben erkennt werden, sol eins vsrichten.“

Der Schwynen halber.

183 b. Als dann Spänn, Irrungen vnd mißverstentnusse der finnigen Schwynen halber gesin, so die finnig gefallend, weß sich dann ein jeder so koufft oder verkoufft, halten sölle, habend min gnädig herren die Rätt vff montag nach Othmari 1543 disen Artikel gesezt, Namlich so einer ein Schwyn verkoufft vnd

---

Art. 182. Die letzten Worte sind von der Schrift des Zusatzes zu Art. 178. Zach. Blez fügt hinzu: „oder einem Stattschriber.“ — R. G. II. 505 2.

dem verordneten Schwyngeschower zeschowen vberantwort vnd der Schwyngschower desselbig vff der Zungen rein sin erkennt, aber so das gemezget nit vff der Zungen rein würdt funden, dann sol der Schwyngschower das Schwyn, wie der mercht gangen, bezalen vnd das Schwyn selbs han. Ob aber ein Schwyn vff der Zungen suber vnd im fleisch finnig were, dann sol der verkouffer das Schwyn selbs han vnd dem kouffer das gelt, so er Im darumb geben hat, wider geben.

Dz dheiner niemanz Red tun sölle, der in der sach kuntschafft geben mus.

184. Rät vnd Hundert hand sich bekennt vnd wellen ouch dz fürbasserhin für Ir Stattrecht halten, also dz nun fürhin deheiner deheins Rede tun sölle, der In der selben sach kuntschafft geben mus.

Burger so vß den ämptern angenomen werden.

185. Wir haben ouch gesezt, welcher vnser burger werden wil vnd vß vnsern Emptern bürtig ist, sol vor vnd Ee In vnser Statt husheblich sizen vier Jar, ob dann einer also bescheiden wär, das er zum burger vffgenomen wurd, sol für sin burgrecht gelt geben fünff guldin vnd sin gewer vnd harnisch haben als ein jeden zu haben gebürt (doch hant min herren allweg darin gewalt). "Doch so einer also bescheiden wäre, mögen m. g. H. einem nach irem gevallen vnd guten bedunken die iare kürzen."

Vdell.

185 b. Vff Johannis baptiste anno 1564 hand min g. H. Schulths, rätt vnd hundert vff sich genomen, wellent ouch styff darob halten, welcher burger würdt, der sol syn vdell wie von

---

Art. 184. R. G. II. 565. — Art. 185. Das Bezeichnete ist späterer Zusatz. In Art. 185—188 setzt Zach. Blez jeweilen zu: „ouch ein eymer". Nach Art. 185 folgt eine Einschaltung: „Vff Mittwochen vor Hilarii Ep. Anno 1548 sind M. G. H. clein und groß Rät einmündig vberein kommen vnd angesechen, welche hinfür mit einandern rechten, heimisch oder frömd, so dann ein partyg die ander wider billichs in kosten bringt, der partyg so ir sach mit Recht bezücht, von der partyg so vndengelit, der costen abtragen werden sölle one widerred." Vgl. R. G. II. 339.

alterhar gsyn ist, für min g. H. Schulths, rätt vnd Hundert stellen, von deswegen, so Jemand kindt verlaßt oder Jemandt biderblüt ansezt, der so vdell vnd bürg ist, antwortt darumb geben.

Wie einer so in der Statt erboren ist zu Burger sol angenomen werden.

186. Wir haben ouch gesezt, welcher in vnser Statt geboren wird, des vatter nit burger gewesen, vor vnd ee er zu einem burger vffgenomen wird, sol alt sin fierzechen Jar vnd ob er sich dann so erberlich gehalten hett, das er zum burger vffgenomen wurd, sol geben v. gl. für sin burgrecht gelt vnd sin gewer vnd harnisch haben als dann eim jeden man gebürt.

Welcher burger werden wil sol zöigen das er nit eygen sye.

187. Wir haben ouch gesezt, welcher vnser burger werden wil, der sol vorhin brief vnd sigel zeygen, das er nit eygen sy, dann wir hinfür dhein eignen man zu einem burger nemen sollen. „Dazu so sol ouch ein Jeder so vnser burger werden wil, brieff vnd sigel dannen er bürtig ist bringen, ob er eelich oder vnelich sye vnd wie er abgescheyden vnd sich gehalten hab.“

Der Hindersäßen halb, wie sy Insizen söllen.

187 b. Ob ouch etlich frömd, wannenhar Joch die sin möchten In vnser Statt züchen vnd daselbs hushaben wölten, die söllen, vor vnd ee si sich In vnserer Statt niderlassen, brieff vnd sigell zöigen vnd bringen, ob sy eygen, eelich oder vneelich, desglichen, wie si abgeschyden syen.

Wo die burger die hindersäßen behusen, vnd si kind verlassen, das dieselben dann die kind züchen sollen vnd müssen.

187 c. Vnd als dann ettlich vnser burgern vnd ander, die hindersäßen vnd ander arm volk Inzüchen, si in Iren hüsern

---

Art. 187. Das Bezeichnete ist späterer Zusatz. — Art. 187 b. c. Diese mit dem Zusatz zu 187 von gleicher Hand in den Cod. eingetragenen Artikel sind älter als das Zurgilg. Msc., denn dieses bemerkt nach unserm Art. 187: „Such bei diesem Zeichen der Hindersäßen halb.“

beherbergen vnd behoffen, Sterben dann dieselben vnd verlassen kind hinder Inen, wölliche dann wir züchen müssen, Haben wir, damit wir des hernach vertragen syen, angesächen vnd für vnser Stattrecht vffgenomen, das wöllich vnser burgern oder hindersäßen sollich frömbd Inzügling In Ire hüser züchen, si behusen vnd dann kind, so nit erzogen werden möchten, verlassen, das dann die, dero die hüser vnd gütter sind, dieselben kind ane vnser Statt beschwärd haben vnd erzüchen söllen.

Wie einer vß der eydtgnoßschafft zu burger angenomen werden sol.

188. Wir haben ouch gesezt, welcher vnser burger werden wil vnd vß vnser Eidtgnoßschafft bürtig ist, sol vor vnd ee in vnser Statt husheblich sizen sechs Jar vnd ob er also bescheiden wer, das er vffgenomen wurd, so sol er geben acht guldin. Darzu sol vnd mag er ein gesellschafft kouffen welche er wil, wie das einer jeden gesellschafft gewonheit ist. Ob aber also ein die gesellschafft, des antwerch oder gewerb er tribt, nit koufte, so sol er doch derselben gesellschafft, des antwerch oder gewerb er tribt, den kerzen guldin ze geben schuldig sin vnd den vsrichten desglichen sin harnisch vnd gewer haben als obstat.

Wie einer vsserthalb der eydtgnoschaft zu burger vffgenomen würdt.

189. Ouch ist gesezt, ein ieder so vsserthalb der Eydgnoschafft har bürtig ist, so vnser burger werden wil, ob och er vns geuellig sy, sol vor vnd E er also zu eim burger ufgenomen wird, In vnser Statt husheblich syn zechen Jar vnd für das burgrecht gelt geben zechen guldin, vnd der Stuben vnd des harnischs halb sol er verpflicht sin wie obvergriffen ist.

Art. 189. Note von Zachar. Blez: „Vff Mentag vor Sant Margrethentag Anno 1560 hant m. g. H. Schulths, Rätt vnd Hundert vff sich styff zu halten genomen die dry Artikel, wie lang eyner in der Statt Lucern hußheblich sizen sol vnd wie dann einer zu burger angenomen würdt, jez vnd ewig harnach genzlichen daby ze bliben.“

Zusatz zu Art. 189.

Vff Donstag vor der vffart hand Rät vnd hundert dis nachgeschriben stuk vnd ordnung der früntschafft vnd Sipschafft halb, wer mit dem andern vstreten sölle, bestätiget vnd also hinfür gehalten werden sölle.

Des ersten so söllen, wie bishar gebrucht, mit einander vsstan brüder vnd vettern, so dann ein andern an mittel zu erben vnd zu rechen haben.

Zum andern ist angesechen, Als bishar etlich, die einandern nit so nach mit früntschafft verwant, das sy ein andern zu erben old rechen gehept vnd aber von Ir wibern, kinden old fründen In sipschafft kommen, dadurch sy ouch partyisch geschezt werden, das für hin welcher dem andern gesipt in der gestalt, es sye von wibern, kinden oder fründen, als swecher, Swäger, gegenswager vnd der glich, Souer vnd das reichen, dz eins wibs kind oder fründ das ander nach vnser Stattrecht vnd bis zum vierden glid erben mag, die söllen ouch mit ein andern vsstan. „Vff donstag nach martini 1501 hand min herren vnd hundert disen ob nechsten artikel kraftloß vnd abkennt vnd hinfür wellen sy von des vsstans wegen gebruchen, wie von alter harkomen vnd der obrist artikel darumb anzeygt.“

Des vsstans halb.

190. Rätt vnd Hundert haben des usstans halb, so man ämpter, das gericht vnd andre ding zu besezen hat, desglichen wenn einer mit dem andern zurechten hat, es sye vmb erb, gut oder ere, angesächen, das dann söllen geschwüstergite kind vnd die zun dritten kinden enandern gefründt vnd nächer sind, desglichen Schwächer, Tochterman vnd recht Schwager, die söllen so sy mit ettwar ze thund haben oder ämpter besezt werden, vsstan vnd abträten. Actum donstag nach Petri et Pauli anno xv^c^xxxv^o^ (1535).

Art. 189. In den Msc. von Zurgilgen und Blez steht von diesem Artikel nur der erste Satz: „Des ersten so söllen“ — bis „zu rechen haben.“

Von der Empter vnd ander ding zu besezen.

191. Als dann bede clein vnd groß Rätt hienor ein ordnung gemacht also das niemands, wer der ist vnd was man besezen, bitten sölle vnd aber so einer nit selbs bitten darf, ander an siner Statt (bestellt) die für In bittend, ist angesechen, dadurch man söllichs Bittens vnd kouffens abkom, das fürhin, wan man vtzit besezen wil, es sie ein Schultheißen, Rat, Venner, houptlüt, vogthen, Aempter, pfründen oder Ritt zu fürsten oder herren, nützit vsgenomen, ein Schultheiß oder Ratzrichter davor eine gemeine vmfrag haben vnd Jederman by sinem Eid gebietten sölle ob Jeman gebetten sie, söllichs zu melden vnd welcher dann ein gebetten hat, den sol man durchstrichen vnd weder meren noch scheiden. Wo ouch Jeman, der gebetten were vnd das by sinem Eide nit meldete, kumpt dz für, wil man In für Erloß halten vnd des Ratz lassen müßig gan. Item vnd ob ouch Jemant wer, der ein bitte dann sich selbs, wo solichs befunden, er tu Jms zu gunst oder vngunst, so dik er für ein andern pittet, sol er zwen manot von der Statt sin vnd darzu hinuß treten dem für den er gebetten weder schad noch nutz sin.

Wann man ouch solich besezung tun wil vnd besunders wann man ein schultheissen, Rätt, Aempter, Vogthen, Houptlüt, Venner vnd derglich sachen, daran vnser Statt mer gelegen, besezen wil, sol ein Schultheiß Jederman gebietten by dem Eide, den einer der Statt vnd dem Rat gesworen, darzugen vnd zu erwellen einen den bedunk vnser Statt Lutzern nuzlich, loblich vnd erlich sin, als dann von vnsern vordern ouch geprucht ist.

Vff Sant Silvesterstag, den letsten tag vnd am End des xxviiij Jars Sind min herren Rät vnd hundert ganz vollkomenlich by einandern versamlet gesin als man die Vogty zu lowiß besezen welt, vnd nach vil handlung dazumal fürgangen da habent sy die obgeschribnen artikel die da lutend von den ämptern vnd andern dingen zu besezen, für sich gleit, die verlesen lassen vnd eigenlich verhört vnd daruff ganz einhellig sich des entschlossen vnd vereinbaret vnd für sich vnd ir nachkomen dise obgeschribnen artikel styf vnd vest ze halten vff sich genomen vnd darumb einen eid zu got vnd den heilgen zusamen geschworen vnd wann vnd so dik man fürhin Aempter, Vogthen old anders

besetzen wil, So sol man die obgeschribnen artikel mit samt disem artikel vor aller handlung vor Rät vnd hundert verlesen vnd dem gestraks nachkomen vnd statt thun. (1529.)

Zach. Blez sezt zu: Vff frytag vor Allerhelgentag anno 1545 Sind abermals M. G. H. R. vnd H. vollkomenlich by einandern gsin vnd den obgemellten Eid abermalen vff sich gnomen vnd bestätt.

Vff Johannis Euangeliste anno 1546 hand mine gnädigen Herren Schultheiß, klein vnd groß Rätt einhelliglich angesechen vnd vff sich zu halten genomen, die wil zu ziten gfar in solchen dingen geprucht werden wil, Nammlich das wann man fürhin vtzit besezen, Es sye Schultheissen, Rät, Aemter, Vogtyen, Houptlüt, Vendrich, Ryt zun Fürsten vnd herren old anders keiner dheinen zu dero dheim zu vngunst argwonlich, damit ein andern zu befürdern nit geben solle wan allein den mit dem einer das han wil, ouch mit keinem andern nit vffhan, dann mit dem so Inne by sim eyde, doch allweg vngemiettet, nit gekoufft noch erbätten darzu geschikt tugenlich vnd der eren wol wert sin bedunkt, vnd das nit erlan, weder durch lieb noch leid, noch durch früntschafft noch vientschaft, durch miet noch mietvan noch sunst durch keinerlei sach willen, das nit gelan, wan das ein yder harin sin eide vnd gewüßen entbunden vnd ganz kein gevar nit bruchen sol, alles by dem Eyde so einer dem Ratt vnd der Statt gesworen hat.

Das kein wirt eins gast bürg sin noch red tun noch vrteillen sölle.

192. Item so ist ouch angesehen damit minen herren an Ir zöllen dester minder abgang vnd man sust In andern dingen von gesten minder beladen werd, das fürhin dehein wirt deheins gasts bürg werden sol. Desglich wo ein gast, es sie vor Rat old gericht deheins gasts Red tun sol, Sunder welle er Im Rat sitzen, solle er zu sins gasts sachen weder räten, reden noch meren, oder aber mit Im hinustreten.

Vom vfvale. Vnser burger sollen vor allen frömbden geltten bezalt werden, doch mit anhang.

193. Wir haben ouch vß ettlichen vns harzu bewegenden

vrsachen vnd sonderlich darumb, das die vnsern an vil enden, ouch wie hernach volget, gehalten worden, angesächen, gesezt vnd zu vnserm Stattrecht vffgenomen, Namlich wo einer In vnser Statt oder Landtschafft souil schuldig wäre, das die gelten nit all vollenklich zallt werden möchten, wann dann söllicher val sich zutragen wurde, Ist vnser will vnd meynug, das vnsere burger, hindersässen, deßglichen die so In vnsern gebietten vnd gerichten gesässen sind (obschon die gest vnd vßländigen Ingesezte pfand hätten oder die ersten am verbott wären) vor aller menklichem vmb Ir schulden vsgericht vnd darnach erst die gest vnd vßländigen, ob dann noch souil da vnd vorhanden sin mag, bezallt söllen werden. Doch ouch so wöllen wir sollichs allein gegen denen Stetten, Landen vnd Ortten namlich die vns oder die vnsern der gestalt halten, bruchen vnd für recht haben vnd sust niemanden.

Wo man kein kosten gibt ouch keinem ze geben schuldig sin.

194. Wir haben ouch geordnet vnd gesezt, wöllich Stett vnd länder vnd örtter vnsern vnderthanen vnd zugehörigen, nützit an den erlittenen kosten geben, denselben sol hinwider von den vnsern ouch nützit an kosten geuolgen, noch werden, darzu nieman nütt schuldig sin zegeben.

Art. 193. R.G. II. 593.

2. Amtsrecht von Willisau. 1489.

Gleichzeitige Abschrift im Staatsarchiv Lucern.

Diß sind die Artikel, so von Schultheßen vnd Räthen, Sächsern, nüwen vnd alten, in bysyn vnsers Herrn vogts, Hansen Rußen, von einem ganzen Ampt vffgenommen vnd bestätiget im Jar 1489.

Deß ersten von Erbfälen. Wen zwischen fründen erb vallen, haben wir gesezt vnd vormalen gebrucht, wo vatermag vnd mutermag glich noch sind, so gat vatermag Im erbfaal für vnd erbet mutermag nüt, es sy dann, das eliche geschwüsterget von einem Stammen syen, die erben glich mit einandern, das vatermag vnd mutermag do nüt hindern sol. Wo aber mutermag eins glides neher dann vatermag ist, dann sollent sy zu glichem erb mit einandern gan. — Wo eliche geschwüstergete sind, so nit liberben hand vnd von vater vnd muter glich harkomend sind, do erbt eins das ander. Ob aber eliche geschwüsterget sind von der muter, do erbent dieselbigen geschwüsterget einandern zu dem halben teyl vnd die von vatermag ouch zum halben teyl. Wo aber eliche geschwüsterget kind sind, die sollent mit einandern erben und zu glichem erb stan vnd gan.

Item ein muter erbet nüt von Iren kinden, es werde Iren dann gemacht.

Wär aber sach, das einer kind hette, die zu der ee versorget wären vnd dieselben, so zu der ee versorget wären, vor Irem vater oder Irer muter abgiengen, vnd aber ouch kind hinder Inen verließen, dieselben kind sollend an Ir Großvater vnd Großmuter gut sovil erben, als der rechten kinden eins, doch das sy alle von elichem stammen sigend; weliche nit von elichem stammen sind, die erben nüt.

Als nun gesezt ist, wie kindtskind von Großvater vnd Großmuter erben sollen, haben wir hinwider gesezt, was ein Großvater von sinen kindskinden erben mag, stat hienach geschriben in nächsten Artiklen.

Ein Großvater, so Vatermag ist, der erbt sine kindtskind vff die meynung: ist es sach das der kinden zwey, dry old me weren, von deren eins abgat old me, so sollen sy allwegen eins

eins das ander erben, wenn nit necher erben sind. Ob aber die kind alle one lyberben stürben, dann ist Jr Großvater derselben kinden erb vnd sust niemand anders. — Sodann von des Großvaters wegen, der Muttermag ist, do nun vns etwas angelegen ist, das derselbig Großvater vermeint ouch zu erben, da wir vns der dingen erkundet hand, So vindend wir, das von alter har gebrucht vnd gesezt ist, das ein muter von Jren elichen kinden nüt erbet noch erben sol. Vnd sidmalen ein Großvater ein linien baß hinder sich gat, So ist niemee brüchlich, das ein erbfal hinden vßhin gemäßen, Sonder allwegen für sich gemessen wirt. Vß der vrsach haben wir disen Großvater hinder sich gsezt vnd demnach den nechsten erben nach vnser sazung, wie von alter brucht ist, nach den artiklen, so zum ersten gschriben sind, zugestelt.

Ein Bankert erbet nüt, es werde Jm dann gemacht, wo aber ein Bankhart von Manspild eeliche kind hat, die erbt es wie der erst Artikel wyset, das ein vater sine kind erbt. Desglichen erben sine kind Jn ouch, wenn er Jr elicher vater ist.

Wie ein efrow Jr morgengab Jrem eman vbergeben mag. Ein efrow mag Jr morgengab vbergeben vnd Jrem elichen man nachlassen mit Jrem frien eigenen willen vnzwungen vnd vntrungen Jres emanns, vnd sol das beschechen vor zwen bidermannen, vnd ob dieselben nit daby möchtend sin, so mag ein bychtvater, vor dem sollichs beschechen wery, darumb reden, was er von der frowen gehört hab, vnd wie Sy die morgengab vbergeben heig. — Wann ein frow zu der Ee kumpt, ist von alterhar brucht, wenn ein biderman einem sin tochter zu der ee gibt, was der siner tochter zu Heimstür verheißet oder gibt, das Sy domit hus mögen han vnd darinn kein ander ding beredt wirt, das mögen sy mit einanderen bruchen. Ist es aber sach, das etwas dingen beredt werden vff dem Eetag, demselbigen sol nach gangen werden. Ob aber der frowen demnach ein Erbval von vater oder mutter viele oder von andern fründen, doran sol ein man kein gwalt han, das vtzit zu verendern one der frowen wüssen vnd willen. Vnd ob er Jra vtzit verkoufte one Jr gunst, wüssen vnd willen, das sol nit craft han, old ob ein frow etwas gelts ererbte vnd darumb eigen kouft

wurde, das selb eigen sol der frowen stan als vil des selben gelts ist. — Ein frow, so in der Ee sizt, ist das der man vor Jra abgat, so nimmt sy vorab Jr zubracht gut, das vnverendert noch vorhanden ist vnd darnach Jr morgengab, demnach den dritten teil des varenden guts, vnd gittet nüt, sy hab es dann verheißen. Es wäre dann das Sy ein Merktfrow gsin were, die wyn, Salz oder tuch hab veil ghan, die sol helfen bezalen, wo Jres mans gut nit gelangen mag, vß der vrsach, was eigends der man vß solchem gewerb kouffte, doran hat ein frow nüt. Dorumb so sol eins mans gut billich vor dannen ouch psalen. — Ob aber ein man von solichen Gwärben ließe vnd Jar vnd tag darzwüschen verschine, dann fürhin ist ein frow nit witer verbunden zu bezalen, Sy hab es denn verheißen. — Wenn ouch ein man abgat, wes des Jars zins vnd zechenden ouch lidlon ist vffglüffen, des sol ein frow den tritten teyl bezalen. — Ein frow hat kein Erecht von Jrem man weder an Eigen noch lechen zu erben. — Es mag ouch kein frow nüt vbergeben noch verlieren one ein Vogt. — Ein huß, so in vier Muren eins gmachs hoch ist, das ist eigen vnd hat ein frow nüt dor an zu erben. — Aber sonst hüser, schüren, Spicher, so vff eigen stand, dorinn erbt ein frow den dritten theil. Wo aber die vff lechen stand, do erbt sy nüt. — Es mag ouch ein frow Jr morgengab by Jrem eyd bhan, wo nit kuntschaft ist. — Wenn ein man von thods wegen abgat, der me schuldig ist, dann er psalen mag, stat hienor, wie mit ein frow vßgericht ist vnd was sy thun soll. Wenn das beschicht, dann sol man vß des Manns gut des allerersten bezalen lydlon, demnach zins vnd zechenden, demnach benempte vnd verkoufte pfand, die durch die geschwornen gferget sind vnd darnach gelichen gelt. Vnd wenn einer des nit enberen wil, so mag er ein weibel nemen vnd pfand vordern vnd nemen für das sin gnug, die Jr tag getan hand, demnach verkouffen vmb bargelt vnd für dißhin, was einer kuntlich mag machen. Vnd ob einer nit kuntschaft mag han, ist es dann ein man dem Eren vnd Eids zu truwen ist, der mag sin schuld behan vnz vff zechen pfund; dann söllent sy sömlich gut, so über Zins vnd zechenden, verkoufte vnd benempte pfand noch vorhanden, nach Marchzal mit einandern theilen.

Wann ein Efrow vor Irem Man an lyberben abgat mit tod. Wann ein frow an lyberben vor Irem man abgadt, sollend Ir fründ erben Ir zubracht gut, was vnverendert noch vorhanden ist mit samt Irer morgengab vnd Iren kleidern, domit sol sy dann vsgericht syn.

Zu wüssen, das das Vngelt, so vnser gnedig Herren vnser Statt Willisow geben hand vnd das vnserer gnedigen Herren sach ist, das selbig vor allen gelten sol bezalt werden.

Wann ein Man landflüchtig wirt — Der sin gelten ouch nit bezalen mag, ab dem sol man richten zu glycher wyß, als da vor von dem thoten Man geschryben stat.

Vmb lydlon. Das man mög wüssen, was lydlon sig, was einer mit sinem lyb vnd mit sinen glidern verdienet vnd erarbeitet, ist lidlon; was ouch ein dienstknecht old dienstmagt Jars lon verdient, ist ouch lidlon.

Von gelichen gelt oder gut. Welcher von einem bargelt abentlenet, oder welcher einem abkouft vmb bargelt vnd das nit vswiset, wie er das verheißen hat, wenn dann die selbigen darumb anrüffen, so sol ein Schulthes Inen einen Stattknecht zugeben, der sol dem Schuldner pfand vstragen eins wegs sovil, das derselb sin bargelt mög lösen, sampt dem costen so daruf gat.

Von pfanden. Welicher ein pfand stellt, die sollent stan von einem Sampstag zu dem andern, dann sol der weybel die vßrüfen vor vesper, da mag der Schuldner die lösen morndes am Sonntag zu Prinzit. Thut er das nit, sollen die Pfand verstanden vnd vergangen sin. Wo aber einer ein eigen zu pfand gibt, die sond ouch stan wie obstat. Ist dann das einer die lat verstan, soll derselb dem die pfand verstanden sind, zum nächsten gricht für ein gricht kon vnd anrüffen, das Im die Pfand geferget vnd verbriefet werdend, das sol ein Richter einem verggen. Kumpt dann der Sächer ee das gericht vsstat vnd houptgut vnd schaden so mit eim gericht vnd den weiblen daruf gangen vnd Ine darumb vswist, sol er Ime es wider lassen, kumpt er aber nit in dem zit, sol der ander daran habent sin für sin gut.

Von potten. Es hat kein Amptmann den andern zu verpieten, es sige denn Sach, das einer des Sinen nit sicher sige;

wo er dann des schuldners gut vtzit möchte erfragen, das möcht dann einer wol verbieten. — Wo ouch einer von einem gricht oder Twing in ein ander gricht oder Twing welte ziechen, den selben möchte er verbieten. — Es mag kein Vßerer den andern verbieten, dann vmb schuld, darumb sy in der grafschaft gemerktet hand oder hätten, do mag einer den andern verbieten zu dem Rechten. — Ob ouch einer dem andern wort zurettend, so die Eer berürt In der grafschaft, darumb möcht einer den andern wol verbieten. — Ob ouch einer den andern vmb sachen anfiele, so die Eer berürten, welte dann der Cleger zu dem Ansprecher gefangen leggen, dann sol ein Schultheis old ein Vogt sy beid zum Rechten handhaben. — Ein Ingeseßner mag ein Vßeren vmb gichtige Schuld verbieten oder pfenden.

Vmb Costen. Wenn einer den andern ansprechig het vnd der Antwurter dem Ansprecher nit gichtig sin will, mag dann der Cläger sin Sach vnd ansprach mit kuntschaft an tag bringen, was Costens dann der selbig hatt mit der kundschaft vnd mit dem das er sin sach necher pringt vnd eriagt, den selbigen costen soll der Antwurter dem Cleger abtragen. — Welicher eim verspricht zu verstan, thut er das nit, was dann derselbig des zu Costen kumpt, den selben Costen sol der, so Im verspricht zu verstan abtragen. — Welicher mit Vrtheil verfellt wirt, das er den Ansprecher in acht tagen sol abtragen, thut er das nit, muß er dann den witer mit recht iagen, weß er zu Costen kompt, den selben Costen sol der antwurter abtragen.

Von keuffen. Wo güter teiliti sind, werdend die verkouft, wil dann der ander des teiliti ist, den kouf bhan, mag er wol tun, er sol aber den kouf in einem Monat ziechen vnd das gelt geben, wie der kouff bestimt; wil aber derselb den kouf nit bhan, so mag der leeman, so das lechen in henz hat, den kouff ziechen. — Vnd ob aber entweders den kouff welte ziechen, dann mag der keuffer mit sinem kouff fürfaren. — Wenn einer ein gut oder stück etwas Jarzil empfangen, da kein lächenwer ist, hand wyr nach bishar gebrucht, so das verkouft ward, so hat der, so das In henz hat, den nächern kouff. — Alda sezen wir darzu, wo der, so sin stuk verkoufft hat, brüdern oder Schwestern hat vnd das stuki von Irem väterlichen oder müterlichen erb

dar komen wäry, dann sollend die selbigen geschwisterti den nächern kouf han. Ob aber die Stuk oder die güter nit also von vater vnd muter darkomen sind, dann sol der, so den kouff Inhat, mit dem kouff fürfaren.

Vmb lächen zu empfachen. Wir haben gesezt, wan einer ein lechen ererbt, dem sol der lechenherr lichen by vier Maß wins, vsgenomen widem vnd fellige güter. — Wenn ouch einer ein lechen erkoufft, derselbig sol von Hundert guldinen Einen zu erschaz geben, wie dann die lechens gewerd verkoufft wird, es sige dann vmb minder older mer, so sol er nach dem Gelt den Erschaz geben, vorbehalten Gotshüser, wydem vnd fellige güter, vnd als oft die güter verkouft werdent, als dick sol der lechenmann von dem Herrn empfan. — Wann einer ein lechen nach landsrecht empfacht, der sol den lechenherrn vertrösten vmb zins vnd vnbuw vnd dannethin hat der lemann als gut Recht zu dem lechen, als der lechenherr zu dem eygen. — Wenn einer ein lechen kouft, mag der den lechenherrn für zins vnd vnbuw vertrösten mit zweyen biderbmannen, die gut darzu sind, so ist der lechenherr verbunden einem zu lichen vmb ein Erschatz. — Wenn ouch der bürgen einer old beyd mit thod abgiengen, soll ein lechenman ander nüz vnd stathaft bürgen in Monazfrist an der abgangnen Statt vrsezen, vnd so ein lechenman das in dem zit nit tut vnd er aber darumb gemant wirt, so mag der lechenherr das gut verpieten. — Ein lechenherr ist nit verpunden ein gut vffzenemen, ob er wider vertröst vnd vmb sin verfallnen Zins vßgericht werd, er thue es dan gern.

Vmb kundschaft. Wenn einer zwen zügen hat, denen Er vnd eyd zu truwen ist vnd die Im reden, darf er mit sinem Eid zu Inen stan, ist es im Rechten genugsam. — Wo aber ein sach vor einem Schultheißen old Richter beschicht, in der gestalt, das es Craft hab, darumb ist Inen zu glouben was sy darumb redend, das ist bewißt, deßglichen den geschwornen weyblen vnd banwarten vmb bote vnd pfand ouch also. Wo aber ein Schultheiß oder Richter ane geschikt zu einer Sach komend, nit darzu berüeft sind, dann bindt Ir kundschaft sovil als eins andern bidermans. — Welicher Einen siner eren entsezen wil, der sol das thun mit siben vnversprochnen Mannen.

Wann ein man nit bezalen mag vnd etlich pfenwert noch vorhanden wären. Zu wüssen das Hans Scheidegger von Huswil gemerchtet hat, das er sin gelten nit mocht bzalen, do sind die gelten zugfallen vnd hand etlich gelten Ire pfenwert noch da funden vnverendert, do meinten dieselben, sy solten das Ire noch vorhanden da stünde, vor dannen nemen. Do ander gelten vermeinten, sy solten darinn stan als ander gelten vrsachen halb, Syttenmal vnd Sy Ime das ze kouffen hetten geben, darumb meinten Sy wie es demselbigen gut ergangen wäre old abgefallen wäri, so wär es dem Scheidegger abgfallen vnd nit Inen. Vnd ist das vff Rät vnd nüw vnd alt Sechser vnd ander Erenlüt gesezt. Da ist die lütterung geben, das welicher sine pfenwert vnverendert stan findet vnd zil vnd tag der bezalung sich noch nit verluffen hat, der moge vff das sin vallen vnd hindann füeren; wo aber zil vnd tag verschinen weren, das sol dan stan zu gemeiner gelten handen. Ob aber die gelten, ob sy nit all vnd einen welte dunken, das es besser wäre, die oder der möchte den pfandschilling darumb leggen vnd zu dem vech stan. — Item so einer dem andern zu kouffen geben hat, es were Rinder oder Roß, vnd der so kouft hat, absturbe, ob er den gelten bezalte vmb den kouff, kumpt dann der hernach, so das sin verkouft hat vnd das sin noch vnverendert da findt, mag er das sin wol wider zu sinen handen nemen, doch mit dem vnderscheid, wäre das selb verkouft gut besser, dann er es verkouft het, so sol derselb die selbigen besserung andern gemeinen gelten haruß geben. Vnd ob ein anderer gelt da wäre, so do vermeinte, das verkouft gut, wäre besser dann der kouf wyßte, alldann mag ein gelt dem schuldner syn gelt geben, wie der kouf wyßte vnd mag dannethin zu dem kouf stan. — Vnd ob einer dem andern hette zu koufen geben, es wäre Rinder, Roß vnd anders vnd der verkeuffer vbel zu dem keuffer getröst wurde, kumpt er dem sinen nach vnd vindet das sin noch vorhanden, so mag er das sin wider nemen, es sy dann das der keuffer In vmb das sin vertröste.

Disere nachuolgenden Artikel sint nüw Ingesezt mit gunst wüssen vnd willen vnserer gnedigen Herren von Lucern, gesezt vnd gemacht von einem Ersamen

wysen Schultheißen vnd Rhat ouch mit hilff vnd Rhat der nüwen vnd alten Sechseren vnd anderer Eren amptslüten der Grafschaft Wyllysow, demnach von einer ganzen gemeind vff der louben angnomen vnd bestätiget.

Von hünern vnd futterhaber. Wo man für vnd licht findet, do sol man hüner vnd haber gen.

Der Zwing halb. V. G. H. hand nachgelassen, das man in ietlichem Zwing mag richten vmb eigen vnd erb, wo geschworne gricht sind.

Der Zinsen halb ist also geordnet, das man die hinfüro wären sol wie von alter har.

Von Wässern wegen ist also beredt, das sich ein Jeder durch den andern mit Wässern erbessern mag, wie denn von alter herkomen vnd brucht ist, vmb ein zimlichen zins.

Von Wäg vnd Stäg. In welichem Twing einer gesessen ist, der stäg vnd wäg mangelbar ist, mit sinem gut abzefaren, der soll die vier dessälben zwings oder ander erber lüt darumb anrüeffen, das sy Im stäg vnd wäg zeigen zu dem nächsten an die straß vnd zu dem aller vnschedlichsten. Welche aber für sich selb stäg vnd wäg mag han zum nächsten an die straß, die sol er faren vnd witer nieman darum bekümmern. Doch so sol das beschechen zun zimlichen zyten, dem so die wägsame gibt one bärlichen schaden. — Es sol ouch ein ietlicher vor dem sinen stägen vnd wägen, wo nit gut stäg vnd wäg sind vnd ouch nit gemein werch sind.

Von Zünen — das Jederman sol zünen, wie von alter harkomen ist. Wäre aber das Jemand mit zünen beladen were, das er rechts darumb nit möcht enberen, sol er das Recht darumb pruchen an denen enden, do das billich ist. Es sol ouch keiner Holz in hegen abhowen vß mutwillen, dardurch die heg zergengt möchtind werden.

Von Bürgschaften. Welcher den andern versezt in Bürgschafts wyse, derselbig sol In lösen mit sinem gut als der das gelangen mag vmb die Sumen, als er Im versezt het mit sampt dem Costen, so der empfacht, so versezt ist.

Von pfanden wegen. Wann einer den andern pfendet

vnd die pfand Ir tag getan hand vnd dann der gelt dem Schuldner sine pfand, die er Im geben hat, hinweg wil triben vnd vertigen, wie Ims gefalt oder darnf bieten, so vil Im geliebt, vnd damit hinweg faren, habend wir dazu gesezt, wo ein gelt einem Schuldner vff die Pfand die er Im gestelt hette, butte, das nit billich noch lidlich were, alldann mag der Schuldner in dem Twing, da er gesessen ist, die Vier darumb anrüffen, das sy Im die pfand schezend, doch allwegen des dritten pfenigs besser, dann die pfand wärt sind. Dauon sol der schuldner, des die Pfand sind, den Vierern von der Schazung wegen zwo Maß wins geben.

So ein Eemann vor siner Efrowen mit tod abgat. Ist gemacht, ob die frow in dem zyt schwanger ist, wann sy dann gnißt, sollend des Manns Erben die frowen der kindpetti halb vfrichten vnd sy dero entladen. Wellend sy aber Jra das kind verdingen, das mögend sy wol tun, wie sy dann mit Jra vberkomen mogend.

Wenn eliche geschwüsterte vaterloß wärden. Wo eliche geschwisterget vater- vnd muterloß werdind, ist gesezt, wen vnder denselben kinden keins so statthaft ist, das es die andern erziehen mög, soll man die den nechsten fründen bevelhen, das sy die vnerzogenen kind erziehen sollend. Wurdend aber die selben geschwisterget dheinest so statthaft, sollend sy dem fründ, so die kind zogen, den Costen abtragen nach Erkanntnuß erberer lüten, ob er des nit wil emperen.

Wann einer dem andern sine kind ane sinen gunst versorget, ist gemacht, das derselbig v. g. H. von Lucern 10 pfd. hl. zu buß soll verfallen sin. Ob er aber solche buß nit vermöchte, dann sol er In gefengniß geleit werden, wo Syn der begert, dem sömlichs beschechen ist. Dann sol derselb dem Gefangnen zimlich zu essen gen. Also sol der Gefangen tag vnd nacht ein pfund haller abdienen.

Welicher dem andern die sinen betrügt — vnd ein Junkfrowen vberfürt vnd verfelt, derselbig sol mit der fründschaft vberkomen, wie er dann mag. Mag er aber nit mit Jnen vberkomen, so sol die Sach gen Costenz kon, was er Jra für das Krenzli gebe.

Wann ein lediger gsell einer ledigen Mäzen ein kind macht. Ist gesezt, das derselbig Irne die kindpetti sol abtragen vnd vsrichten, sollend sy zu beiden syten demnach das kind einandern helfen ziechen vnd besonder das die mutter das kind das erst halb Jar heige, diewyl es seugt, dann sol der vatter Jra das kind abnen vnd versorgen, er mög dann wyter mit Jren vberkon.

Wenn ein Eman einer ledigen Mäzen ein kind macht. Ist gesezt, das dann die Mäz, so bald sy genißt, das kind dem vater sol heimschiken. Ist aber das kind so schwach, das es von stund an bedarff zu taufen, so sol man das taufen vnd dann aber das kind mit der Jnbindeten dem vater heimschiken, da sol dann der vater der Mäzen fünf pfund für die kindpetti heimschiken vnd geben. Wil er aber Jra das kind nit abnemen, dann sy das kind die sechs wuchen muß vshan, alldann sol er Jra die kindpetti abtragen vnd darzu Jren die 5 pfd. ouch geben, doch das die Jnbindeten by dem kind plibe. Vnd sturb das kind innert den sechs wuchen, alldann sol die belonung beschechen nach billikeit.

Vmb Salz kouffen. Ist also angesechen, das keiner einem Salzmann sin Salz sol abkouffen vff einem märcht, das er das wyderumb wel verkoufen vor Vesperzit by vnserer herren buß, aber darnach mag das einer wol kouffen one straff. — Es sol ouch keiner vff einem Merkt abend ein tag old zwen vor einem märcht, einem Salzmann entgegen riten old gan vnd Jm sin Salz abkouffen, der sonst des Willens ist, mit sinem Salz vff den Merkt ze faren vnd da sin Salz wil veil han ouch by vnserer gn. herren buß.

Von der Appellirung wegen. Ist also beredt vnd angesechen, das die widerumb vnsern gnedigen Herren zustat vnd für sy vnd sust nieman anderst kumen sol. Vnd welicher den andern zu Costen pringt in einer Appellirung vber einen Artikel in dem Amptsbuch vergriffen vnd geschriben stat, denselben Costen sol der dann abtragen, den er vber das so im Amptsbuch stat, zu einer Appellirung trybt vnd nötiget vnd welcher den andern zu einer Appellirung triben welte, do zu besorgen wäre, das der so die Appellirung hätte, Sinem widerteil den

Costen nit hätte abzetragen, der selb soll sim widerteil vmb den Costen vertrösten, vor vnd ee er ime fürgang.

Vmb fürtagen vor Gericht. Ist also angesehen, wenn einer einem fürtaget, für gericht vnd der dem fürtaget ist, ein oder zwen tag nit erschint, derselb sol dann dem Cleger sinen Costen abtragen, den ersten vnd den andern, was er des zu Costen kumpt oder kummen ist eins zimlichen Costens vnd den tritten tag sol Im offen tag verkündet werden, kumpt er dann aber nit, dann sol er das gegen einem Vogt ablegen mit 3 Pfd. 1 hl. vnd abermalen dem Cleger sinen zimlichen Costen ablegen, vnd dann zu dem vierten Mal sol man dem Cleger den Antwurter mit lib und gut zu dem Rechten han, der Antwurter möge dann an tag pringen, das Ims lybnot vnd herren not gewendt hab. Vnd ob der Antwurter fürzwing vnd der Cleger nit keme vnd den schuldner berechtete vmb sin schuld, ist der Antwurter nit mer schuldig dem Cleger fürzegon, der Cleger trage dann dem Antwurter sinen tagwen, sampt zimlichem Costen ab.

Wann ein Mann mit thod vor sinen kinden abgat. Ist angesechen, wann ein Mann mit thod abgat vnd kinder hinder Ime verlasset, es sigend Sün oder thöchtern, so sol das Jüngst den wyelstein besizen. Wenn aber keine Sün da sind, vnd dann die jüngst thochter zu der ee versorget wirt vnd ob derselben thochter mann die andern Ire geschwistergeti von Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut vskoufte, vnd dann die jüngst tochter und der Man kind by einandern gewunnen vnd dann der Man vor derselbigen siner husfrowen abgienge vnd von diser zyt schiede vnd dan die selben kind, so sy by einandern hetten vnd ob nienen kind da weren, des Manns nechst erben dise frowen von Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut welten tryben, das sy doch mit andern Iren geschwistergiten verkoufft oder Irem elichen Mann vbergeben hette, hand wir für amptsrecht gesezt: Dieweil die frow sömlich Ir väterlich vnd mütterlich Erbgut nit verkouft, vbergeben noch vergeben hette, das sy alldann by Irem väterlichen vnd mütterlichen Erbgut vnd by hus vnd heim pliben vnd daruon nit getryben sol werden in keinem weg.

Vmb eigen vnd Erb. Ist gesezt vnd beredt, das man das mit gold sol bezalen, es werde dann vsbedingt vnd anders in dem kouf vorbehalten.

Was für Rhat gehört, das soll für Rhat komen, das ist umb Eid vnd Eer vnd vmb die Ee, offen wucher vnd Gotts-hüser.

Wo Eelüt zu bett vnd tisch geschieden werden — dann so sol Jetweders dem Andern weder morgengab, kram vnd eerecht nützit pflichtig noch ze antworten haben.

Bis hieher geht die gleichzeitige Hand des Exemplars im Staatsarchiv Lucern. Von gleicher Hand sind dem Amtsrecht vorgesezt mehrere Eidesformeln für die Gemeinde, den Schult-heißen, die Räthe, Gerichtsleute, Weibel, der Stadt Friede, die Bußen um Frevel und Fridbruch.

Ein Statutenbuch betitelt: **Statuta oppidi et comitatus Willisow per me Leodegarium Schinbein Lucerii ibidem prothoscribam renovata anno Christi** 1534 enthält nach mehrern auf die Verhältnisse des Amts bezüglichen Urkunden auch eine Abschrift des obigen Amtsrechts, an dessen Ende dann folgt:

Zil vnd March wie wyt der Zwing gat der Statt Willisow. Ferner: Diß sind die Artikel, so von dem Ersamen wysen Wilhelm Herbort, der zyt Schultheiß vnd Seckelmeister der Statt vnd fryen Ampts Willisow, mit Im Vli Hunggeler vnd Marti Schrek, Stattschriber, vßgeschriben vß deren von Rothenburg Amptbuch vnd von einer ganzen Gemeind vff der Louben angenomen:

Des ersten, wo eelich lüt zu Bett vnd Tisch gescheiden werden. Das Amtsrecht von Rothenburg ist hierin dem Lucerner-Stadtrecht Art. 20 gleichlautend.

Roß vnd vechs halber wie lang das stan sol. Eine Rathserkanntniß von Montag nach Petri Kettenfeier 1575, wonach die Währschaftszeit für Pferde, die mit den vier Haupt-

mängeln behaftet sind, auf drei Monat, die Währschaftszeit für das Rindvieh auf 6 Monate gesezt wurde.

Wie ein Eeman sin frow erben sölle. Erkennt von Schultheiß vnd Rath zu Lucern, daß ein Ehemann von seiner verstorbenen Ehefrau ⅓ der Fahrhabe erben soll, wie die Frau vom abgestorbenen Ehemann.

Wie man Kinder erben sol. Der Art. 25 des Stadtrechts.

Dann folgt weiter:

Der Gerichtslüten Eid. — Ordnung vnd Sazung der Abzügen halb zwischen Lucern und Bern. — Eine Notiz über den Bau der 1571 zerfallenen Stadtmauer in Willisau. —

Erk. von Schultheiß und Rath zu Lucern von Mittwoch nach Simon Judä 1597, daß bevor das Eherecht der Ehegatten eintreten könne, die Schulden bezahlt sein sollen, was auch im Amt Willisou gehalten werden solle (in Abänderung des Amtsrechts). Die stadtrechtliche Sazung über Verwandlung von ligendem Gut in fahrendes, dann noch einige Verordnungen aus dem 17ten Jahrhundert über die Viehmängel und die Währschaft.

3. Herrschaftsrecht von Büron aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Dieses sehr interessante Statut liegt originaliter im Staatsarchiv Lucern. Cysat überschrieb dasselbe: „Amptsrecht vnd Handuesti zu Büren anno 1487.“ Es scheint jedoch dasselbe in die Zeit des Uebergangs der Herrschaft Büron an Lucern (1455) zu fallen und schon frühe außer Gebrauch gekommen zu sein. Denn bereits in der Instruction des Landvogts Jost Pfyffer vom Jahre 1586 heißt es, man richte zu Büron nach dem Stadtrecht von Lucern „denn sy die Amptlüt es vnzhar also gebrucht hand vnd sonst dehein „besonder Amptsrecht nit habend.“ —

Amtsrecht von Büron.

Jhesus, marie vnd in der Eer der helgen wirdigen Triualtigkeit, Amen.

So ist es zu wissen, das ein Herschaft von Arburg vnd ein Herschaft von Rüsseg die Herschaft vnd Ampt Bürren lange Zitt vnd vil Jaren Ingehept mit guten gewanheiten vnd harkomenheiten, die sich dem rechten wol gelichen, damit sy Jr ampt vnd Jr Herrschaft Bürren mit eren vnd recht wol verfürt hand vnz vff die zit biß vnser gnädigen herren von luzern das ampt vnd Herschaft Bürren gekouft hand von einer Herschaft von Rüssegg mit hochen vnd nidren gerichten, mit allen rechten vnd guten gewonheiten vnd harkomenheiten, wie man die mit recht bruchen sol vnd ouch gebrucht hat, So hand sy es kouft mit grund vnd boden, so wit als der kreyß der herschaft bürren begriffen hat, vnd ouch daby alle die Jm ampt bürren sizen oder hörren alle den Vögten müssen swerren, mit sunderheit den artyklen, vnsern gnädigen Herren von Luzern Jr nuz vnd Jr er vnd des Ampts harkomenheit vnd gute gewanheit vnd gerechtigkeit behaben vnz an vnser gnädigen Herren von Luzern. Syd man nu die ding swerren sol vnd muß, als es ouch billich ist ze Tun, die ding ze behan wie vorstat vnd ze halten, vnd aber die Welt abgende ist vnd vnversinte, So ist ein Ampt des willens vnd einhälliklich mit Rat gemeret, das man des Ampts gute harkomenheit vnd gute gewonheit schriben vnd sezen sol vnd

In geschrift legen als verr man die vinden kann vnd ouch verdenken, damit vnd iederman geschech dz billich sy vnd alle ding glich vnd ordenlich zugangen nach vnseres ampz harkomenheit vnd gute gewanheit vnd rechtikeit, doch so sol man es tun mit vnser gnädigen Herren gunst vnd willen vnd vff Ir gut verbessrung.

Item des ersten so sol man vnsern gnädigen Herren von Luzern swerren, alweg vff die zit, So denn das geordnet ist vnd vnser herren gewanheit, vnsern herren vnd vnsern vögten gehorsam sin vnd Ir bott, so sy vns bieten, es sy wenn es well Im Jar ze halten, wie sy es In vnserm eid vinden, zu den ziten so man swert den vögten vnd vorab vnsern gnädigen herren. Vnd die empter, so wir hand, besezen als es vnsern gnädigen herren nuzlich sy vnd dem ampt Erlich, als auch vnsers amptz harkomenheit ist.

Item wie man die empter sol besezen. Des ersten so hat man gesezt zu bürren ein vogt vnd ein weibel vnd zu triengen ein weibel vnd ze winiken ein weibel vnd richt der vogt an den dryen enden, wz ze richten wz, vnd bieten die weibel zum gericht vnd anders wz ze bietten ist.

Item ze bürren am berg vnd im dorf sezt man vierdlüt, die sond versorgen alle ehafte ding, so eim dorf zugehört mit zunen vnd graben vnd die wessrung vnd dz für vnd anders wz dem dorf anligen ist vnd da gebieten wz dry schilling gebürt, dz gehört Inen, vnd dz für ein pfund, die straff hört ouch den vieren. Vnd wie dz geordnet ist zu bürren, also ist ouch ze Triengen vnd ze winiken, vnd sond heißen, steg vnd weg bessern vnd alle ehafte ding sind Inen empfolen vnd wie es ze bürren empfolen ist den vierdlüten, also ist es ze Triengen vnd ze winiken denselben vierdlüten ouch empfolen.

Item man sezt ouch fürsprechen mit vnser gnedigen Herren von luzern vogt vnd ouch des Ampts wüssen vnd willen, zu bürren, dry vnd ze triengen dry, ze winiken ein; die sönd des gerichtz warten vnd welcher ein fürsprechen wil füren vß eim gericht in das ander, der sol eim fürsprechen gen zwen plapart vnd sin zerung. Vnd wenn der Obervogt wil richten an welem ort er wil, vnd wo er richt, do koment sy gemeinlich zusammen vnd

Ir dz ampt, vnd wer da ein fürsprechen wil bruchen, der sol Im von einer sach ein schilling geben.

Item ein herschaft hat von alterher gesezt vnd geordnet dry bußen. Item die erst buß, wer die verschult, der sol geben dem secher nün pfund vnd dem herrn xxvij pfund ist die gröst buß. Item die mitlist buß ist, wer sy verschult, dem secher drü lib. vnd dem herrn nün pfund. Item die minst buß ist dem secher nün schilling vnd denn vij ß vnd ein lib. dem herrn.

Item also sol man freven bußen. Des ersten wer dem andern an sin Er rett vnd das nüt vff In mag bringen, der sol Im sin Er wider kerren vnd dem secher gwonlichen kosten vnd dem herrn zehn pfund. — Item wer an dem richter oder am gericht frevnet, der sol ablegen dem secher nün pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer dem andern gat freuenlich in sin huß vnd vnder sin Tach oder In sin gemach vnd Inn schlat oder stost oder wundet oder helcht, der ist vervallen dem secher von ietlichem raffen ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer ein wundet oder schlecht, dz er wirt vnd schärer muß han, der sol Im ablegen wirt vnd schärer vorab vnd darnach sinen lamtag vnd smerzen vnd sumsäly, als erber lüt, die Im gericht sind, dunkt, dz billich sy vnd nachdem als der schad ist, vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer den andern vber Ert oder vber mäyt vber offnen markstein, do vervalt ietlicher wer solichs tut, von Jetlicher furen oder maden, so er über den markstein mäyt old ert, dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer dem andern wartet In offnem feld mit verdachtem mut vnd In frevenlich angrift, der ist vervallen dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer ander freven verschulte, die sich denen bußen glichenten vnd ein richter vnd ein gericht das düchte, dz sy sich glichettent den bußen, der vervalt ouch dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund. — Item wer den andern schlat, dz er hertvellig wirt, der vervalt dem secher ix pfund vnd dem herrn xxvij pfund.

Von der mitlisten buße. Item wer den andern schlecht, dz er blutet ane arznen, der ist vervallen dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund. — Item wer dem andern sin vech

schlat, dz es Im vnnuz wirt freuenlich, der sols ouch by der hochen buß ablegen, mag ers aber behan mit dem eid, dz ers nit frevenlich hat tan, der sols by dieser buß ablegen, dem secher iij pfund, dem herrn ix pfund vnd sol daby disem sin vech bezalen vnd diser sols aber by dem eid behan, wz es wert ist vnd sol Im aber den nachwisel lan, dem der In bezalt. — Item wer den andern vbermeyt oder vberzünt oder vberhagt oder vber Ert oder vberscheidet, da nit offen markstein sind, tut ers freuenlich, so sol ers ouch ablegen by der hochen buß. Tut ers aber nit freuenlich, so vervalt er ouch dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund. Welcher aber begert einß vndergangs, den sol man Im gestattgen, darnach gat aber denn kein buß. — Item vnd wer ander freven verschulte, do ein richter vnd ein gricht düchte, dz sich denen frevnen gelichte, der sols ouch ablegen by der mittlen buß, dem secher iij pfund vnd dem herrn ix pfund.

Von der minsten buße. Item des ersten wer freuenlich vber den andern zuckt, es sy mit dem messer oder die fust oder stecken oder anders dz er zuckt an blutrunß, der sol dem secher ablegen ix ß vnd dem herrn vij ß vnd ein pfund, er schlach ein oder nit.

Der eigen äkker oder matten oder gütter ze erbrecht liet nach des ampts gerechtikeit. Item des ersten hat ein byderman eygen gut, acher oder matten vnd das ze erblen lichet nach des amptz recht, wenn er sin gut licht, wil er sin nit enbern, So muß man In vertrösten vmb zinß vnd um vnbuw, die ouch glegen sy im ampt. Doch so mag der lenherr dem lenman truwen an burgschaft, ob er wil. Vnd wenn der lenherr sin gut verlicht ze erblen, er sy verburget oder habe dem lenman truwet, So muß ers Im vnd sinen erben lassen, So lang einer von dem andern zu erben hat, doch so müssen alle erben empfahen, als vorstat, vnd wo burgen abgand, die muß man ersezen, wenn sin der lenherr nit wil enberen. Vnd wer also empfangen hat nach des amptz recht vnd ob es sich gäbe, dz er dz gut oder sin Erben nit buwen noch haben möchten, es sy vber kurz oder lang, weles Jars sy komen zu dem lenherrn vor mitten merzen vnd den lenherrn heißent sin gut

versorgen, der sols vffgen mit vervallnem zins. Item vnd ob dz gut In vnbuw lege, so sols der lenmann in buw widerlegen, als des ampts recht ist. — Item vnd ob einer sin lenschaft verkoufte, das sol Im der lenherr ouch gönnen, also dz einer der kouft, den lenherr vertröste umb zinß vnd vmb vnbuw als vorstat. Vnd ob einer Im nüt welt vertrösten, So wer der lenherr nüt verbunden zu lihen, er wells denn gern tun. Item ob ouch der lenherr die Eygenschaft verkoufte oder eim andern das Eygen wurde, So hatt der nüw lenherr den alten lenman nüz an sim zinß zu steygeren, alldiewil dz der lenman dz gut in henden hat, er oder sine Erben.

Wie man den zinß weren sol. Item der do sin lenschaft wil vff geben, der sol vnd git vff höw vnd brach, boumgarten, bünten, ops vnd garten, hört zemme, vnd der sol geben darzu hüner vnd eyer vnd gelt vogtye. — Item Stüffelhüner vnd Eyer vnd vogtye an gelt sol man geben vor St. Johannstag baptiste. Item vnd korn vnd haber vnd gelt zins vnd alte Zinshüner vff St. Andrestag, acht tag vor oder nach vngeuarlich. Item vnd sol man den zinß weren dem lenherrn ein halb mil von der herrschaft vsser dem kreyß, an welches end der lenherr wil, an sin entgeltniß. Vnd wo dz nit bescheche, darnach so mag der lenherr werben vm sinen zinß vff des lenmans kosten vnd schaden, den er mit recht verbotten muß haben vnd dz muß der lenman abtragen. Item ein lenherr mag vff sim gut verbietten, ob er ein vngrattnen leman hette vnd sin zinß vnd vnbuw nit richte zu sinen ziten, so man In richten sol vnd nit bürgen hette, So mag er angriffen vff dem sinen korn vnd haber, hew vnd wz daruff wachset vnd ob es nit möchte abtragen, so mag er angriffen sin varende hab, wz er mag vff dem sinen ergriffen. Vnd ob dz nit möcht abtragen, wz er denn ergriff vff dem sinen, es wer Roß, Rinder, Kü old anderes Vee, wz Im dz sin gessen hette, also verr dz der, des des Vee ist, welt er sin nit enberen, das wurd behan mit sinen zwen fingern. Vnd dz tut der lenherr alls vff des lenmans kosten. Wer aber sach, das der lenmann bürgen hette vnd die vnverscheidenlich bürg weren, die mag er anlangen vm sin zinß vnd vnbuw, wie vorstat, vnd hand die bürgen recht zum lenman also vil als der lenherr vnz sy

gelöst werden. Item ouch hat ein lenherr dz recht, ob ein lenmann In nüt vertröste, so sol der lenherr Im fürtagen vnd In darumb anlangen vnd darnach sol der lenman den lenherrn vertrösten in xiiij tagen, vnd ob das nit geschech, so mag der lenherr den lenman abstoßen vom gut vnd in sin hand ziechen, ob ioch der lemann vil vff siner lenweri hette.

Von der Eerechtung. Item von der eerechtung wegen: nimpt ein man ein wib vnd Ir beder väter Ir kind vßstürent zu Ee vnd zu recht vnd das sol man halten. — Item der man git der frow ein morgengab vff sim fryen gut, die mag sy behan als lang vnz sy die zum nündenmal vffgit in des richters hand vnd zum zehenden mal verswert, dann ist sy darvon. — Item stirpt der man vor der frowen, so ist der frowen Ir eerechtung vervallen, das ist alles Ir zubracht gut, dz vnverendert ist, vnd voruß Ir morgengab vnd der drittel in allem varenden gut, dz des mans ist. Item vnd die zwenteil des mans gut sond bezalen alles, dz da ze gelten ist. Vnd ob aber die zwenteil nit bezalen möchten, so muß die frow den dritten teyl des mans gut ouch lassen darin gan vnd bezalen, dz die gelten bezalt werden. — Item vnd ob die dry teyl ouch nit möchten bezalen, So muß die frow lassen dargan alles Ir zubracht gut, vßgenomen Ir morgengab, die behez vor aller geltschuld, vnd daby so mag sy nemen vnd sol man Ir lassen Rök, tüchli vnd mentel, dz sy mög zu kilchen vnd zu merkt gan mit Eren, vnd ein kunkel vnd ein spillen In ir Hand vnd von allem erb. — Item stirpt die frow vor dem man, so sol man Ir erben ouch vsrichten mit der frowen Eerechtung, dz ist mit allem zubrachten gut vnd Ir morgengab also ver: wil der der man nit enberen, dem sin frow tod ist, So muß man Im die morgengab vnder handen lassen, diewil er lebt, vnd wend aber Ir Erben sin nüt enberren, so muß der man sy vertrösten, dz ers nit vertu die morgengab, vnd dem ist also ist dz gut vnverendert.

Wie die kind vatter vnd mutter erben. Item hat ein man kind, knaben vnd töchter, so erbt der jüngst Sun den Siz, dz ist dz huß, also verr das die andern denn ouch ersezt werden mit andrem gut. — Item den sünen gevalt des vaters Swert, sin Harnist vnd sin angeschnitten gewand vnd wegen

vnd achsen, So denn in eim huß ze bruchen ist. Item darwider nement die Töchtren der mutter Tüchle vnd Ir angeschnitten gwand vnd dz vndergwand, dz Ir vff dem Eetag glopt ist. — Item wo frowen vnd man zu semen komen, vnd eygen hand, sterbent sy an lib erben von enander, so valt dz eygen do har es komen ist. Hand sy aber kind, so erbent sy vater vnd muter glich eygen vnd varenz als vorstat. — Item ein man hat sün vnd Töchter, der vater stirbt, In erbent sün vnd Töchter glich. Der Sun machet kind vnd die Töchtern machent ouch kind, an denen zweyen kinden teylt sich die sibschaft vnd zwiget der Sun In vatermag vnd die Tochter In Ira mans mag oder in Ira mans geschlecht vnd darnach sol man Erbe teylen.

Von der Mülinen rechtikeit bürren vnd triengen. Item die Maler zu bürren im kilchspel, die sind twungen an die Müle gan bürren ze malen ze gen vnd sol sy der Müller halten als hienach geschriben stat. Item des ersten, wela des ersten zur Müli kund, den sol er zuerst vsrichten, kunt aber einer vß dem Dorf zur Müle vnd bringt, vnd ein bergmeyer kumpt nach Im, Eb diser sin korn vff die Röllen geschütte, so sol er dem bergmeyer vffschütten sin korn vnd röllen, dz er mög sin sprüwer mit Im heimfüren. Vnd wenn er Im geröllet, so sol er denn dem im Dorf vffschütten vnd röllen vnd malen vor dem vff dem berg. Aber wenn es dem wirt not teti vmb gastbrot, den sol er fürdern vor dem am berg vnd andern im dorf.

Des Müllers lon. Item von zwei fiertel kernen sol er nen ein ymi vnd von drü viertel ein ymi vnd von eim mütt ij ymi. Vnd wela angevert kumpt, dem sol der Müller malen dz vngrad fiertel, aber wela kumpt mit geverden, da sol der Müller sin lon nen vnd sol ouch der Müller den lüten sinen kunden vmb den lon malen vnd räden. Item von Haber, wem er ein Mütt Haber machet, es sy dz ers rölle vnd male, sol er nen ein ymi. Vnd sol ouch nieman sin krüsch nen, dz ers redet, denn wz von kernen kumpt, dz sol er den lüten lan vmb den lon als vorgeschriben stat. — Item er sol ouch von eim loch old stampflete gersten nämen ein ymi rower gersten older aber ein halbs gestampfeter gersten vnd ouch des selben glichen vom Hirs ouch von eim loch oder von einer Stampfeten ein ymi

rows hirs oder aber ein halbs ymi gestampfez hirs. Item vnd von eim loch werch ze stampfen, sol er nen 6 hlr. Syd nu die kunden twungen sind zu der Müli, so ist darwider ouch der Müller twungen, dz er die Müle In Eren hab, die stein vnd wz zur Müle gehört, damit vnd er den kunden dz Ire zu Eren bring vnd sol han ein guten bütel vnd ein gut harin melsieb vnd ein gut melsib von schinen, vnd ein kernen ritter vnd ein sprüwer ritter, vnd ein gute swing wang vnd ein gute sprüwer wann vnd ein hebysen vnd ein handbiel vnd ein howmesser vnd zum minsten zwen gut billen oder hämmer. Diß ist von alter har by der müle brucht vnd wo ers nit hette gehabt von alter har, so möcht ein herschaft vns nüt twungen han vnd hett vns nit twungen, wo er vns dz vnser nüt möcht zu Eren bracht han vnd sin züg darzu gehört nit gehabt hett, denn man het vns lassen varn, do man vns dz vnser zu Eren bringen möcht. — Item die Müle zu Triengen sol han zwo Malen vnd von lon sol er nen von drü fiertel kernen ein ymi vnd vom andern, es sy haber, es sy von der stampfeten gerste oder hirß oder werch. Wie es zu bürren geordnet ist, also ist es ouch geordnet zu Triengen mit dem werchzüg vnd allem, so zu der Müle gehört, es syge syb oder wannen oder ander ding, so er bruchen sol. Vnd wenn er der dingen nüt enhette damit vnd er den kunden dz Ira zu nuz vnd zu eren möcht bringen; so hett ein herrschaft sy nie twungen zu Bürren vnd zu Triengen, denn dz einer möchte varn, do Inen dz Ira zu nuz vnd zu eren kem. (Item der Müller sol sin lon nen von 3 Viertel ein ymi vnd von iiij fiertel ein ymi, von 1 Mütt ein ymi vnd wele kumpt an geverd, dem sol der Müller dz vngrad ymi malen, wele aber mit geverd kem, da sol der Müller sin lon nen wie obstat zu Bürren).*)

Vnd ist etweder teyl verbunden zum andern teyl zu varn, weder die von Bürren gan Triengen, noch die von Triengen gan Bürren. Item ouch mögent die lenherren der Mülinen die Mülinen abteylen wie sy ligent am Huffen an Steinen, ob deheinist ein Müller darvon welt, dz man wüsse, ob sy in buw oder in vnbuw leg, dz sezen wir den lenherren zu, daz sy damit

*) Das Eingeklammerte ist späterer Zusatz.

tügent old lassen. Item die Mülinen sind ouch schezig, wenn man sy kouft oder verkouft.

Vom bösen lümden. Item wer Jar vnd tag in einem bösen lümden ist unversprochen vnd der Im gad an Er vnd an leben vnversprochen, der het sich selben bezüget vnd mag man ab Im richten nach sinem bösen lümden vnd In ab rat vnd ab gericht sezen vnd Im da fürhin nüt glouben vnd sol ouch nieman schad noch gut sin an dheinem rechten, es wer denn dz Inn ein Richter older ein gericht older sust ehaftige not sumte, dz er sich nüt könnt older möchte versprechen, denn solls Im nüt schaden; er muß aber das fürbringen.

Von pfendern zu verfertigen. Item wer pfand nimpt oder gitt nach des amptz Recht, die sol er den ersten tag stellen mit Gericht oder dem Richter vnd vber acht tag mit Recht verkouffen vnd darnach vor Nacht lösen vnd Einen verkünden vnd wo an dem pfand abgat, so sol er me geben vnd dz vorder pfand hat verfertiget das nachgend pfand vnd an welem pfand abgat, mag einer me nachgriffen prist Im. Löst er für, so soll er vßhin gen. Item vnd welcher den pfanden nit nachgat als hievor geschrieben statt, kommt ein ander vnd die Pfand angrift mit Recht, so ist der vorder ab, wil aber er dz Im Pfand stenden, so heist er In besezen mit Recht oder mit einem Richter als lang er Im denn Tag git als lang stand Im die Pfand zu sinen handen.

Vom Verbieten. Item kein amptgnoß hett dem andern nüt zu verbieten, denn tut enkeyner dem andern nüt, so sol einer vom Andern das Recht nemen, vnd kein Gast hett den andern ouch zu verbieten older min Herren göndent Im sin denn. Item verbütet einer dem andern, die bed gegenwärtig sind vnd an angenden schaden ist vnd sy rechten begehren bed, so sol man Inen angenz richten. — Item verbütet aber einer eim sin gut hie, der mit gegenwärtig ist, der sol ouch als vorstat dz bot vertigen den ersten Tag vnd Eim verkünden des dz gut ist vnd aber ein verkünden, kumpt ener nüt, so mag diser Eim dar nach vber acht tag ververtigen sin gut am dritten gricht vnd sols eim aber kund tun vnd denn by der Tagzyt zu lösen. Wer aber dz sich einer versprechen welt, dz Inn ehaftig sachen an den tagen

gesumpt hetten, dz er sich nüt möcht versprechen, so sol er das fürbringen im rechten, dz Inn ehafte not gewent habe. — Item welcher dise pot vbersech older breche, der sol dz abträgen by der buß, by der Im ein richter dz bott geleit hett.

Vom fürbietten. Item wenn einer dem andern fürbütet vnd wedra nüt am rechten ist, der ist dem andren vervallen sin gewanlichen kosten vnd sin tagwan vnd dem Richter iij ß, er ziehe denn für sachen, die Inn davor schirmen. Item wem offen tag verkünt wirt vnd er Inn vberset, der ist dem secher vervallen sach vnd ansprach vnd dem Herrn sin buß, er wende denn Sachen für, die Inn davor schirmen.

Von der erbfel wegen vnd der frömd were. Item wer sach dz Jeman frömder in vnser ampt keme vnd hie sturbe vnd man sin Erben nit wüste, so sol ein ampt des selben Gut Jar vnd Tag gehalten. Kund denn Jemand vnd dz Gut ansprechig het vnd dz ziet, der sol ein ampt vertrösten, eb ieman nach demselben kem vnd dz Gut ansprechig hett, dz ein ampt denn gegen demselben, der harnach kem, enbrosten wer.

Wie man weybel sezen sol older Richter. Item man sol ein richter older ein weybel sezen an der Gemeind mit der meren Hand.

Wz ein weybel verbunden ist zu thun. Item ein weybel ist verbunden, den lüten zum gricht ze bietten vnd für ze bietten vnd alle botte ze thun, die min herren antreffen vnd darnach eins dorf. — Item vnd ist ouch verbunden mit den fieren ze gan vnd schowen graben, zün vnd für vnd öffen vnd alle Eehafte ding, darzu In die fier berüffen, den fieren am berg vnd Im dorf vnd wz sy Im enpfelen, dz sol er vsrichten. — Item ein weybel sol ouch zun Zelgen lugen, vnd wz er da sint vngehuz, dz sol er Intun vnd hat von Jetlichem Hupt, dz vnbehut gat in der Zelg iiij haller vnd die fier hand iij ß. wz si den tag in der Zelg finden vnd die nacht hat drywalti buß. — Item wenn die vier am berg den weibel weint bruchen zun vnd graben ze schowen vnd andre ehafte ding, so hat ein weybel dz dritt pfand.

Item wz ein weibel hett. So hat ein weybel von eim fürbot, welicher im dorf nüt buwt vnd kein garben het ze gen,

der sol eim weybel iiij haller gen von eim fürbot. Item vnd welcher buwt, dz er ein Zenden garben git, der git dem weybel ouch ein garben vnd sol ein sigrist ouch ein garb nen, vnd mag ein weibel sin garb nen vnd ein sigrist, an welchem End er wil. — Item ein weibel het ouch von ietlicher Schupoß ein korn garb vnd von einer halben schupoß ein häbrin garb, vnd am berg, do ists halbs haber vnd halbs korn. — Item wenn ein frömder eim fürbütt, der sol gen eim weibel von eim bot ein plapart. Item wie der weibel verbunden ist zu bürren vnd was er verbunden ist vnd wz er davon hat, also hand ouch die weybel zu Triengen vnd Winicken allenthalb glich.

Wer sin lidlon muß zien, wie er Inn zien sol oder wz gerechtikeit er hat. Item welcher eim ein tag old me werchet vm sin lon, wenn dz zit vskumpt, wil einer lenger beiten, der mags wol tun, wil er nüt lenger beiten, so heiß In bezalen vnd wil ein meister ein nit vswisen, wenn der knecht nit wil enberen, so mag er Inn selbs pfenden an gricht vnd weybel vnd den selben pfendern tun als sim baren gelt. Oder Eyner well denn durch glimpf ein weibel zu Im nen, der mag Im denn pfender gen, dz In benügt old er gnug hat um sin lidlon vnd wz denn Schaden daruff gat, dz mag einer vff pfender schlan, die söllen den kosten tragen, darnach mag einer pfender nen. — Item welcher denn botten dinget vber Jar oder ein ganz Jar, wenn eyner denn sim botten vrloub gitt an vffrechte redliche vrsach Im Jar old darvor vnd ein Richter dz düchte vnd ein gricht, dz ein Meister nüt rechte Vrsach hett, so sol ein Meister eim Dienst sin lon gen, dar vm Er In gedinget hat, Er ziehe denn sachen für, die ein Richter vnd ein gricht, die Inn davor schirmen vnd ein Richter dz düchte vnd dz gericht, dz In schirmen sölte oder mochte. Item hin wider, so hat ein Meister ouch ob ein Dienst von Im luff, eb sin zit vß kem, an redliche Vrsach vnd ein Richter vnd ein gericht dz düchte, so sol Im der Richter ouch nüt verbunden sin vmb sin lon, Er hab denn sachen, die In davon schirmen.

Von der wirten wegen, wie er dem gast sol zeessen gen vnd er sin zergelt zien sol. Item ein wirt, der ein offner wirt ist, der ist verbunden, eim gast Essen vnd Trincken

ze gen vnd wo er dz nit tete, So mag ein gast sin gelt oder pfender, die des wert sind, vff das faß legen vnd selber nen. Syd nu der wirt des verbunden ist dem gast, so hat er die fryheit, wer Im dz sin ab iß oder trinkt, dz er die mag pfenden vnd die pfand mag eim furherre in sin vaß stoßen vnd enweg fürren. Item vnd wele sich des werti oder nit gichtig weri, so mag der wirt sin zergelt behan vnd wz er des in kosten keme dz er muß dz sin mit recht ze bezien, dz sol man Im ouch abtragen. — Item ein ampt hat ouch die fryheit, dz man dem wirt sin win beschezen mag vnd ist aber etwas zitz verlassen mit der Herschaft vnd eins amptz wissen vnd willen, dz man den win hie sol geben des glichen als man In ze Surse git vnd wo ein wirt dz nit täte, so mag man dem wirt sin win schezen wie vor.

Aber vmb lydlon. Item wer vmb ein vtzit dienet, er sy Hantwerchman, sy werchman oder burmann, wer vm ein vtzit dienet mit sinen glydinen, dz ist als lidlon vnd mag dz sin zien alß lidlon wie vorstat nach des amptz recht, vnd ob einer eim nit gichtig wer, so mag einer dz sin behan dz lidlon ist, vnd wz denn kosten daruf gieng, müßt man eim ouch abtragen.

Vom Wucherstier. Item ein Kilchherr sol han ein Wucherstier vnd ein Wucherswin, damit ein Kilchgenosse versorget sy. Dieselben sollen ouch gefryet sin, sy gangen wo sy wellen, dz sy nieman sol helchen, schlan oder stoßen, es wer denn dz sy schedlich weren mit stoßen oder mit howen, der Stier mit sinen hornen oder der Eber mit sinen Zenen. — Item vnd syd der Wucherstier also gefryet ist, sol man ouch dennen tun alle stier, so In mögent abschüpfen vnz vber die ern, So lat man als Ve vber vnd vber louffen. Aber welcher Stier nit geheilt ist, der mag ouch bym ve louffen, vnd wie vorstat, also sol ein Kilchherr den Wucherstier vber Jar han.

Vom Hirten. Item wenn ein gemeind ein hirten dinget, so sol er dz ve empfahen ze recht, als hienach geschriben stat. Item des ersten, so sol er an die straßen stan vnd rüffen, vnd sol man Im dz ve fürtriben vnd wer sich aber hindert vnd nüt fürtribt, sunder nachtribt, dem ist er nit verbunden denselben tag. Tribt aber Einer Im nach, vnz dz Er für In kumpt Im

feld, so ist er Im verbunden vnd denn sol er sorg han vnd hüten. Vnd ob sach wer, dz der Wolf kem vnd eim sin ve vnnutz machet, mag er darzu kon, dz er den Wolf beschryet, So het ers bezalt. Mag er aber dz nüt vnd er aber mag sweren an den helgen, dz er sust nüzit tan hab, denn goumen oder hüten vnd sust nüt tan hab, so het ers aber bezalt. Mag es aber dz nit sweren, so sol er disem dz sin bezalen. Diser sol aber denn dz sin behan mit dem Eyd, es were sy koment sin denn bed an biderb lüt. Item wer aber sach, daß er eim sust ein noß verluri, wie dz weri vnd bis an den dritten tag zopf oder zagel nit erzöugte, so muß ers bezalen. Ouch sol der hirt sin vee all nacht har In weren Innerthalb die Ester, so hat er gnug tan. Item wer aber sach, daz ein noß vnder der herd weri, dz brüchig, brefthaftig oder schädlich weri, so sol der hirt dem dz sagen, des dz noß ist vnd sol er der hert acht han. — Item wo ve ze schaden gat, es sy in höw oder korn oder haber oder in anderm gut, dz den lüten schaden tut, dz sol man In tun an ein wirt vnd Im essen vnd trinken gen vnd sol mans Eim verkünden, dz ers wüsse ze lösen vnd sol man Erber lüt dar schicken, die den schaden geschowen, den sol der abtragen des dz vee ist.